



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Mobilität von Studierenden unter Betrachtung der Aspekte
Persönlichkeit, Bedenken und Selbstwirksamkeit“

Verfasserin

Sandra Strini

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, September 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 298

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Psychologie

Betreuerin / Betreuer:

Ass. Prof. Mag. Dr. Ulrike Sirsch

Danksagung

Zuerst möchte ich meinen beiden Kolleginnen Susanne Bartmann und Eva Stöger für die immer gute Zusammenarbeit und Unterstützung während der letzten Monate danken. Besser hätte ich es mir nicht vorstellen können.

Außerdem bedanke ich mich recht herzlich bei meiner Diplomarbeitsbetreuerin Ass – Prof. Mag. Dr. Ulrike Sirsch für die immer tatkräftige Unterstützung und allfällige Hilfestellungen während dieser Zeit.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei meiner besten Freundin Sabrina Kaspar für die seelische und emotionale Unterstützung sowie die Geduld und Motivation bedanken. Vor allem aber will ich meiner Mutter danken, ohne die während der letzten Jahre vieles nicht möglich gewesen wäre. Danke für das Vertrauen, die Kraft und die Unterstützung.

Vorwort

Gemeinsam mit zwei Kolleginnen, Susanne Bartmann und Eva Stöger, habe ich das Projekt „Studierendenmobilität von Emerging Adults – ein Für und Wider“, unter der Leitung von Ass. Prof. Mag. Dr. Ulrike Sirsch, im Rahmen meiner Diplomarbeit bearbeitet. Im Zuge dieses Projekts wurde die Erhebung dieser Untersuchung gemeinsam gestaltet sowie ausgeführt. Jede von uns hat ihre eigenständige Diplomarbeit erarbeitet und sich mit ihrem spezifischen Thema eingebracht. In meinem Fall waren dies die Bereiche Persönlichkeit, Selbstwirksamkeit und Bedenken in Verbindung mit einem akademischen Auslandsaufenthalt.

Die Arbeit von Susanne Bartmann betrachtet unterschiedliche Aspekte der Identität im Zusammenhang mit einem Aufenthalt (Bartmann, 2015), Eva Stöger behandelt verschiedene Motive für oder gegen einen Aufenthalt (Stöger, in Vorbereitung).

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1	EMERGING ADULTHOOD	10
2	MOBILITÄT VON STUDIERENDEN	14
2.1	Studierendenmobilität in Österreich – aktuelle Zahlen	14
2.2	Demographische Besonderheiten.....	15
2.3	Emerging Adulthood und akademischer Auslandsaufenthalt.....	16
3	PERSÖNLICHKEIT	17
3.1	Das Modell der BIG – FIVE und Kritik	17
3.2	Persönlichkeit und Studierendenmobilität	18
3.3	Positive Veränderungen der Persönlichkeit	19
3.4	Negative Veränderungen der Persönlichkeit	20
4	BEDENKEN BEI EINEM STUDIENBEZOGENEN AUSLANDSAUFENTHALT	21
5	SELBSTWIRKSAMKEIT	23
5.1	Definition von Selbstwirksamkeit.....	23
5.2	Selbstwirksamkeit und Studierendenmobilität	24
6	ZIELSETZUNG UND FRAGESTELLUNGEN	25
6.1	Zielsetzung.....	25
6.2	Fragestellungen	25
7	METHODE	27
7.1	Durchführung der Untersuchung	27
7.2	Stichprobenbeschreibung.....	27
7.2.1	Gruppen „Auslandsaufenthalt“	29
7.2.2	Geschlecht.....	29

7.2.3	Alter.....	30
7.2.4	Staatsangehörigkeit	31
7.2.5	Wohnsituation	31
7.2.6	Beziehungsstatus.....	32
7.2.7	Ausbildung der Mutter	33
7.2.8	Ausbildung des Vaters	34
7.2.9	Studienrichtungen	35
7.2.10	Studiencurriculum.....	36
7.2.11	Finanzielle Situation	37
7.3	Erhebungsinstrumente.....	38
7.3.1	NEO – Fünf – Faktoren – Inventar – 30 (NEO – FFI – 30).....	39
7.3.2	Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (SWE)	41
7.3.3	Offene Fragen..	41
8	STATISTISCHE AUSWERTUNG	43
9	ERGEBNISSE	44
9.1	Persönlichkeit der Studierenden in den Gruppen.....	44
9.2	Veränderungen der subjektiv wahrgenommen Persönlichkeit	49
9.3	Selbstwirksamkeit der Studierenden in den Gruppen.....	53
9.4	Bedenken der Studierenden	54
9.4.1	Vor einem Auslandsaufenthalt (Gruppe 1)	54
9.4.2	Kein Interesse an einem Aufenthalt (Gruppe 4)	58
9.5	Zusammenhang der Persönlichkeit mit Anzahl der Bedenken	63
9.5.1	Gruppe 1.....	63
9.5.2	Gruppe 4.....	64
10	DISKUSSION.....	65
11	ZUSAMMENFASSUNG	69

12	LITERATURVERZEICHNIS	73
	ANHANG A – TABELLENVERZEICHNIS	78
	ANHANG B – TABELLEN.....	82
	ANHANG C – ABBILDUNGSVERZEICHNIS	109
	ANHANG D - FRAGEBOGEN.....	110
	ANHANG E – ABSTRACT DEUTSCH	123
	ANHANG F – ABSTRACT ENGLISCH.....	124
	LEBENS LAUF.....	125

Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit beleuchtet das Thema „Mobilität von Studierenden“ unter den Aspekten der Persönlichkeit, Bedenken und Selbstwirksamkeit von Studierenden, also jungen Erwachsenen. Es soll gezeigt werden, ob und inwieweit diese drei Faktoren einen Einfluss auf den akademischen Auslandsaufenthalt nehmen. In diesem Zusammenhang wird der Entwicklungsbereich Emerging Adulthood näher betrachtet, welcher im Alter von 18 bis 29 Jahren erreicht wird. Diese Phase ist geprägt von vielen Veränderungen und Möglichkeiten, durch Ausbildung, Partnerschaften und eine Zeit des Ausprobierens.

Betreffend Persönlichkeit soll untersucht werden, ob die fünf Persönlichkeitsmerkmale der Big Five einen Einfluss auf die Entscheidung eines akademischen Auslandsaufenthalts haben, außerdem liegt das Augenmerk darauf, ob die Persönlichkeitsstruktur einen Einfluss auf die Anzahl der Bedenken von Studierenden hat.

Der zweite Schwerpunkt dieser Arbeit richtet sich auf die Selbstwirksamkeit, welche als ein Teilaspekt der Persönlichkeit betrachtet werden kann. Es soll ebenfalls untersucht werden, ob diese einen Einfluss auf die Entscheidung hat.

Der dritte große Themenbereich behandelt die Bedenken vor einem Auslandsaufenthalt. Viele Studierende äußern vor Antritt einige Bedenken in Verbindung mit dem Auslandsaufenthalt. Vorliegende Arbeit soll diese Bedenken aufzeigen, sowohl bei den Studierenden, die bereits einen akademischen Auslandsaufenthalt absolviert haben als auch bei jenen, die kein Interesse an einem solchen zeigen.

Im ersten Teil dieser Diplomarbeit wird bereits vorhandene Literatur zu diesem Themengebiet näher betrachtet und aufgezeigt, auf deren Basis sich dann der zweite Teil aufbaut. In diesem wird die Untersuchung vorgestellt und beinhaltet die Durchführung der Untersuchung, eine genaue Stichprobenbeschreibung, Erhebungsinstrumente, sowie den Fragestellungen mitsamt den Ergebnissen. Danach werden diese in einem eigenen Kapitel in Bezug auf die Literatur diskutiert.

Abschließend umfasst diese Diplomarbeit eine Zusammenfassung der Arbeit sowie einen Anhang mit einem Tabellenverzeichnis, Tabellen, einem Abbildungsverzeichnis, dem eingesetzten Fragebogen dieser Untersuchung und einen Abstract sowohl in Deutsch als auch in Englisch.

1 EMERGING ADULthood

Der Entwicklungsbereich „Emerging Adulthood“ geht zurück auf Jeffrey Jensen Arnett und beschreibt den Übergang von der Adoleszenz in das Erwachsenenalter. Es handelt sich um den Altersbereich zwischen 18 und 25 Jahren und wird auch gerne als eine Art „Zwischenalter“ bezeichnet, da man sich selbst in dieser Phase des Lebens zwar noch nicht als erwachsen, aber eben auch nicht mehr als jugendlich ansieht (Arnett, 2007). Die Altersspanne von 18 bis 25 Jahren gilt vor allem für den amerikanischen Raum, wird aber nicht immer für europäische emerging adults übernommen. Buhl und Lanz (2007) haben sich daher in Europa für eine Ausdehnung bis zu einem Alter von 29 Jahren ausgesprochen, aus diesem Grund kann der Entwicklungsbereich „Emerging Adulthood“ auch dem Altersbereich zwischen 18 und 29 Jahren angesiedelt werden. Bekräftigt wird diese Ausdehnung von Douglass (2007). Viele emerging adults heiraten erst mit 30 Jahren, was u.a. auf viele Veränderungen der letzten Jahre zurückzuführen ist. Frauen sind heutzutage unabhängig und benötigen für ihre Versorgung keine Männer mehr (Douglass, 2007).

In der Entwicklungsphase „Emerging Adulthood“ werden einem mehr Freiräume als in der Adoleszenz geboten, trotzdem hat man noch nicht die volle Verantwortung eines Erwachsenen zu tragen (Arnett, 2000, 2005). Emerging adults haben dennoch mehr Pflichten als Kinder oder Jugendliche, weil gewisse Strukturen nicht mehr von den Eltern vorgegeben werden, sondern nun auch Entscheidungen alleine getroffen werden müssen. Arnett geht davon aus, dass diese Entwicklungsphase die heterogenste Phase im Leben ist, weil sie am wenigsten strukturiert ist (Arnett, 2007). Die stabile Lebensweise eines Erwachsenen ist noch nicht erreicht, eine große Instabilität bzgl. Liebesbeziehungen und mehreren Jobwechsel kennzeichnen diesen Entwicklungsbereich (Arnett, Zukauskiene & Sugimura, 2014). Trotzdem beginnt man in dieser Phase damit, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen, eigene Entscheidungen zu treffen und eine finanzielle Unabhängigkeit aufzubauen (Arnett, 2007). Das Erwachsenenleben bietet einem zwar Sicherheit und Stabilität in vielen Bereichen des Lebens, dennoch wird es auch als Abschluss vieler Chancen gesehen, z.B. das Ende der jugendlichen Unabhängigkeit oder das Ende der spontanen Entscheidungen (Arnett & Tanner, 2006).

Das Leben der 18 bis 20 – jährigen hat sich in den letzten Jahren oder Jahrzehnten wesentlich verändert. So stehen nicht mehr Hochzeit und die eigene Familiengründung im Vordergrund, sondern Bildung, finanzielle Unabhängigkeit und wechselnde Partnerschaften (Arnett, 2000). Um eine sexuelle Beziehung aufbauen zu können müssen Paare heutzutage keine Ehe mehr eingehen. Anders in den 50er – Jahren, wo dies noch eine unabdingbare Voraussetzung war (Arnett, 2005).

Veränderungen hinsichtlich Adoleszenz und jungem Erwachsenenalter finden sich in demographischen und subjektiven Merkmalen sowie in der Identitätssuche wieder. Demographische Veränderungen der letzten Jahrzehnte werden gekennzeichnet durch längere Ausbildungszeiten, spätere Heirat und spätere eigene Elternschaft. Emerging adults zielen vorrangig auf einen Abschluss der Ausbildung ab und beginnen erst dann mit der Familienplanung. Das „halbautonome“ Gefühl des Erwachsenseins hat sich in den letzten Jahren ebenso verändert wie die Suche nach der eigenen Identität (Arnett, 2000). Die Zeit des „Ausprobierens“ und der Selbstfindung ist vorbei, die eigene Persönlichkeit wird gefestigt (Arnett, 2001).

Emerging Adulthood ist die Zeit der Rollenfindung in der Gesellschaft. Heirat, die eigene Elternschaft oder die Beendigung der Ausbildung sind keine Garantie dafür, sich erwachsen zu fühlen (Arnett, 2001). Es ist schwer zu sagen, ob man sich tatsächlich erwachsen fühlt, bevor man eine Ausbildung abgeschlossen bzw. eine Karriere begonnen hat und in einer festen Partnerschaft lebt. Das Ende dieser Phase unterliegt vielen Schwankungen, u.a. dem Zeitpunkt, wann sich ein Individuum in Bereichen wie Arbeit und Partnerschaft für sich selbst verantwortlich fühlt (Arnett, 2000). Die Entwicklungsphase „Emerging Adulthood“ wird individuell abgeschlossen, welche sich über viele Jahre erstrecken kann und die Nennung eines genauen Endzeitpunktes ist daher nicht möglich (Arnett, 2001, Arnett & Taber, 1994).

Arnett und Tanner (2006) beschreiben fünf wichtige Charakteristiken in Bezug auf Emerging Adulthood:

1. Age of identity exploration

Um den Grundstein für eine spätere feste Partnerschaft oder den weiteren Berufsweg zu wählen, muss eine gefestigte Identität vorhanden sein, welche sich in der Adoleszenz zu

entwickeln beginnt und in dem Entwicklungsbereich Emerging Adulthood ihren Abschluss finden soll (Arnett, 2006; Schwartz, Côté & Arnett, 2005). Arnett und Tanner (2006) postulieren drei wichtige Bereiche der Identitätsentwicklung: Liebe, Arbeit und Weltanschauung. Gerade in der Adoleszenz sind Liebesbeziehungen vielen Schwankungen ausgesetzt, die Ernsthaftigkeit dahinter ist in vielen Fällen eher gering. Für emerging adults hingegen spielt Liebe eine große und wichtige Rolle. Die Phase ist geprägt von erhöhter Intimität und Seriosität. Romantische Beziehungen halten meist länger als in der Adoleszenz und es bilden sich in manchen Fällen auch schon gefestigte Partnerschaften im Hinblick auf eine spätere Heirat. Man beginnt zu verstehen, welche Eigenschaften und Qualitäten an anderen Personen gemocht und geschätzt werden und welche nicht (Arnett & Tanner, 2006). Ebenso gewinnt die Arbeit immer mehr an Bedeutung. Sie wird seriöser mit einem ernsthaften Hintergrund, dient nicht mehr nur dem Freizeitvergnügen sondern in erster Linie dem Lebensunterhalt. Die Fokussierung liegt nun auf der eigenen Zukunft, die Grundlage für das spätere Erwachsenenleben wird geschaffen (Arnett, 2000; Arnett & Tanner, 2006). Emerging adults haben eine hohe Erwartung an die Arbeit. Sie soll zum Einen dem Lebensunterhalt dienen, andererseits aber auch Spaß und Freude bringen. Zu lange in einem Job ist heutzutage ungewöhnlich, viele emerging adults probieren viele neue Arbeitsstellen aus, was in der früheren Zeit nicht der Fall war. Sie suchen Befriedigung in der Arbeit, wollen ihre Talente und Interessen nutzen (Arnett, 2010). Das allgemeine Weltbild ist ein Teil der kognitiven Entwicklung bei emerging adults und stellt daher auch einen wichtigen Teil der Identitätsentwicklung dar (Arnett, 2000).

2. Age of instability

Aufgrund der zahlreichen Veränderungen (u.a. Arbeit, Beziehungen und Ausbildung) wird Emerging Adulthood als die instabilste Phase im Leben eines Menschen bezeichnet. Arnett (2005) nennt hier als großen Bereich den Wohnortwechsel in dieser Phase. Viele emerging adults verlassen das Elternhaus um ein eigenständiges Leben aufbauen zu können. Zudem werden in dieser Entwicklungsphase immer wieder Pläne geändert, welche im Vorhinein präzise erstellt wurden. Eine Hochschule wird abgebrochen oder eine Arbeitsstelle wieder aufgegeben, ein neuer Plan muss geschaffen werden. Aber jede dieser Änderungen ist wichtig für die individuelle Entwicklung und das weitere Leben. Kurz gesagt: Exploration

und Instabilität sind in diesem Entwicklungsbereich unweigerlich miteinander verbunden (Arnett & Tanner, 2006).

3. Self – focused age

Vorweg ist zu sagen, dass damit nicht gemeint ist, emerging adults wären arrogant oder gar selbstbezogen. Vielmehr geht es darum, ein eigenes und vor allem selbstständiges Leben aufzubauen, Entscheidungen alleine zu treffen und sich Handlungen sowie Ziele selbst zu setzen. Ziel ist die eigene Unabhängigkeit und Selbstständigkeit in vielen Bereichen des Alltags (u.a. Finanzen). Wertvolle Erfahrungen können so für die weitere Zukunft gesammelt werden (Arnett, 2005). Viele neue Entscheidungen müssen getroffen werden, unabhängig vom Elternhaus (Arnett & Tanner, 2006). Oft werden emerging adults in einem negativen Licht betrachtet. Ältere Generationen verstehen oft nicht, warum heutzutage diese Unabhängigkeit gewählt wird. Früher war man mit 23 Jahren verheiratet und vielleicht sogar schon Elternteil eines Kindes. Aus diesem Grund werden emerging adults in manchen Fällen sogar als egoistisch angesehen (Arnett, 2010). Das Ziel dieser Phase ist es, Selbstsicherheit aufzubauen sowie das alleinige Zurechtkommen in neuen Situationen (Arnett & Tanner, 2006).

4. Age of felling „in – between“

Emerging Adulthood wird gerne als “Zwischenalter” bezeichnet, weil emerging adults sich in dieser Phase weder jugendlich noch erwachsen fühlen (Arnett, 2007). Vor allem die Exploration und die Instabilität in dieser Entwicklungsphase führen immer wieder zu diesem Gefühl „dazwischen“ (Arnett & Tanner, 2006). Fragt man Individuen in dieser Alterspanne, ob sie sich erwachsen fühlen, wird man Antworten wie „mal so, mal so“ bekommen (Arnett, 2001). Längere Ausbildungszeiten führen zum Beispiel dazu, dass viele emerging adults finanziell noch bedingt abhängig von den Eltern sind, welches das subjektive Gefühl des Erwachsenseins beeinflusst (Arnett, 2000). Arnett und Tanner (2006) postulieren drei Kriterien für das Gefühl des Erwachsenenseins: 1) Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen, 2) unabhängige Entscheidungen treffen können und 3) finanzielle Unabhängigkeit. Da dies in einigen Fällen aber noch nicht vollends auf 18 – 29 – jährige zutrifft, entsteht dieses Gefühl eines Zwischenalters (Arnett & Tanner, 2006).

5. Age of possibilities

Aufgrund der zahlreichen Veränderungen in dieser Phase werden viele neue Möglichkeiten geboten. Viele verschiedene Zukunftspläne, Hoffnungen und Erwartungen zeichnen diese Phase aus (Arnett & Tanner, 2006). Emerging adults schauen meist optimistisch in die Zukunft, ganz nach dem Motto: „nichts kann mich stoppen“. Mehrere Möglichkeiten werden ausprobiert und so Erfahrungen für die weitere Zukunft gesammelt (Arnett, 2000, 2005).

Abschließend ist zu sagen, dass Arnett (2010) Emerging Adulthood nicht als eine neue Generation, sondern als einen Lebensabschnitt bezeichnet, der in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat.

2 MOBILITÄT VON STUDIERENDEN

Ein akademischer Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiums erfährt einen immer höheren Stellenwert unter Studierenden, die Zahl der StudentInnen mit akademischem Auslandsaufenthalt ist in den letzten Jahren stetig angestiegen (Heublein, Hutzsch & Lörz, 2008). Studentische Austauschprogramme sind wichtig für Entwicklung von sogenannten „life skills“ sowie für den späteren Berufsweg, sie können zudem die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung der Studierenden positiv beeinflussen (Bakalis & Joiner, 2004). Ein Auslandsaufenthalt sollte in jeder Studierendenlaufbahn vorhanden sein (Lunn, 2008).

2.1 Studierendenmobilität in Österreich – aktuelle Zahlen

Aktuelle Zahlen des Österreichischen Austauschdienst (OeAD) belegen, dass im Studienjahr 2012/2013 insgesamt 5714 Studierende einen Erasmus – Aufenthalt absolviert haben, davon haben 19.5% ein Erasmus – Praktikum abgeschlossen. Es wird außerdem gezeigt, dass die Anzahl der Erasmus – Aufenthalte von Jahr zu Jahr ansteigt. So waren es im Studienjahr 2011/2012 noch 5590 Aufenthalte, was einen Anstieg von 2,2% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Im Studienjahr davor waren es 5216 Studierende, welche einen Auslandsaufenthalt mit Erasmus absolviert haben. Als beliebteste Austauschländer österreichischer Studierenden gelten Deutschland, Spanien, Frankreich und England. Die

Universität Wien stellt die meisten Studierenden in Bezug auf einen Auslandsaufenthalt, gefolgt von der Wirtschaftsuniversität Wien und der Universität Innsbruck (OeAD, 2014).

Bezogen auf die Universität Wien haben 26,8% der AbsolventInnen des Studienjahres 2011/12 einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolviert. Auf EU – Ebene betrachtet liegt Österreich am 10. Platz (von 100 Universitäten) was die Auslandsmobilität von Studierenden betrifft. 1157 StudentInnen der Universität Wien haben im Studienjahr 2013/14 an einem Austauschprogramm teilgenommen, 1014 Studierende wiederum haben ein Austauschsemester an der Universität Wien absolviert (Universität Wien, 2014). Neue, aktuelle Zahlen der Universität Wien belegen, dass die Anzahl der Studierenden, welche an einem Austauschprogramm teilgenommen haben, erneut angestiegen ist. Insgesamt haben im Studienjahr 2014/15 1297 StudentInnen ein Austauschprogramm absolviert, das bedeutet einen Anstieg von 12.5% gegenüber dem Vorjahr (Universität Wien, 2015).

2.2 Demographische Besonderheiten

Viele Studien fanden heraus, dass Frauen sich wesentlich öfter für einen Auslandsaufenthalt entscheiden als Männer. So konnten King und Young (2004) nachweisen, dass Männer zwar generell gesehen öfter reisen, Frauen sich aber öfter für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt entscheiden. Begründet wurde dies damit, dass Männer Gruppenreisen bevorzugen, während Frauen gerne alleine reisen und sich somit eher der Herausforderung „Auslandsaufenthalt“ stellen. Salisbury, Paulsen und Pascarella (2010) konnten zeigen, dass die Bildung der Eltern zwar auf Frauen einen großen Einfluss auf die Entscheidung hat, auf Männer hingegen gar keinen. Weibliche Studenten richten sich zudem eher nach der Meinung der Eltern und werden dadurch in ihrer Entscheidung oft beeinflusst. Bezüglich den Fähigkeiten und finanziellen Mitteln von Studierenden zeigen sich hingegen keine geschlechtlichen Unterschiede bei Salisbury et al. (2010).

Ein akademischer Auslandsaufenthalt wird meist zwischen dem 18. und 23. Lebensjahr und somit zwischen dem 5. und 10. Semester eines Studiums durchgeführt (Heublein et al., 2008; Teichler, 2004). Stroud (2010) konnte zeigen, dass Masterstudierende seltener ins Ausland gehen als jene im Bachelorstudiengang. Außerdem konnte in dieser Untersuchung herausgefunden werden, dass Studierende, die bereits einen Umzug zum Studienort absolviert haben, sich eher für einen Auslandsaufenthalt entscheiden als Studierende, deren

Hochschule sich am Heimatort befindet. Der Entschluss für das Ausland stelle dann keine Erschwerung bezüglich Entfernung zum ursprünglichen Heimatort dar.

Das größte und bekannteste Austauschprogramm in Europa ist mit Sicherheit ERASMUS. Das Programm existiert seit 1987 und gibt seitdem unzähligen Studierenden die Möglichkeit, einen akademischen Auslandsaufenthalt absolvieren zu können. Die durchschnittliche Dauer eines Aufenthaltes beträgt in der Regel 3 bis 12 Monate (Teichler, 1996).

Der Gewinn eines Austauschprogrammes ist vielfältig und reicht vom Spracherwerb über neuen Erfahrungen bis hin zu neuen sozialen Kontakten und persönlicher Weiterentwicklung (Nash, 1976). Wilkinson (1998) kommt trotzdem zum dem Schluss, dass eine Auslandserfahrung eine weitaus komplexere Angelegenheit ist, als jede Untersuchung oder Dokumentation über das Thema je zeigen könnte.

2.3 Emerging Adulthood und akademischer Auslandsaufenthalt

Ein akademischer Auslandsaufenthalt während des Studiums tritt in den letzten Jahren immer mehr in der Vordergrund und gewinnt somit immer mehr an Bedeutung für die Studierenden selbst (Heublein, Hutzsch, Schreiber & Sommer, 2007; Heublein et al., 2008). Kulturelle Bereicherung, Vertiefung der Sprachkenntnisse sowie das Sammeln neuer Erfahrungen werden als Motive ebenso genannt wie die Aussicht auf eine Besserstellung am zukünftigen Arbeitsmarkt (Badstübner & Ecke, 2009). Gerade jener Anreiz, dass viele spätere potentielle Arbeitgeber auf Auslandsaufenthalte während dem Studium wertlegen, motiviert viele studierende emerging adults, sich für einen akademischen Auslandsaufenthalt zu entscheiden (Pyvis & Chapman, 2007). Wichtig ist aber zu betonen, dass eine Auslandserfahrung keine Garantie für eine spätere Erfolgskarriere darstellt, sondern lediglich eine Möglichkeit zur Förderung eigener Qualitäten und Fähigkeiten offenbart, welche man allerdings zweifelsohne für das spätere Arbeitsleben nutzen kann (Teichler, 1996).

Einen wichtigen Einfluss auf die Entscheidung spielt die Persönlichkeit der Studierenden (Bakalis & Joiner, 2004, Pyvis & Chapman, 2007). Gewisse Persönlichkeitsmerkmale fördern den Entschluss zu einem Auslandsaufenthalt, während sich andere Merkmale eher hinderlich darauf auswirken (e.g. Miao & Harris, 2012).

3 PERSÖNLICHKEIT

Zum Bereich „Persönlichkeit“ gibt es viele Definitionen und Meinungen. Hier soll versucht werden, die Persönlichkeit anhand von Hans Jürgen Eysenck zu beschreiben, der sich sehr intensiv mit der Persönlichkeitsforschung auseinander setzt hat. Eysenck (1970) beschreibt die Persönlichkeit als *„mehr oder weniger stabile und dauerhafte Organisation des Charakters, Temperaments, Intellekts und Körperbaus eines Menschen, die seine einzigartige Anpassung an die Umwelt bestimmt (...)“*.

Viele Studien (e.g. Bakalis & Joiner, 2004) mit dem Thema „akademischer Auslandsaufenthalt“ orientieren sich an den Big Five Faktoren der Persönlichkeit mit seinen fünf Eigenschaften Extraversion, Offenheit für Erfahrung, Neurotizismus, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit. Nachfolgend soll das Modell der Big Five zum besseren Verständnis kurz erläutert werden.

3.1 Das Modell der BIG – FIVE und Kritik

Das Modell mit ihren fünf Persönlichkeitsmerkmalen hat sich über die Zeit entwickelt da man zu dem Schluss gekommen ist, dass bestimmte Erlebens- und Verhaltensweisen in diversen Situationen letztendlich immer, oder zumindest annähernd, gleich aussehen. Bei den fünf Faktoren handelt es sich, wie eingangs schon erwähnt, um die Eigenschaften Extraversion, Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit, Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung. Zunächst ging Eysenck allerdings nur von zwei Eigenschaften aus, nämlich jenen der Extraversion und Neurotizismus. Mitte der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden diese zunächst um die Eigenschaft Offenheit für Erfahrung von Costa und McCrae ergänzt, welche auch die beiden letzten Eigenschaften der Big Five, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit, hinzugefügt haben. Später haben die beiden Autoren auf dieser Grundlage den Persönlichkeitstest NEO – PI – R veröffentlicht, welcher von Borkenau und Ostendorf (1993) in die deutsche Sprache übersetzt wurde (Lang & Lüdtke, 2005).

Zum besseren Verständnis der Begriffe sollen nun kurze Beschreibungen für jedes der fünf Merkmale gegeben werden: *Extraversion* bezieht sich auf Merkmale wie Geselligkeit, Herzlichkeit oder Erlebnishunger, *Neurotizismus* beschreibt Merkmale wie Ängstlichkeit, soziale Befangenheit und Reizbarkeit, unter *Offenheit für Erfahrung* sind Einstellungen wie Offenheit für Fantasie, Offenheit für Gefühle oder Offenheit des Wert- und Normensystems zu verstehen, *Verträglichkeit* beinhaltet Merkmale wie Vertrauen,

Entgegenkommen und Bescheidenheit und unter *Gewissenhaftigkeit* sind Eigenschaften wie Kompetenz, Pflichtbewusstsein und Selbstdisziplin beschrieben (Asendorpf, 2007, Laux, 2003).

An dieser Stelle soll auch eine kritische Sicht nicht unerwähnt bleiben. Alle Kritikpunkte anzuführen ist in diesem Rahmen aber nicht möglich, es sollen daher nur die zwei bedeutsamsten kurz erwähnt werden. Die größte Kritik der Big Five lautet dahingehend, dass die Persönlichkeit eines Individuums sich nur schwer aufgrund von fünf Faktoren beschreiben lässt. Sie sei viel komplexer und es bräuchte mehr Faktoren oder zumindest Subkategorien, um sie adäquat beschreiben zu können. Außerdem gibt es Ungereimtheiten bezüglich der inhaltlichen Interpretation der einzelnen Faktoren, vor allem in Richtung der Bezeichnung und Beschreibung der Eigenschaften gibt es viele unterschiedliche Ansichten (Amelang & Bartussek, 2001).

3.2 Persönlichkeit und Studierendenmobilität

Die Persönlichkeit steht in sehr großem Zusammenhang mit Studierendenmobilität. Laut Li, Olsen und Hanson Frieze (2013) ist Persönlichkeit der wichtigste Faktor bei der Entscheidung für einen Auslandsaufenthalt. Die Persönlichkeitsaspekte der Studierenden stellen sehr oft ein großes Hindernis für einen akademischen Auslandsaufenthalt dar (Souto – Otero, Huisman, Beerkens, de Wit & Vujic, 2013). Abgesehen vom Gewinn an Persönlichkeitsentwicklung nach einem Aufenthalt spielt also die Persönlichkeit der Studierenden per se schon eine wichtige Rolle (Kehm, 2005).

Bakalis und Joiner (2004) geben an, dass Persönlichkeitsmerkmale wie Offenheit und Extraversion eine beinahe unabdingbare Voraussetzung für einen Auslandsaufenthalt sind. Vor allem Extraversion wird als entscheidender Prädiktor für einen Auslandsaufenthalt genannt (Zimmermann & Neyer, 2013). Caligiuri (2000) konnte ebenfalls zeigen, dass Offenheit und Geselligkeit sich als gute Voraussetzungen für eine positive Entscheidung erweisen. Geselligkeit gilt dabei als Grundvoraussetzung für eine gute und vor allem offene Kommunikation im Gastland, der Anschluss an einheimische Studierende fällt dadurch leichter.

Eine Studie von Huang, Chi und Lawler (2005) zeigt, dass hohe Werte in den Merkmalen Extraversion, Verträglichkeit und Offenheit für Erfahrung die besten Voraussetzungen für das Zurechtkommen im Ausland darstellen. Die Interaktion und Kommunikation mit den

Einheimischen hängt zwar von Extraversion und Verträglichkeit ab, nicht aber von Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus und Offenheit.

Van der Meid (2003) beschäftigte sich in seiner Studie mit mehr Persönlichkeitsfaktoren als jenen der Big Five und kam zu dem Schluss, dass Persönlichkeitsmerkmale wie Offenheit für Neues, Unabhängigkeit, Neugierde, Motivation, Selbstständigkeit und Lernbereitschaft für einen akademischen Auslandsaufenthalt entscheidend sind. Als Voraussetzung werden hier Abenteuerlust und Motivation genannt, hinderliche Faktoren bezüglich einer Entscheidung ins Ausland zu gehen sind Vorsicht (man nimmt allgemein weniger Risiko im Leben) und vor allem jene Tatsache, dass ein akademischer Auslandsaufenthalt für die StudentInnen kein vorrangiges und wichtiges Ziel im Leben darstellt.

Des Weiteren können die Eigenschaften Angst vor Neuem und geringe Risikobereitschaft ebenfalls als hinderliche Faktoren angesehen werden (Li et al., 2013; Payan, Svensson & Hogevoold, 2012).

Miao und Harris (2012) konnten anhand einer Studie zeigen, welche Kombination von Persönlichkeitsmerkmalen und Einstellungen für einen Entschluss zu einem akademischen Auslandsaufenthalt wichtig sind. Untersucht wurden Extraversion, Introversion, Sinnlichkeit (das Leben im Hier und Jetzt sowie eine Fakten- und Detailorientierung) und das intuitive Handeln einer Person. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass eine Kombination von Extraversion und Sinnlichkeit für einen Auslandsaufenthalt die beste Voraussetzung darstellt.

Aus der Literatur ist somit ersichtlich, dass vor allem die Persönlichkeitsmerkmale Extraversion und Offenheit für Erfahrung eine wesentliche Rolle zur Entscheidung für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt beitragen.

3.3 Positive Veränderungen der Persönlichkeit

Die persönliche Weiterentwicklung im Rahmen einer studentischen Auslandserfahrung ist ohne Zweifel eines der höchsten Ziele nach dem Aufenthalt (Nash, 1976). Der persönliche wird sogar meist noch weit über den akademischen Gewinn gestellt und stellt für die Studierenden einen höheren Anreiz dar (Teichler, 2004). Kehm (2005, S.19) geht von einer positiven Persönlichkeitsentwicklung und Horizonterweiterung aus, welche im Hinblick auf die spätere Karriere und die weitere Entwicklung wichtig sein könnte.

StudentInnen berichten von einer erhöhten Autonomie sowie von besseren sprachlichen Fähigkeiten nach einem Auslandsaufenthalt. Des Weiteren konnte gezeigt werden, dass die Bildung von Selbstkonzepten aufgrund der Erfahrungen in zwei verschiedenen Kulturen gefördert wird (Nash, 1976). Außerdem steigt das Einfühlungsvermögen gegenüber fremden Personen, da die Studierenden selbst die Erfahrung gemacht haben, fremd und neu in einem anderen Land zu sein (Grey, Murdock & Stebbins, 2002).

Die Studie von Nash (1976) konnte aber auch zeigen, dass es zu keiner Erhöhung der Selbstsicherheit kommt und das erlangte Selbstvertrauen unmittelbar nach dem Aufenthalt sinkt ein Jahr nach dem Aufenthalt wieder ab. Auch die Bereiche Flexibilität und Toleranz konnten in dieser Studie nicht bestätigt werden.

Grey et al. (2002) fanden in ihrer Untersuchung heraus, dass die Studierenden einen Anstieg des Kulturverständnisses wahrnehmen und nach der Auslandserfahrung wissen, was wirklich wichtig ist im Leben. Abgesehen vom sprachlichen Gewinn erhoffen sich die Studierenden auch bessere Karrierechancen durch einen Aufenthalt.

Die Verbesserung des kulturellen Verständnisses konnte auch bei Caligiuri (2000) gezeigt werden. Außerdem haben Studierende nach dem Aufenthalt weniger Vorurteile bzw. generell weniger negative Einstellungen neuen Personen gegenüber.

Die Förderung der eigenen Entwicklung, vor allem jener der Persönlichkeit, durch einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt steht somit außer Frage. Erhöhte Reife und gesteigertes Selbstvertrauen werden ebenso als persönliche Weiterentwicklung genannt wie ein internationales Verständnis betreffend der jeweiligen Kultur. Präziser wird auch eine gewisse kulturelle Sensitivität bei den Studierenden festgestellt (Bakalis & Joiner, 2004).

3.4 Negative Veränderungen der Persönlichkeit

Zu den negativen Persönlichkeitsveränderungen finden sich in der Literatur keine entsprechenden Untersuchungen. Es stellt sich die Frage, ob diese bisher noch nicht erforscht wurden oder es tatsächlich keinerlei negative Veränderungen in der Persönlichkeit gibt. Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich daher eingehend mit dieser Frage.

4 BEDENKEN BEI EINEM STUDIENBEZOGENEN AUSLANDSAUFENTHALT

Ein akademischer Auslandsaufenthalt wird oft von vielen Ängsten, Bedenken oder Zweifel im Vorfeld begleitet. Finde ich Anschluss? Finde ich mich in dem neuen Land zurecht? Wie sehr wird mir mein Zuhause fehlen? All das sind Fragen, die sich Studierende stellen, bevor sie sich auf das Abenteuer „Auslandsaufenthalt“ einlassen. Vor allem aber die Frage nach der Finanzierung stellt oft ein großes Hindernis bzw. einen großen Angstfaktor dar. Finanzielle Bedenken werden von StudentInnen oft genannt, allen voran die Lebenserhaltungskosten im jeweiligen Gastland (Naffziger, Bott & Mueller, 2008). So konnten Yanhong Li und Kaye (1998) zeigen, dass finanzielle Bedenken und Zweifel am Häufigsten von Studierenden vor einem akademischen Auslandsaufenthalt genannt werden. Das Erkunden des Gastlandes ist zum Teil aufgrund der begrenzten finanziellen Möglichkeiten oft nicht machbar. Viele Studierende stehen vor dem Problem, dass sie sich während dem Auslandsaufenthalt nur einen Besuch daheim leisten können und auch dieser ist aufgrund der finanziellen Lage nicht immer abgesichert (Teichler, 2004). Dieser Umstand führt auch schon dazu, dass sich viele Gedanken darüber machen, inwieweit sie mit Heimweh zu kämpfen haben werden oder wie sehr sie das gesamte soziale Umfeld, Familie, Freunde und/oder PartnerIn, vermissen werden. Der Gang ins Ausland bedeutet eventuell für einige Studierende gleichzeitig die erste Trennung vom Elternhaus, vor allem dann, wenn sich der Studien- und Heimatort in derselben Region befinden (King & Young, 1994; Van der Meid, 2003).

Abgesehen von den Kosten und der Trennung vom sozialen Umfeld spielt auch die Sprache eine wichtige Rolle bei den Bedenken und Ängsten. Sehr oft werden große Bedenken bezüglich Verständigungs- und/oder Verständnisproblemen vor Reiseantritt genannt (Naffziger et al., 2008; Wilkinson, 1998). Diese Angst vor etwaigen Sprachproblemen wird sehr oft in Verbindung mit einem Auslandsaufenthalt gebracht (Horwitz, Horwitz & Cope, 1986). Zum Einen fürchten die Studierenden, dass sie an der Universität in den Lehrveranstaltungen aufgrund der sprachlichen Barriere nicht zurechtkommen und zum Anderen äußern sie Bedenken, dass sie aufgrund der Kommunikationsprobleme keinen sozialen Anschluss im Ausland finden werden (King & Young, 1994; Van der Meid, 2003). Wilkinson (1998) konnte dahingehend zeigen, dass

gerade der Kontakt und die Kommunikation im Allgemeinen mit Einheimischen außerhalb der Universität wichtig für den Erwerb und/oder die Vertiefung der Sprache ist und somit der größte Gewinn im Erlernen der Landessprache außerhalb der Lehrveranstaltungen stattfindet. Man verbringt sonst zu viel Zeit mit Gleichgesinnten und hat somit keinen Profit bezüglich des Spracherwerbs.

Kulturelle Bedenken werden im Rahmen eines akademischen Auslandsaufenthaltes auch immer wieder von den StudentInnen geäußert, genauer gesagt die Angst vor kulturellen Missverständnissen oder das Übersehen so wie das nicht Einhalten von den jeweiligen Sitten und Normen im Land. Vieles, das bei den Studierenden im Heimatland als normal angesehen wird, kann in einem anderen Land eventuell zu einigen Schwierigkeiten führen (Wilkinson, 1998).

Abgesehen von den vielen persönlichen gibt es aber natürlich auch akademische Bedenken. Vor allem dahingehend, dass sich durch den Aufenthalt die Studienzeit verlängert oder Lehrveranstaltungen aus dem Ausland an der Heimatuniversität nicht angerechnet werden (Naffziger et al., 2008; Payan et al., 2012).

Neben diesen Bedenken vor einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt finden sich in der Literatur aber noch viele weitere Aspekte. So konnten Naffziger, Bott und Mueller (2010) zeigen, dass die Angst vor dem Unbekannten generell eine große Rolle spielt, ebenso die Angst davor, alleine zu Reisen. Das unbekannte Abenteuer und die damit verbundenen Bedenken konnten auch durch King und Young schon im Jahr 1994 bestätigt werden. Es ist die fehlende Sicherheit, welche in der Heimat gegeben ist, die immer wieder von Studierenden zweifelnd geäußert wird (Payan et al., 2012).

Heimweh oder Angst vor Isolation während des Aufenthaltes werden als Bedenken ebenso von StudentInnen geäußert wie Zweifel aufgrund des akademischen Fortschritts, Zeitverzögerungen werden, wie schon erwähnt, nur ungern akzeptiert (Yanghong Li & Kaye, 1998).

Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 konnte von Altbach und Knight (2007) gezeigt werden, dass die Angst vor Terroranschlägen im Gastland immer größer wird. Hier wird ein drastischer Anstieg in den letzten Jahren angeführt.

Bedenken werden auch dahingehend geäußert, ob ein Auslandsaufenthalt auch in den jeweiligen Studienplan passt oder nicht. Für eine/n Architekturstudent/in wird es eventuell

weniger passend oder vorgesehen sein als für jemand, der/die Anglistik oder eine andere Sprache studiert (King & Young, 1994).

Abschließend ist zu sagen, dass viele Bedenken auch davon abhängen, wie lange man im Ausland ist (Naffziger et al., 2010). Studierende, die nur ein Monat im Ausland sind, machen sich möglicherweise weniger Sorgen bezüglich der Trennung vom sozialen Umfeld als jene Studierende, die ein ganzes Jahr im Ausland verbringen werden.

5 SELBSTWIRKSAMKEIT

5.1 Definition von Selbstwirksamkeit

Bandura (1986) geht davon aus, dass eigene Erfahrungen oder die Beobachtung von anderen Personen („Modelllernen“) gewisse kognitive Prozesse im Individuum auslösen, welche im weiteren Verlauf die Basis für den Erwerb neuer Verhaltensweisen darstellen. Am Wichtigsten ist hierbei die Selbstverstärkung (zum Beispiel durch Bewertung, Verstärkung oder Regulation eines Verhaltens) im Bezug auf die Entwicklung der Persönlichkeit. Aus diesem Grund stellt die Wahrnehmung der Selbstwirksamkeit ein wichtiges Kriterium dar. Je öfter man ein Erfolgserlebnis verbucht, umso eher wird man in der Zukunft die subjektive Gewissheit erlangen, eine schwierige Situation erfolgreich bewältigen zu können.

Schwarzer und Jerusalem (2002, S.35) definieren unter dem Begriff „Selbstwirksamkeit“ die subjektive Gewissheit einer Person, eine schwierige Lage aufgrund eigener Kompetenzen erfolgreich meistern zu können. Eine geringe Selbstwirksamkeit würde also bedeuten, dass ein Individuum die subjektive Gewissheit hat, eine Situation nicht selbstständig meistern bzw. kontrollieren zu können. Das Wissen über die erfolgreiche Bewältigung dieser Situation ist zwar vorhanden, dennoch sieht man sich selbst nicht in der Lage, diese erfolgreich zu bewältigen. Dementsprechend versteht man unter einer hohen Selbstwirksamkeit, dass die Person von sich selbst glaubt, eine schwierige Situation erfolgreich meistern zu können (Schwarzer, 2000). Bei einer hohen Selbstwirksamkeit stehen demnach diverse Handlungsprozesse der Anstrengung und Ausdauer an vorderster Stelle. Ohne diese zwei Faktoren wird das Kriterium einer hohen Selbstwirksamkeit nicht erreicht werden. Bei einer hohen Selbstwirksamkeit wird davon ausgegangen, dass ein

größeres Maß an Anstrengung und Ausdauer, ein höheres Anspruchsniveau sowie ein effektives Zeitmanagement vorhanden sind. Bandura (1988) schreibt Personen mit geringer Selbstwirksamkeit Attribute zu wie Depressivität, Ängstlichkeit und geringes Selbstwertgefühl, eine pessimistische Einstellung gegenüber eigener Leistungen sowie die generelle Unterschätzung von Fähigkeiten. Eine hohe Selbstwirksamkeit hingegen verbindet er mit einer optimistischen Einstellung bei Herausforderungen, einer höheren Anstrengungsbereitschaft sowie einer erhöhten Ausdauer, mit einer schnelleren Erholung von Rückschlägen bzw. Misserfolgen sowie einer größeren Zielbindung und einem stärkerem Drang nach dem Erleben von neuen Erfahrungen.

Die Selbstwirksamkeit kann somit als ein Teil der Persönlichkeit angesehen werden, primär geht es um eine persönliche Einschätzung der eigenen Handlungsmöglichkeiten (Schwarzer, 2000; Schwarzer & Jerusalem, 2002).

5.2 Selbstwirksamkeit und Studierendenmobilität

Das Thema Studierendenmobilität im Zusammenhang mit Selbstwirksamkeit wurde in der Literatur bisher noch nicht erforscht. Die vorliegende Arbeit soll zeigen, ob und inwieweit die Selbstwirksamkeit einen Einfluss auf den akademischen Auslandsaufenthalt hat.

6 ZIELSETZUNG UND FRAGESTELLUNGEN

6.1 Zielsetzung

Die vorliegende Arbeit lässt sich in drei große Bereiche gliedern. Der erste Bereich beschäftigt sich mit der Persönlichkeit und der Selbstwirksamkeit der Studierenden mit oder ohne Auslandsaufenthalt. Außerdem werden die Bedenken der Studierenden vor einem Aufenthalt untersucht. Der dritte und letzte Bereich beschäftigt sich schlussendlich mit der Frage nach der subjektiv wahrgenommenen Veränderung der Persönlichkeit nach einem Aufenthalt.

6.2 Fragestellungen

- 1) Welche Unterschiede zeigen sich in den Persönlichkeiten der Studierenden, abhängig davon, ob sie bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert oder geplant haben bzw. kein Interesse zeigen?*

Die Persönlichkeit der Studierenden spielt nach Li et al. (2013) eine wichtige Rolle bei der Entscheidungsfindung bzgl. eines akademischen Auslandsaufenthalts. Vor allem Persönlichkeitsmerkmale wie Extraversion oder Offenheit für Erfahrung stellen dabei wichtige Faktoren dar (Bakalis & Joiner, 2004).

Ausgehend von diesen Ergebnissen beschäftigt sich auch diese Arbeit mit der Frage, ob und inwieweit sich die Persönlichkeitsstruktur von Studierenden unterscheidet, welche sich für oder gegen einen Aufenthalt entscheiden.

- 2) Zeigen sich Veränderungen in der subjektiv wahrgenommenen Persönlichkeit nach einem absolvierten Auslandsaufenthalt?*

Immer wieder berichten Studierende nach einem akademischen Auslandsaufenthalt von Veränderungen der Persönlichkeit, die persönliche Weiterentwicklung steht nach Nash (1976) an erster Stelle. Erhöhte Autonomie, gesteigertes Selbstvertrauen oder auch ein besseres Kulturverständnis werden dabei genannt (Caligiuri, 2000, Nash, 1976). Da sich in der Literatur nur Ergebnisse bzgl. positiven Veränderungen finden soll auch gezeigt

werden, ob Studierende nach einem Aufenthalt außerdem von negativen Persönlichkeitsveränderungen berichten.

3) Unterscheiden sich Studierende, welche an einem Auslandsaufenthalt Interesse oder bereits einen absolviert haben, in ihrer Selbstwirksamkeit von jenen Studierenden, die sich gegen einen Auslandsaufenthalt entscheiden?

Bzgl. der Selbstwirksamkeit findet sich, im Zusammenhang mit einem akademischen Auslandsaufenthalt, bisher keine Forschung. Es gilt herauszufinden, ob es Unterschiede zwischen den Studierenden gibt, welche sich für oder gegen einen Aufenthalt entscheiden.

4) Welche Bedenken haben Studierende vor einem Auslandsaufenthalt bzw. welche halten sie davon ab?

Bedenken treten vor einem akademischen Auslandsaufenthalt bei Studierenden immer wieder auf. Hierbei kann es sich um Bedenken persönlicher oder akademischer Art handeln. Unter Bedenken persönlicher Art sind z.B. die Trennung vom sozialen Umfeld oder auch die Frage nach der Finanzierung des Aufenthaltes zu verstehen (Naffziger et al., 2008; Van der Meid, 2003). Unter Bedenken akademischer Art fallen u.a. Bedenken über eine Verlängerung der Studienzeit durch den Aufenthalt (Naffziger et al., 2008). Abgesehen von der Art der Bedenken soll auch untersucht werden, ob es Unterschiede in den Bedenken gibt, abhängig davon, ob man sich für einen Auslandsaufenthalt oder dagegen entscheidet.

5) Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Persönlichkeit und Anzahl der Bedenken bei einem Auslandsaufenthalt?

Wie gezeigt wurde, spielen Persönlichkeitsmerkmale wie Extraversion oder Offenheit für Erfahrung eine wichtige Rolle (Bakalis & Joiner, 2004). Die Arbeit soll auch zeigen, ob es einen Zusammenhang zwischen Persönlichkeit und den Bedenken (vor allem in der Anzahl) der Studierenden gibt.

7 METHODE

7.1 Durchführung der Untersuchung

Für die Vorgabe des Fragebogens (Bartmann, Stöger, Strini & Sirsch, 2015) wurde die Onlineplattform SosciSurvey gewählt. Die Stichprobenrekrutierung erfolgte über mehrere Kanäle. Einerseits über das Schneeballprinzip durch die Verteilung durch Freunde und Bekannte, andererseits hat der Österreichische Austauschdienst freundlicherweise nach Anfrage großzügig seine Hilfe angeboten und den Link des Fragebogens (<https://www.soscisurvey.de/studierendenmobilitaet/>) ebenfalls auf der sozialen Netzwerkseite veröffentlicht. Des Weiteren wurde der Fragebogen auch durch die Erasmus – Abteilung der Universität Wien mittels E – Mailverteilung in Umlauf gebracht. Zum größten Teil wurde der Fragebogen in unzähligen, österreichweiten Studiengruppen in sozialen Netzwerken geteilt und veröffentlicht, um eine möglichst große und ausgewogene Stichprobe aus ganz Österreich zu erhalten. Selbstverständlich war das Ausfüllen des Fragebogens anonym, ein Rückschluss der gespeicherten Daten auf der Plattform SosciSurvey auf teilnehmende Personen ist nicht möglich.

Die Erhebung der Daten fand von Anfang März bis Mitte Mai 2015 statt, in dieser Zeit war der Fragebogen durchgehend online verfügbar.

7.2 Stichprobenbeschreibung

Insgesamt wurde der Fragebogen 1947-mal angeklickt, davon wurden 1217 Fragebögen angefangen und letztendlich 769 Fragebögen vollständig ausgefüllt. Von dieser Stichprobe musste allerdings nach Prüfung auf valide Antworten auf eine Gesamtstichprobe von 672 Daten gekürzt werden, was ungefähr 88% der Gesamtstichprobe ausmacht. Kriterien für die Kürzung waren sowohl Antworten, die für eine weitere Verarbeitung nicht ausreichend waren als auch eine zu kurze oder lange Bearbeitungsdauer, was auf eine fehlende Gültigkeit der Daten hinweist.

Nach Reduzierung der Gesamtstichprobe auf 672 Fragebögen wurden 4 Gruppen gebildet. Gruppe 1 beinhaltet jene Stichprobe, welche schon einen Auslandsaufenthalt absolviert hat, die 2. Gruppe plant im Laufe des Studiums einen Auslandsaufenthalt und hat Interesse, in Gruppe 3 findet sich jene Stichprobe wieder, die vielleicht einen Aufenthalt in

Erwägung zieht und die 4. Gruppe möchte keinen akademischen Auslandsaufenthalt absolvieren.

Die ursprüngliche Gruppenaufteilung der 672 TeilnehmerInnen zeigt Tabelle 1:

Tabelle 1: Gruppenaufteilung der 672 TeilnehmerInnen

Gruppe	Häufigkeit	Prozent
ja	174	25.9%
ja, gerade dabei	37	5.5%
ja, in Planung	31	4.6%
ja, habe ich vor	106	15.8%
vielleicht	132	19.6%
noch nicht darüber nachgedacht	22	3.3%
nein	170	25.3%
Gesamt	672	100.0%

Aufgrund der geringen Personenanzahl in den Gruppen „ja, gerade dabei“, „ja, in Planung“ und „noch nicht darüber nachgedacht“ wurde geprüft, ob die Gruppen auf vier Gruppen reduziert und zusammengefasst werden können. Nach Prüfung der einzelnen Verteilungen wurde entschieden, die Personengruppe „ja, gerade dabei“ nicht in weitere Berechnungen mit einzubeziehen. Ebenso wurde dies bei der Personengruppe „noch nicht darüber nachgedacht“ entschieden. Die Unterschiede zwischen den Gruppenmerkmalen waren zu groß, um sie zusammenfassen zu können. Auf der anderen Seite wurde nach Überprüfung beschlossen, die Gruppen „ja, in Planung“ und „ja, habe ich vor“ aufgrund von ähnlichen Verteilungen zusammenzufassen. Die Tabellen zu diesen Verteilungsprüfungen sind dem Anhang B (Tabellen 35 - 60) zu entnehmen. Schlussendlich wurde mit einer Gesamtstichprobe von 613 TeilnehmerInnen gearbeitet.

7.2.1 Gruppen „Auslandsaufenthalt“

Es wurden vier Gruppen gebildet, welche wie folgt aufgeteilt wurden (Tabelle 2):

Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung: Auslandsaufenthalt Gruppen

Gruppe „Auslandsaufenthalt“	Anzahl
Ja, bereits absolviert (Gruppe 1)	174
Ja, Interesse (Gruppe 2)	137
Vielleicht (Gruppe 3)	132
Nein, kein Interesse (Gruppe 4)	170
Gesamt	613

7.2.2 Geschlecht

Gruppe 1 stellt die größte Gruppe dar, mit einer Geschlechteraufteilung von 107 Frauen und 67 Männern. Gruppe 2 beinhaltet 74 Frauen sowie 63 Männer, in Gruppe 3 befinden sich 73 Frauen und 59 Männer. In der 4. Gruppe finden sich 102 weibliche und 68 männliche TeilnehmerInnen wieder. Insgesamt enthält die Stichprobe einen weiblichen Anteil von 58.1% sowie einen männlichen Anteil von 41.9% (Tabelle 3).

Tabelle 3: Stichprobenbeschreibung: Geschlecht

		Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gesamt
weiblich	Anzahl	107	74	73	102	356
	erwartete Häufigkeit	101.1	79.6	76.7	98.7	356.0
	Standardresiduum	.6	-.6	-.4	.3	
männlich	Anzahl	67	63	59	68	257
	erwartete Häufigkeit	72.9	57.4	55.3	71.3	257.0
	Standardresiduum	-.7	.7	.5	-.4	
Gesamt	Anzahl	174	137	132	170	613
	erwartete Anzahl	174.0	137.0	132.0	170.0	613.0

Verteilungsprüfung mittels Chi² - Test: $\chi^2 = 2.438$, df = 3, p = .487

7.2.3 Alter

Die Untergrenze des Alters liegt bei 18, die Obergrenze bei 29 Jahren. Der gesamte Altersdurchschnitt liegt bei 22.98 Jahre (SD = 2.62). Das Mittel des Alters bei den Frauen liegt bei 22.69 Jahre (SD = 2.61), bei den Männern bei 23.38 Jahre (SD = 2.58). Gruppe 1 hat einen Altersdurchschnitt von 24.39 Jahren (SD = 2.95), jener von Gruppe 2 liegt bei 21.45 Jahren (SD = 2.058). Gruppe 3 weist ein Mittel des Alters von 21.91 Jahren (SD = 2.525) auf, Gruppe 4 hat einen Durchschnitt von 23.61 Jahren (SD = 2.607). Das Alter weist in den Gruppen einen signifikanten Unterschied ($\chi^2 = 144.695$, $df = 3$, $p < .001$) auf (Tabelle 4).

Zur Beschreibung der genauen Gruppenunterschiede wurden einzelne Post – Hoc Tests (U-Test mit Bonferroni – Korrektur) durchgeführt, was den Tabellen 61 – 66 im Anhang B zu entnehmen ist. Wie sich zeigt, unterscheiden sich nur die Gruppen 2 und 3 nicht signifikant voneinander ($p = .187$). Die Gruppen 1 und 2, 1 und 3, 2 und 4 sowie 3 und 4 weisen allesamt einen signifikanten Unterschied von $p < .001$ auf, die Gruppen 1 und 4 unterscheiden sich mit einer Signifikanz von $p = .004$.

Tabelle 4: Stichprobenbeschreibung: Alter

	N	Mittlerer Rang
Gruppe 1	174	408.22
Gruppe 2	137	197.78
Gruppe 3	132	231.66
Gruppe 4	170	349.92
Gesamt	613	

Kruskal - Wallis: $\chi^2 = 144.695$, $df = 3$, $p < .001$

7.2.4 Staatsangehörigkeit

Die Mehrheit der TeilnehmerInnen stammt aus Österreich (78.5%), gefolgt von Deutschland mit einem Prozentanteil von 14.2%, 7.3% gaben als Staatsangehörigkeit „Sonstiges“ an (Tabelle 5).

Tabelle 5: Stichprobenbeschreibung: Staatsangehörigkeit

		Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gesamt
Österreich	Anzahl	125	110	110	136	481
	erwartete Häufigkeit	136.5	107.5	103.6	133.4	481.0
	Standardresiduum	-1.0	.2	.6	.2	
Deutschland	Anzahl	32	15	14	26	87
	erwartete Häufigkeit	24.7	19.4	18.7	24.1	87.0
	Standardresiduum	1.5	-1.0	-1.1	.4	
Sonstiges	Anzahl	17	12	8	8	45
	erwartete Häufigkeit	12.8	10.1	9.7	12.5	45.0
	Standardresiduum	1.2	.6	-.5	-1.3	
Gesamt	Anzahl	174	137	132	170	613
	Erwartete Anzahl	174.0	137.0	132.0	170.0	613.0

Verteilungsprüfung mittels Chi² - Test: $\chi^2 = 9.676$, df = 6, p = .139

7.2.5 Wohnsituation

Bei der Wohnsituation zeigt sich, dass der Großteil der TeilnehmerInnen, vor allem in Gruppe 1 und 2, in einer Wohngemeinschaft lebt (34.3% oder einer Häufigkeit von 210 Studierenden), gefolgt von einer Wohnsituation mit den Eltern (134 Studierende bzw. 21.9%). Die wenigsten Studierenden leben in einem Studentenheim (46 Studierende oder 7.5%), 15 Studierende gaben bei der Frage nach der Wohnsituation „Sonstiges“ an (Tabelle 6). Auffällig ist, dass vor allem in Gruppe 4, also jene Gruppe, welche kein Interesse an einem akademischen Auslandsaufenthalt zeigt, gemeinsam mit dem/der PartnerIn leben.

Tabelle 6: Stichprobenbeschreibung: Wohnsituation

		Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gesamt
bei meinen Eltern	Anzahl	27	27	41	39	134
	erwartete Häufigkeit	38.0	29.9	28.9	37.2	134.0
	Standardresiduum	-1.8	-.5	2.3	.3	
alleine	Anzahl	31	20	11	46	108
	erwartete Häufigkeit	30.7	24.1	23.3	30.0	108.0
	Standardresiduum	.1	-.8	-2.5	2.9	
in einem Studentenheim	Anzahl	10	19	12	5	46
	erwartete Häufigkeit	13.1	10.3	9.9	12.8	46.0
	Standardresiduum	-.8	2.7	.7	-2.2	
in einer WG	Anzahl	73	61	44	32	210
	erwartete Häufigkeit	59.6	46.9	45.2	58.2	210.0
	Standardresiduum	1.7	2.1	-.2	-3.4	
gemeinsam mit PartnerIn	Anzahl	28	8	22	42	100
	erwartete Häufigkeit	28.4	22.3	21.5	27.7	100.0
	Standardresiduum	-.1	-3.0	.1	2.7	
Sonstiges	Anzahl	5	2	2	6	15
	erwartete Häufigkeit	4.3	3.4	3.2	4.2	15.0
	Standardresiduum	.4	-.7	-.7	.9	
Gesamt		174	137	132	170	613
		174.0	137.0	132.0	170.0	613.0

Verteilungsprüfung mittels Chi² - Test: $\chi^2 = 75.342$, df = 15, p < .001

7.2.6 Beziehungsstatus

Ursprünglich gab es beim Beziehungsstatus eine dritte Antwortalternative: „verheiratet/in einer eingetragenen Partnerschaft“. Aufgrund einer sehr geringen Zellbesetzung an TeilnehmerInnen und einer darauf folgenden Verteilungsprüfung wurde diese Gruppe zu der Antwort „in einer Beziehung“ hinzugefügt.

54.3% der Befragten befinden sich einer Beziehung, dementsprechend sind 45.7% Single. Auch hier kann man sehen, dass Studierende, welche sich in einer Beziehung befinden, eher keine Zeit für einen Auslandsaufenthalt haben. Auch im Fall des Beziehungsstatus zeigt sich bei der Verteilungsprüfung ein signifikantes Ergebnis (Tabelle 7).

Tabelle 7: Stichprobenbeschreibung: Beziehungsstatus

		Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gesamt
Single	Anzahl	77	83	54	66	280
	erwartete Häufigkeit	79.5	62.6	60.3	77.7	280.0
	Standardresiduum	-.3	2.6	-.8	-1.3	
in einer Beziehung	Anzahl	97	54	78	104	333
	erwartete Häufigkeit	94.5	74.4	71.7	92.3	333.0
	Standardresiduum	.3	-2.4	.7	1.2	
Gesamt	Anzahl	174	137	132	170	613
	erwartete Anzahl	174.0	137.0	132.0	170.0	613.0

Verteilungsprüfung mittels Chi² - Test: $\chi^2 = 16.839$, df = 3, p = .001

7.2.7 Ausbildung der Mutter

Bei der Ausbildung der Mutter zeigt sich ein tendenzieller Unterschied darin, dass die Mehrheit (28.5%) der Mütter eine Universität oder Fachhochschule abgeschlossen haben, direkt gefolgt von Matura bzw. Abitur (22.5%). Pflichtschule sowie Akademie/Kolleg wurde von den teilnehmenden Studierenden am wenigsten genannt (7.2% bzw. 7.0%). In Gruppe 1 zeigt sich der höchste Anteil an Müttern mit einem Abschluss einer (Fach)Hochschule (Tabelle 8).

Tabelle 8: Stichprobenbeschreibung: Ausbildung der Mutter

		Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gesamt
Pflichtschule	Anzahl	10	10	10	14	44
	erwartete Häufigkeit	12.5	9.8	9.5	12.2	44.0
	Standardresiduum	-.7	.1	.2	.5	
Lehre/ Berufsschule	Anzahl	29	30	27	46	132
	erwartete Häufigkeit	37.5	29.5	28.4	36.6	132.0
	Standardresiduum	-1.4	.1	-.3	1.6	
Fachschule/ BMS	Anzahl	25	15	12	17	69
	erwartete Häufigkeit	19.6	15.4	14.9	19.1	69.0
	Standardresiduum	1.2	-.1	-.7	-.5	
Matura/ Abitur	Anzahl	32	29	40	37	138
	erwartete Häufigkeit	39.2	30.8	29.7	38.3	138.0
	Standardresiduum	-1.1	-.3	1.9	-.2	
Akademie/ Kolleg	Anzahl	17	9	7	10	43
	erwartete Häufigkeit	12.2	9.6	9.3	11.9	43.0
	Standardresiduum	1.4	-.2	-.7	-.6	
Universitäts- studium/FH	Anzahl	59	44	31	41	175
	erwartete Häufigkeit	49.7	39.1	37.7	48.5	175.0
	Standardresiduum	1.3	.8	-1.1	-1.1	
Sonstiges	Anzahl	2	0	5	5	12
	erwartete Häufigkeit	3.4	2.7	2.6	3.3	12.0
	Standardresiduum	-.8	-1.6	1.5	.9	
Gesamt	Anzahl	174	137	132	170	613
	erwartete Anzahl	174.0	137.0	132.0	170.0	613.0

Verteilungsprüfung mittels Chi² - Test: $\chi^2 = 26.379$, df = 18, p = .091

7.2.8 Ausbildung des Vaters

Auch hier zeigt sich, dass 34.5% der Väter ein Universitätsstudium oder eine Fachhochschule absolviert haben. Anders als bei den Müttern, liegen hier Lehre/Berufsschule an zweiter Stelle (29.9%). In Gruppe 1 findet sich die höchste Anzahl (83 Antworten) an Universitätsausbildung wieder. Zudem zeigt sich nach der Verteilungsprüfung ein signifikantes Ergebnis (Tabelle 9).

Tabelle 9: Stichprobenbeschreibung: Ausbildung des Vaters

		Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gesamt
Pflichtschule	Anzahl	10	5	5	9	29
	erwartete Häufigkeit	8.2	6.5	6.2	8.0	29.0
	Standardresiduum	.6	-.6	-.5	.3	
Lehre/ Berufsschule	Anzahl	42	37	41	63	183
	erwartete Häufigkeit	51.9	40.9	39.4	50.8	183.0
	Standardresiduum	-1.4	-.6	.3	1.7	
Fachschule/ BMS	Anzahl	9	14	8	13	44
	erwartete Häufigkeit	12.5	9.8	9.5	12.2	44.0
	Standardresiduum	-1.0	1.3	-.5	.2	
Matura/ Abitur	Anzahl	17	29	23	35	104
	erwartete Häufigkeit	29.5	23.2	22.4	28.8	104.0
	Standardresiduum	-2.3	1.2	.1	1.1	
Akademie/ Kolleg	Anzahl	11	7	8	5	31
	erwartete Häufigkeit	8.8	6.9	6.7	8.6	31.0
	Standardresiduum	.7	.0	.5	-1.2	
Universitäts- studium/FH	Anzahl	83	45	43	42	213
	erwartete Häufigkeit	60.5	47.6	45.9	59.1	213.0
	Standardresiduum	2.9	-.4	-.4	-2.2	
Sonstiges	Anzahl	2	0	4	3	9
	erwartete Häufigkeit	2.6	2.0	1.9	2.5	9.0
	Standardresiduum	-.3	-1.4	1.5	.3	
Gesamt	Anzahl	174	137	132	170	613
	erwartete Anzahl	174.0	137.0	132.0	170.0	613.0

Verteilungsprüfung mittels Chi² - Test: $\chi^2 = 37.870$, df = 18, p = .004

7.2.9 Studienrichtungen

Das Ziel der Untersuchung war es, eine möglichst weite Bandbreite an Studienrichtungen zu erreichen, was mit einer Gesamtanzahl von 85 verschiedenen Studienrichtungen gegeben ist. Eine „Top 10“ der genannten Studienrichtungen zeigt Abbildung 1.

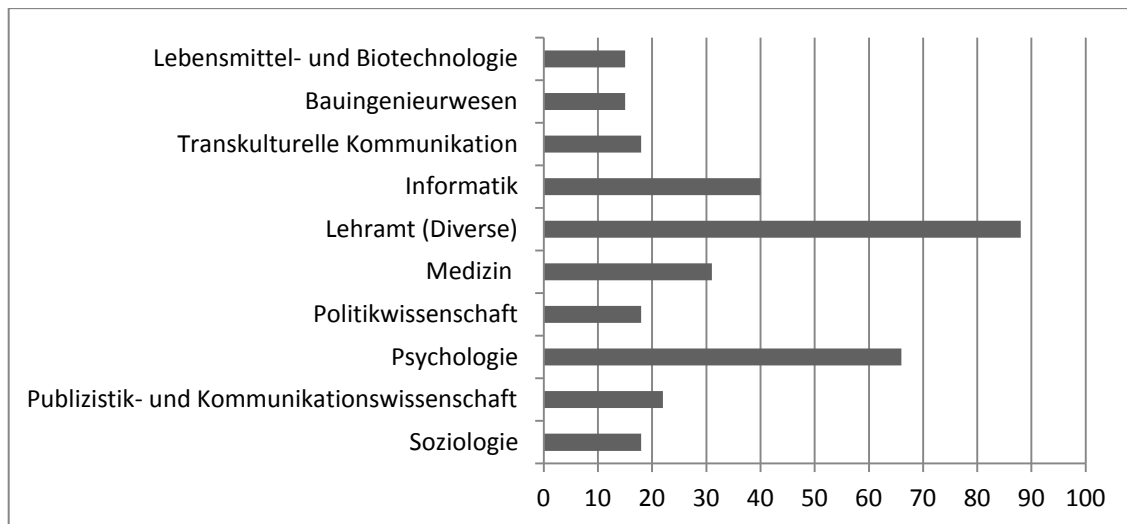


Abbildung 1: Stichprobenbeschreibung: Studienrichtungen

7.2.10 Studiencurriculum

Über die Hälfte (54.0%) der Studierenden befinden sich im Bachelorstudiengang, gefolgt von Master- (21.5%) und Diplomstudium (20.9%). Vor allem in Gruppe 1 finden sich viele Masterstudierende, das Doktorat ist hingegen nur sehr schwach besetzt. Auch hier weist die Verteilungsprüfung auf ein signifikantes Ergebnis hin (Tabelle 10).

Tabelle 10: Stichprobenbeschreibung: Studiencurriculum

		Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gesamt
Bachelor	Anzahl	53	104	99	75	331
	erwartete Häufigkeit	94.0	74.0	71.3	91.8	331.0
	Standardresiduum	-4.2	3.5	-1.8	-1.8	
Master	Anzahl	76	5	12	39	132
	erwartete Häufigkeit	37.5	29.5	28.4	36.6	132.0
	Standardresiduum	6.3	-4.5	-3.1	.4	
Diplom	Anzahl	36	23	19	50	128
	erwartete Häufigkeit	36.3	28.6	27.6	35.5	128.0
	Standardresiduum	-.1	-1.0	-1.6	2.4	
Doktorat	Anzahl	5	3	1	2	11
	erwartete Häufigkeit	3.1	2.5	2.4	3.1	11.0
	Standardresiduum	1.1	.3	-.9	-.6	
Sonstiges	Anzahl	4	2	1	4	11
	erwartete Häufigkeit	3.1	2.5	2.4	3.1	11.0
	Standardresiduum	.5	-.3	-.9	.5	
Gesamt		174	137	132	170	613
		174.0	137.0	132.0	170.0	613.0

Verteilungsprüfung mittels Chi² - Test: $\chi^2 = 127.022$, df = 12, p <.001

7.2.11 Finanzielle Situation

Die Mehrheit der Studierenden verdient selbst, ist aber noch abhängig von Eltern oder Institutionen (42.4%), was vor allem in Gruppe 4 der Fall ist. Studierende aus Gruppe 4 kommen allerdings auch öfter selbst für ihre Lebenserhaltungskosten auf, was wiederum bei Studierenden der Gruppe 2 am wenigsten der Fall ist. Studierende, welche Interesse zeigen bzw. sich bereits in Planung befinden, werden ausnahmslos finanziell unterstützt, ohne eigenen Zuverdienst. Jene Studierenden, die selbst für ihren Unterhalt aufkommen, entscheiden sich am wenigsten für einen Aufenthalt. Studierende mit bereits absolviertem Auslandsaufenthalt werden am Wenigsten von Anderen unterstützt und kommen für ihre Lebenserhaltungskosten selbst auf. Die Verteilungsprüfung weist auch bei der finanziellen Situation auf ein signifikantes Ergebnis hin (Tabelle 11).

Tabelle 11: Stichprobenbeschreibung: Finanzielle Situation

		Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4	Gesamt
Ich komme selbst für meine Lebenserhaltungskosten auf	Anzahl	24	6	13	28	71
	erwartete Häufigkeit	20.2	15.9	15.3	19.7	71.0
	Standardresiduum	.9	-2.5	-.6	1.9	
Ich komme für den Großteil meiner Lebenserhaltungskosten selbst auf, erhalte aber finanzielle Unterstützung	Anzahl	45	18	19	41	123
	erwartete Häufigkeit	34.9	27.5	26.5	34.1	123.0
	Standardresiduum	1.7	-1.8	-1.5	1.2	
Ich bin zu einem Großteil finanziell abhängig von meinen Eltern, Institutionen oder anderen, verdiene aber auch selbst	Anzahl	75	62	59	64	260
	erwartete Häufigkeit	73.8	58.1	56.0	72.1	260.0
	Standardresiduum	.1	.5	.4	-1.0	
Ich werde völlig von Eltern, Institutionen oder anderen unterstützt	Anzahl	26	50	39	34	149
	erwartete Häufigkeit	42.3	33.3	32.1	41.3	149.0
	Standardresiduum	-2.5	2.9	1.2	-1.1	
Sonstiges	Anzahl	4	1	2	3	10
	erwartete Häufigkeit	2.8	2.2	2.2	2.8	10.0
	Standardresiduum	.7	-.8	-.1	.1	
Gesamt		174	137	132	170	613
		174.0	137.0	132.0	170.0	613.0

Verteilungsprüfung mittels Chi² - Test: $\chi^2 = 40.397$, df = 12, p < .001

7.3 Erhebungsinstrumente

Im Zuge dieser Erhebung kam es zum Einsatz von folgenden Erhebungsinstrumenten, in der jeweiligen Diplomarbeit (Bartmann, in Vorbereitung; Stöger, in Vorbereitung) wird darauf näher eingegangen:

- Ego Identity Process Questionnaire (EIPQ)
- Perceived Adult Status (PAS)
- NEO – Fünf – Faktoren – Inventar – 30 (NEO – FFI – 30)
- Allgemeiner Selbstwirksamkeitsfragebogen (SWE)

- offene Fragen zum Thema „Motive“, „Bedenken“ sowie den „Persönlichkeitsveränderungen“

Der Onlinefragebogen der Untersuchung im Bezug auf Persönlichkeit und Selbstwirksamkeit umfasst folgende Verfahren:

- NEO - FFI – 30
- Allgemeiner Selbstwirksamkeitsfragebogen

Zusätzlich gibt es offene Fragen zur Erhebung der Bedenken sowie den Veränderungen der subjektiven Persönlichkeit.

7.3.1 NEO – Fünf – Faktoren – Inventar – 30 (NEO – FFI – 30)

Die Kurzversion des NEO – FFI (30 Items) bietet eine ökonomische Lösung zu der Langversion (60 Items) von Borkenau und Ostendorf aus dem Jahre 1993, die eine deutsche Übersetzung von Costa und McCrae (1989) veröffentlicht haben. Eine deutsche Übersetzung des NEO – FFI - 30 wurde von Körner et al. (2008) realisiert. Das Verfahren erhebt, wie die Langversion auch, die fünf Persönlichkeitscharakteristiken Extraversion, Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit, Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung.

Das Antwortformat des NEO – FFI – 30 beinhaltet die Möglichkeiten *starke Ablehnung – Ablehnung – neutral – Zustimmung – starke Zustimmung*, wobei immer nur eine Alternative gewählt werden kann. Hohe Werte bedeuten eine hohe Ausprägung des jeweiligen Persönlichkeitsaspektes, niedrige Werte dementsprechend das Gegenteil.

Die Kurzversion wurde einer Reliabilitätsanalyse (Cronbachs α) unterzogen, um Aussagen über die interne Konsistenz der Skalen treffen zu können. Hierbei wurden gute Werte zwischen .67 und .81 erzielt. Die Trennschärfe der jeweiligen Items ergibt einen mittleren bis hohen Bereich, von .35 bis .62 (Körner et al., 2008).

Nachfolgend werden die Werte von Körner et al. (2008) und der vorliegenden Untersuchung anhand des Cronbach α (innere Konsistenz) und der Trennschärfebereiche beschrieben, mit jeweils einem Beispielitem. Die teststatistischen Kennwerte sind in Anhang B dargestellt (Tabellen 67 - 71).

Die Skala *Neurotizismus* (Beispielitem: „Wenn ich unter starkem Stress stehe, fühle ich mich manchmal, als ob ich zusammenbräche.“) weist bei Körner et al. (2008) sehr gute Werte auf. Cronbachs α liegt bei .81 und die Trennschärfen der Items zwischen .53 und .62. Bei vorliegender Untersuchung liegt das Cronbachs α bei .84 und die Itemtrennschärfe zwischen .57 und .66, was etwas besseren Werten als bei Körner et. al (2008) entspricht. Die Skala *Extraversion* (Beispielitem: „Ich habe gerne viele Leute um mich herum.“) weist bei Körner et al. (2008) mit $\alpha = .72$ und den Trennschärfen von .40 bis .55 ebenfalls gute Werte auf. Bei vorliegender Studie liegt die innere Konsistenz bei .74 im ähnlichen Bereich, die Trennschärfe der Items liegt zwischen .40 und .54, was ebenfalls ähnlich zu Körner et al. (2008) ist.

Die Skala *Offenheit für Erfahrung* (Beispielitem: „Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.“) liegt bei Körner et al. (2008) mit einer inneren Konsistenz von .67 und Itemtrennschärfen zwischen .35 und .46 im mittleren Bereich, bei vorliegender Untersuchung liegt die innere Konsistenz bei .76 und die Trennschärfe der Items zwischen .46 und .51.

Die Skala *Verträglichkeit* (Beispielitem: „Manche Leute halten mich für selbstsüchtig und selbstgefällig.“) weist laut Körner et al. (2008) eine innere Konsistenz von .75 auf und liegt mit den Trennschärfen von .35 bis .60 im guten Bereich. Bei vorliegender Studie ergab sich eine innere Konsistenz von .68 und ein Trennschärfebereich von .27 bis .55, was ein wenig schlechter ist im Vergleich zu Körner et al. (2008).

Die Skala *Gewissenhaftigkeit* (Beispielitem: „Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen.“) liegt mit einer inneren Konsistenz von .78 und Itemtrennschärfen zwischen 0.50 und .57 im sehr guten Bereich (Körner et al., 2008). Vorliegende Untersuchung zeigt eine innere Konsistenz von .78 sowie eine Trennschärfe der Items zwischen .47 und .64, was wieder ähnlich zu Körner et al. (2008) zu betrachten ist.

7.3.2 Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (SWE)

Der Fragebogen zum Thema Selbstwirksamkeit wurde von Schwarzer und Jerusalem (1999) entwickelt und wird bei Personen ab 12 Jahren eingesetzt. Der Fragebogen umfasst 10 Items und soll Aufschluss darüber geben, in welchem Ausmaß die Selbstwirksamkeit bei den jeweiligen Personen vorhanden ist.

Das Antwortformat sieht folgendermaßen aus: *stimmt nicht (1) – stimmt kaum (2) – stimmt eher (3) – stimmt genau (4)*.

Auch hier kann nur eine Antwortalternative gewählt werden. Das Ergebnis wird durch einen Summenscore gebildet, es ergibt sich also ein Score zwischen 10 und 40 (Schwarzer & Jerusalem, 1999). Ein hoher Testwert steht für eine hohe Kompetenzerwartung, eine geringe dementsprechend für eine eher niedrige Kompetenzerwartung (Hinz, Schumacher, Albani, Schmid & Brähler, 2006). Die genauen teststatistischen Kennwerte sind in Anhang B (Tabelle 72) ersichtlich.

Das Cronbach α der Gesamtskala des SWE liegt bei .92, die Trennschärfe liegt im sehr guten Bereich zwischen .63 und .72 (Schumacher, Klaiber & Brähler, 2001). Die Werte der vorliegenden Untersuchung zeigen, dass das Cronbach α bei .82 liegt und die Itemtrennschärfe zwischen .40 und .62. Somit sind die Werte der vorliegenden Studie etwas schlechter als jene bei Schumacher et al. (2001).

Beispielitem: „In unerwarteten Situationen weiß ich immer, wie ich mich verhalten soll.“

7.3.3 Offene Fragen

Für die Erhebung der Bedenken sowie der subjektiv wahrgenommen Persönlichkeitsänderung (sowohl in positiver als auch in negativer Form) hinsichtlich eines Aufenthaltes wurden offene Fragen vorgegeben.

Bedenken

Um herausfinden zu können ob es Bedenken gegeben hat, wurde zuerst eine Frage gestellt, welche die TeilnehmerInnen mit „ja“ oder „nein“ beantworten mussten:

„Haben bzw. hatten Sie vor Ihrem Auslandsaufenthalt Befürchtungen, Bedenken oder Zweifel persönlicher oder studienbezogener Art?“

Wurde diese Frage mit „ja“ beantwortet, so wurden die Studierenden gebeten, ihre Ängste, Bedenken und Zweifel zu nennen:

„Bitte nennen Sie Ihre Bedenken und Befürchtungen vor einem Auslandsaufenthalt (auch beide Arten möglich)“:

- *persönliche Bedenken/Befürchtungen/Zweifel*
- *studienbezogene Bedenken/Befürchtungen/Zweifel*

Ähnlich wurden auch jene offenen Fragen gestaltet welche sich danach richten, ob sich jemand der Befragten bewusst gegen einen Auslandsaufenthalt entschieden hat. Zu Beginn wieder eine Frage, welche mit „ja“ oder nein“ beantwortet werden musste:

„Hatten Sie Bedenken, Befürchtungen oder Zweifel, welche Sie von einem Auslandsaufenthalt abgehalten haben?“

Bei „ja“ abermals eine offene Frage zur Erklärung oder Nennung dieser Befürchtungen:

„Bitte nennen Sie Ihre Bedenken, Befürchtungen und/oder Zweifel, welche Sie von einem Auslandsaufenthalt abgehalten haben.“

Subjektive Persönlichkeitsänderung nach einem Aufenthalt

Um sagen zu können, ob sich ein akademischer Auslandsaufenthalt auf die Persönlichkeit von Studierenden auswirkt wurde danach gefragt, ob und in welchem Ausmaß dies der Fall war. Dabei wurde sowohl die Frage nach einer positiven als auch nach einer negativen Veränderung gestellt. Im Vorfeld wieder eine Einstiegsfrage, welche mit „ja, positiv“, „ja, negativ“ oder „nein“ beantwortet werden konnte. Hier konnten auch beide Antwortalternativen bei „ja“ angegeben werden, falls Veränderungen in beiderlei Hinsicht vorhanden waren:

„Bezogen auf Ihre Person: gab es positive oder negative Veränderungen/Auswirkungen nach Ihrem Auslandsaufenthalt?“

Wurde diese Frage mit „ja“ beantwortet, wurde den TeilnehmerInnen folgende offene Frage gestellt:

„Bitte nennen Sie die von Ihnen festgestellten Veränderungen (je nachdem, ob positiv oder negativ)“

- *positive Veränderung(en)*
- *negative Veränderung(en)*

8 STATISTISCHE AUSWERTUNG

Für die Auswertung wurde das Statistikprogramm SPSS in der 22. Version verwendet. Zudem wurde eine Irrtumswahrscheinlichkeit von fünf Prozent angenommen.

Die Überprüfung von Verteilungsunterschieden wurde mittels Chi² - Tests durchgeführt.

Für die Beantwortung der Fragestellungen erfolgte eine Berechnung mittels multivariater Kovarianzanalyse (MANCOVA), einfaktorieller Varianzanalyse (ANOVA), Korrelation nach Pearson, Rangvarianzanalysen (Kruskal – Wallis – Test) sowie eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) zur Auswertung der offenen Fragen.

Für die Auswertung der offenen Fragen zu den Bedenken wurde ein Extremgruppenvergleich mit den Gruppen 1 und 4 („Auslandsaufenthalt ja“ und „Auslandsaufenthalt nein“) durchgeführt, die offene Frage nach der subjektiven Persönlichkeitsveränderung wurde nur an Gruppe 1 gerichtet. Alle anderen Fragestellungen wurden durch Gruppenvergleiche beantwortet.

Persönlichkeit („Big Five“) und Selbstwirksamkeit fungierten als abhängige Variable, als unabhängige Variable wurden Auslandsaufenthalt und Bedenken eingesetzt. Das Alter wurde bei der Persönlichkeit als Kovariate eingesetzt.

Für die Auswertung der offenen Fragen wurde eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) durchgeführt. Mittels Kodierungen und Kategorien konnte so die große Anzahl an Antworten reduziert und anschaulich dargestellt werden. Nach Bildung von sogenannten Sinneinheiten der Aussagen wurden auf Basis der Antworten Kategorien gebildet, welche abschließend zwecks Interrater - Verrechnungssicherheit zweikodiert wurden. Die einzelnen Kappa – Werte lauten: Bedenken Gruppe 1 = .935, Bedenken Gruppe 4 = .967 und subjektiv wahrgenommene Persönlichkeitsveränderung = .859.

Zur besseren Verständlichkeit zeigt Tabelle 12 die Abkürzungen der statistischen Kennwerte.

Tabelle 12: Statistische Kennwerte

Statistische Kennwerte	Abkürzung
Mittelwert	M
Standardabweichung	SD
Stichprobenumfang	N
Freiheitsgrade	df
Prüfgröße der Signifikanz	p
F – Wert	F
Quadratsumme	SS
Beta – Wert	B

9 ERGEBNISSE

9.1 Persönlichkeit der Studierenden in den Gruppen

Zur Überprüfung dieser Fragestellung wurde eine multivariate Kovarianzanalyse (MANCOVA) durchgeführt. Die fünf Skalen des NEO - FFI – 30 (Extraversion, Offenheit für Erfahrung, Neurotizismus, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit) dienten als abhängige Variablen, der Auslandsaufenthalt in den Abstufungen der Gruppen 1 bis 4 als unabhängige Variable. Das Alter fungierte als Kovariate.

Tabelle 13 veranschaulicht, dass sich die vier Gruppen in den Persönlichkeitsaspekten multivariat voneinander unterscheiden ($p < .001$). Zudem zeigt sich, dass das Alter eine signifikante Wirkung aufweist ($p = .005$).

Tabelle 13: Ergebnis der multivariaten Kovarianzanalyse: Multivariate Analyse

		Wert	F	Hypothesen – df	Fehler df	p
Alter	Pillai - Spur	.027	3.403	5.000	604.000	.005
	Wilks - Lambda	.973	3.403	5.000	604.000	.005
	Hotelling – Spur	.028	3.403	5.000	604.000	.005
	größte charakteristische Wurzel nach Roy	.028	3.403	5.000	604.000	.005
Auslandsaufenthalt	Pillai - Spur	.069	2.855	15.000	1818.000	<.001
	Wilks - Lambda	.932	2.872	15.000	1667.779	<.001
	Hotelling – Spur	.072	2.885	15.000	1808.000	<.001
	größte charakteristische Wurzel nach Roy	.052	6.277	5.000	606.000	<.001

Es zeigt sich univariat, dass die Persönlichkeitsfaktoren Extraversion ($p = .002$), Offenheit für Erfahrung ($p = .002$) und Gewissenhaftigkeit ($p = .026$) einen signifikanten Effekt aufweisen. Neurotizismus und Verträglichkeit haben hingegen keinen signifikanten Einfluss (Tabelle 14). Das Alter hat einen signifikanten Effekt auf Extraversion ($p = .022$) sowie einen tendenziellen Effekt im Merkmal Neurotizismus ($p = .058$). Bei den anderen drei Persönlichkeitsmerkmalen zeigt sich hingegen kein signifikanter Effekt. Bzgl. Extraversion zeigt sich ein negativer Effekt, was bedeutet: je älter eine Person, desto geringer ist die Ausprägung ($B = -.026$). Dasselbe gilt für das Merkmal Neurotizismus: je älter die TeilnehmerInnen sind, desto geringer der Wert ($B = -.029$).

Tabelle 14: Ergebnis der multivariaten Kovarianzanalyse - Signifikanzberechnung der Zwischensubjekteffekte (abhängige Variable): Persönlichkeit – Kovariate: Alter

		SS	df	F	p
Alter	Extraversion	2.192	1	5.313	.022
	Neurotizismus	2.754	1	3.613	.058
	Gewissenhaftigkeit	.005	1	.010	.919
	Offenheit für Erfahrung	1.650	1	2.598	.107
	Verträglichkeit	.096	1	.219	.640
		SS	df	F	p
Auslandsaufenthalt	Extraversion	6.101	3	4.930	.002
	Neurotizismus	2.241	3	.989	.402
	Gewissenhaftigkeit	4.156	3	3.111	.026
	Offenheit für Erfahrung	9.656	3	5.070	.002
	Verträglichkeit	1.412	3	1.072	.361

Tabelle 15 zeigt die deskriptive Statistik der multivariaten Kovarianzanalyse.

Tabelle 15: Deskriptive Statistik der multivariaten Kovarianzanalyse: Persönlichkeit

	Auslandsaufenthalt Gruppe	M	SD	N
Extraversion	Gruppe 1	3.45	.642	174
	Gruppe 2	3.46	.609	137
	Gruppe 3	3.36	.624	132
	Gruppe 4	3.21	.689	170
	Gesamt	3.37	.651	613
Neurotizismus	Gruppe 1	2.61	.888	174
	Gruppe 2	2.63	.886	137
	Gruppe 3	2.80	.903	132
	Gruppe 4	2.63	.829	170
	Gesamt	2.66	.876	613
Gewissenhaftigkeit	Gruppe 1	3.90	.686	174
	Gruppe 2	3.79	.655	137
	Gruppe 3	3.75	.678	132
	Gruppe 4	3.97	.647	170
	Gesamt	3.86	.671	613
Offenheit für Erfahrung	Gruppe 1	3.60	.819	174
	Gruppe 2	3.73	.764	137
	Gruppe 3	3.59	.812	132
	Gruppe 4	3.41	.791	170
	Gesamt	3.58	.804	613
Verträglichkeit	Gruppe 1	2.24	.619	174
	Gruppe 2	2.28	.673	137
	Gruppe 3	2.34	.639	132
	Gruppe 4	2.22	.712	170
	Gesamt	2.26	.662	613

Um Gruppenunterschiede feststellen zu können, wurde eine Kontrastmatrix erstellt, welche in Tabelle 16 ersichtlich ist.

Tabelle 16: Ergebnisdarstellung Kontraste

Auslands- aufenthalt		Extraversion	Neurotizismus	Gewissen- haftigkeit	Offenheit für Erfahrung	Verträglich- keit
Gruppe 1 und 4	Kontrast- schätzung	.255	-.003	-.076	.173	.011
	p	<.001	.973	.295	.046	.880
Gruppe 2 und 4	Kontrast- schätzung	.190	-.068	-.186	.371	.072
	p	.015	.520	.022	<.001	.368
Gruppe 3 und 4	Kontrast- schätzung	.106	.112	-.226	.215	.132
	p	.170	.286	.005	.025	.097

Bei dem Persönlichkeitsmerkmal Extraversion zeigt sich, dass sich Studierende in den Gruppen „ja, bereits absolviert“ und „nein, kein Interesse“ unterscheiden, also in den Gruppen 1 und 4 ($p < .001$). Dies bedeutet, dass Studierende der Gruppe 4 niedrigere Werte im Merkmal Extraversion aufweisen als jene Studierenden der Gruppe 1. Außerdem zeigen sich auch noch Unterschiede zwischen den Gruppen 2 („ja, Interesse“) und 4 ($p = .015$). Auch hier weist Gruppe 4 niedrigere Werte auf als Gruppe 2. Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass Studierende, welche kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt haben, von allen Gruppen die niedrigsten Werte im Persönlichkeitsmerkmal Extraversion aufweisen.

Signifikante Unterschiede lassen sich auch in dem Merkmal Gewissenhaftigkeit nachweisen. Hier zeigt sich, dass sich Gruppe 3 („vielleicht“) und Gruppe 4 voneinander unterscheiden ($p = .005$), ebenso wie Gruppe 2 und 4 ($p = .022$). In diesem Fall zeigen Studierende der Gruppe 4 höhere Ausprägungen im Merkmal Gewissenhaftigkeit als jene der Gruppe 3.

Ähnlich verhält es sich bei dem Persönlichkeitsmerkmal Offenheit für Erfahrung. Auch hier ist ersichtlich, dass es Unterschiede zwischen Gruppe 2 und Gruppe 4 gibt ($p < .001$). Insofern, dass Gruppe 4 auch in dem Merkmal Offenheit für Erfahrung geringere Werte aufweist als Gruppe 2. Ebenso unterscheidet sich Gruppe 4 von Gruppe 1 mit einer

Signifikanz von $p = .046$ und von Gruppe 2 mit einem Wert von $p = .025$. Gruppe 4 hat also auch in diesem Persönlichkeitsmerkmal die geringsten Werte aller vier Gruppen.

9.2 Veränderungen der subjektiv wahrgenommen Persönlichkeit

Zur Auswertung dieser Fragestellung wurde eine qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt.

Eine Zweitkodierung zur Berechnung der Interrater – Reliabilität wurde durchgeführt, wobei sich ein Kappa – Wert von .859 ergeben hat, welcher nach Grouven, Bender, Ziegler und Lange (2007) als „sehr gut“ zu betrachten ist.

Die einzelnen Kategorien werden im Zuge der Ergebnisdarstellung anhand einer Definition und Beispielantworten kurz erklärt, außerdem werden die Häufigkeiten und Prozentangaben dargestellt. Zudem soll mittels hochgestellten Zahlen bei den Prozentangaben eine „Top 5“ der Antworten ersichtlich werden. Einzig die Grobkategorien werden zur besseren Übersicht in eigenen Darstellungen veranschaulicht.

Gesamt betrachtet gab es 553 Sinneinheiten, welche aus den Antworten der TeilnehmerInnen gebildet wurden. Die meisten subjektiv wahrgenommen Veränderungen in der Persönlichkeit finden sich auf der positiven Seite (325 Sinneinheiten). Aufgrund sehr vieler Sinneinheiten bzgl. Veränderungen, welche über die Persönlichkeit hinausgehen, wurde neben der positiven und negativen Veränderung noch eine dritte Kategorie mit „weitere Veränderungen“ erfasst, welche 157 Sinneinheiten beinhaltet. 31 Sinneinheiten konnten keiner Kategorie zugeordnet werden und wurden daher der Kategorie „Sonstiges“ zugeordnet. Tabelle 17 zeigt die Gesamtanzahl der Sinneinheiten.

Tabelle 17: Ergebnisdarstellung subjektive Persönlichkeitsveränderung: Grobkategorien

Grobkategorie	Häufigkeit	Prozent
1 positive Veränderungen	325	58.8%
2 negative Veränderungen	40	7.2%
3 weitere Veränderungen	157	28.4%
4 Sonstiges	31	5.6%
Gesamt	553	100.0%

Bei den positiven Veränderungen ist zu sehen, dass vor allem die Selbstständigkeit sowie die Offenheit gegenüber Neuem im Vordergrund stehen, gefolgt von erhöhtem Selbstbewusstsein. Auch die generelle persönliche Weiterentwicklung bzw. das persönliche Wachstum konnten die Studierenden nach einem akademischen Auslandsaufenthalt feststellen, ebenso eine erhöhte interkulturelle Kompetenz. Insgesamt wurden 19 Feinkategorien gebildet, wie Tabelle 18 zeigt.

Tabelle 18: Ergebnisdarstellung subjektive Persönlichkeitsveränderung: positive Veränderungen

Feinkategorie	Definition	Beispiel	Häufigkeit	Prozent
01 selbstständiger	Selbstständigkeit durch den Aufenthalt erhöht	erhöhte Selbstständigkeit	60	18.5% ²
02 selbstbewusster	Das Selbstbewusstsein wurde gesteigert	erhöhtes Selbstbewusstsein, Erfolgserlebnis	39	12.0% ³
03 offener	Erhöhte Offenheit nach dem Aufenthalt	weltoffener, Offenheit	71	21.8% ¹
04 toleranter	Höhere Toleranz vielen Angelegenheiten gegenüber	Toleranz	8	2.5%
05 interkulturelle Kompetenz	Eine offenere Einstellung neuen Kulturen gegenüber	offener gegenüber Kulturen	28	8.6% ⁴
06 flexibler	Erhöhte Flexibilität in vielen Bereichen	erhöhte Flexibilität	6	1.8%
07 Horizont-erweiterung	Aufenthalt bewirkt eine Erweiterung des eigenen Horizonts	erweiterter Horizont	14	4.3%
08 verb. Organisations-fähigkeit	Aufenthalt bewirkt eine verb. Organisationsfähigkeit	bessere Organisationsfähigkeit	1	.3%
09 anpassungsfähiger	Erhöhte Anpassungsbereitschaft	erhöhte Anpassung, Teamwork	9	2.8%
10 dankbarer	Leben wird dankbarer angenommen	Leben mehr genießen, dankbarer	3	.9%
11 persönliche Weiterentwicklung/ Wachstum	Aufenthalt bewirkt eine Weiterentwicklung in einem Selbst	persönliches Wachstum, neue Perspektiven im Leben	27	8.3% ⁵
12 motivierter	Erhöhte Motivation nach dem Aufenthalt für das Studium	motivierter für's Studium	7	2.2%
13 erfahrener	Aufenthalt bringt mehr Erfahrung mit sich	mehr Erfahrung	25	7.7%
14 gelassener	Erhöhte Gelassenheit nach dem Aufenthalt	erhöhte Gelassenheit, relaxter	11	3.4%
15 erwachsener	Ein Gefühl des Erwachsenseins	reifer, erwachsener	10	3.1%
16 optimistischer	Erhöhter Optimismus stellt sich ein	Optimismus	1	.3%
17 freundlicher	Erhöhte Freundlichkeit nach dem Aufenthalt	Freundlichkeit	1	.3%
18 glücklicher	Feststellen erhöhten Glücks nach dem Aufenthalt	glücklicher	3	.9%
19 realistischer	Erhöhter Realismus	realistischer	1	.3%
Gesamt			325	100.0%

Negative Veränderungen wurden 40-mal genannt, allen voran ein akutes Fernweh und der damit verbundene Drang Österreich verlassen zu wollen, weil man sich nach einem

Auslandsaufenthalt hier nicht mehr wohlfühlen würde (Tabelle 19). Hier kam es zu einer schlussendlichen Bildung von 11 Feinkategorien.

Tabelle 19: Ergebnisdarstellung subjektive Persönlichkeitsveränderung: negative Veränderungen

Feinkategorie	Definition	Beispiel	Häufigkeit	Prozent
01 vorsichtiger	Feststellen erhöhter Vorsicht nach dem Aufenthalt	erhöhte Vorsicht	2	5.0%
02 unzufriedener	Unzufriedenheit in vielen Situationen	Unzufriedenheit nach Rückkehr	5	12.5% ²
03 Fernweh	Starker Drang, Österreich wieder verlassen zu wollen	vermissen des Erasmus – Ortes, akutes Fernweh	12	30.0% ¹
04 kritischere Weltsicht	Durch den Aufenthalt wird vieles kritischer hinterfragt (z.B. Berichterstattung im TV)	kritischeres Hinterfragen von diversen Sachen	2	5.0%
05 Entwurzelung	Der Anschluss an das Zuhause gelingt nicht mehr	keine Anpassung mehr daheim, Freunde verloren	4	10.0% ⁴
06 unsicherer	Erhöhte Unsicherheit nach der Rückkehr	Unsicherheit nach Rückkehr	5	12.5% ²
07 depressive Verstimmung	Eine depressive Verstimmung, ausgelöst durch die Heimkehr	depressive Verstimmung	1	2.5%
08 einsamer	Erhöhte Einsamkeit nach der Rückkehr	Einsamkeit nach der Rückkehr	3	7.5%
09 oberflächlicher	Oberflächlichkeit wird bei neuen Kontakten festgestellt	oberflächlicher bei neuen Kontakten	1	2.5%
10 geringere Stressresistenz	Durch den Aufenthalt wird eine geringere Stressresistenz ausgelöst	Stress, übermüdet	4	10.0% ⁴
11 egoistischer	Erhöhter Egoismus durch den Aufenthalt	mehr Egoismus	1	2.5%
Gesamt			40	100.0%

Wie schon erwähnt, wurde aufgrund zahlreicher Antworten noch eine dritte, nicht vorgesehene Kategorie, zu weiteren Veränderungen gebildet. Veränderungen der Sprachkenntnisse und neue soziale Kontakte wurden hier am Häufigsten genannt. Tabelle 20 zeigt diese ausführlich. Insgesamt wurden 12 Feinkategorien gebildet.

Tabelle 20: Ergebnisdarstellung subjektive Persönlichkeitsveränderung: weitere Veränderungen

Feinkategorie	Definition	Beispiel	Häufigkeit	Prozent
01 Sprache	Verbesserte Sprachfähigkeit	bessere Sprachkenntnisse	51	32.5% ¹
02 Zeitverlust im Studium	Aufenthalt bewirkt eine Verzögerung des Studium	Zeitverzögerung, längeres Studium	12	7.6% ⁴
03 neue Freunde	Durch den Aufenthalt hat man neue Freunde gewonnen	neue Kontakte, neue Freunde	39	24.8% ²
04 Stillstand zuhause	Man verändert sich, das Umfeld zuhause aber nicht	Zuhause akzeptiert eigene Veränderung nicht	2	1.3%
05 Vertrauensverlust in die Universität	Durch den anderen Blickwinkel verliert man das Vertrauen in die eigene Universität	Ernüchterung bzgl. Uni Wien	2	1.3%
06 Beziehungsprobleme/ gescheitert	Beziehung hat dem Aufenthalt nicht standgehalten	Beziehungskrise, Beziehung gescheitert	9	5.7%
07 weniger Geld	Finanzielle Probleme nach dem Aufenthalt	zu viel Geld ausgegeben, Finanzen	11	7.0% ⁵
08 erkennen wahrer Freunde	Man verliert „falsche“ und erkennt wahre Freunde	Freunde verloren	2	1.3%
09 Probleme mit der Anrechnung	Kurse werden nach dem Aufenthalt nicht angerechnet	Anrechnungsprobleme	2	1.3%
10 erhöhte Lebensqualität	Aufenthalt erhöht die eigene Lebensqualität durch neue Erfahrungen	Wertschätzung Wiens, mehr Lebensqualität	2	1.3%
11 berufliche Ziele gefestigt	Durch den Aufenthalt wird die Wahl des Studiums bestätigt	Studienwahl bestätigt	4	2.5%
12 akademische Weiterentwicklung	Neue Erfahrungen im akademischen Bereich	weitere Unierfahrung, anderes System kennengelernt	21	13.4% ³
Gesamt			157	100.0%

9.3 Selbstwirksamkeit der Studierenden in den Gruppen

Die Auswertung dieser Fragestellung erfolgte mittels einfaktorieller Varianzanalyse (ANOVA), wobei die Selbstwirksamkeit als abhängige und der Auslandsaufenthalt in den

vier Gruppen als unabhängige Variable gedient haben. In einem ersten Schritt wurde geprüft, ob das Alter auch hier als Kovariate eingesetzt werden soll. Allerdings zeigten sich keine signifikanten Ergebnisse und somit wurde eine ANOVA angewendet.

Tabelle 21 und 22 veranschaulichen, dass die Selbstwirksamkeit sich nicht in den Gruppen unterscheidet ($p = .208$).

Tabelle 21: Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse: Selbstwirksamkeit

	SS	df	F	p
Zwischen Gruppen	81.248	3	1.522	.208
Innerhalb der Gruppen	10836.442	609	17.794	
Gesamt	10917.690	612		

Tabelle 22: Deskriptive Statistik: einfaktorielle Varianzanalyse: Selbstwirksamkeit

	N	M	SD
Gruppe 1	174	2.98	.444
Gruppe 2	137	2.93	.432
Gruppe 3	132	2.89	.421
Gruppe 4	170	2.94	.378
Gesamt	613	2.94	.419

9.4 Bedenken der Studierenden

9.4.1 Vor einem Auslandsaufenthalt (Gruppe 1)

Diese Fragestellung wurde ebenfalls mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) ausgewertet.

Es wurde ebenfalls eine Zweitkodierung durchgeführt, wobei sich ein Kappa – Wert von .935 ergeben hat, welcher ebenfalls als „sehr gut“ einzustufen ist (Grouven et al., 2007).

Insgesamt gab es bei einem Stichprobenumfang von 174 Studierenden eine Gesamtanzahl von 282 Sinneinheiten. Diese wurden in vier Grobkategorien unterteilt, wie Tabelle 23 zeigt. Es ist zu sehen, dass die persönlichen Bedenken eindeutig überwiegen, gefolgt von den akademischen Bedenken. Organisatorisch gibt es bei den TeilnehmerInnen nur sehr wenige Bedenken, nicht eindeutige Antworten wurden auch hier in die Kategorie „Sonstiges“ eingefügt.

Auch hier werden die einzelnen Kategorien anhand einer Definition und Beispielantworten kurz erklärt, sowie die Häufigkeiten und Prozentangaben samt der „Top 5“ dargestellt. Die Grobkategorien werden wieder getrennt davon veranschaulicht.

Tabelle 23: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 1: Grobkategorien

Grobkategorie	Häufigkeit	Prozent
1 persönliche Bedenken	180	63.8%
2 akademische Bedenken	81	28.7%
3 organisatorische Bedenken	9	3.2%
4 Sonstiges	12	4.3%
Gesamt	282	100.0%

In der Grobkategorie „persönliche Bedenken“ wurden 10 Feinkategorien gebildet (Tabelle 24). Es zeigt sich, dass vor allem Bedenken bzgl. fehlender sozialer Kontakte während dem Auslandsaufenthalt überwiegen. Des Weiteren fürchten die Studierenden eine fehlende Reife und Autonomie im neuen Land. Angst vor Terrorismus und Angst zu Versagen wurden hingegen selten genannt. Insgesamt gab es 180 Sinneinheiten bei den Bedenken persönlicher Art.

Tabelle 24: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 1: persönliche Bedenken

Feinkategorie	Definition	Beispielantworten	Häufigkeit	Prozent
01 Sprache	Sprache des Gastlandes wird nicht gut/ungenügend beherrscht	Sprachbarriere, fehlende Sprachkenntnisse	25	13.9% ³
02 keine sozialen Kontakte	Bedenken bzgl. dem Finden neuer Kontakte und Schließen neuer Freundschaften	keinen sozialen Anschluss finden, Anpassungsprobleme, Einsamkeit	40	22.2% ¹
03 Finanzierung	Bedenken in finanzieller Hinsicht	Geld, Finanzen	16	8.9% ⁵
04 fehlende Reife/ Autonomie	Bedenken bzgl. eigener Fähigkeiten, Reife und Autonomie	alleine sein, schaffe ich das	35	19.4% ²
05 Beziehung	Bedenken bzgl. dem/der PartnerIn während der Abwesenheit	Fernbeziehung, Trennung von PartnerIn	25	13.9% ³
06 Trennung von Familie/ Freunden	Bedenken bzgl. der Trennung von der Familie und den Freunden	Trennung von Familie, von Freunden	12	6.7%
07 Heimweh	Das Vermissen des Heimatlandes mit all ihren Facetten	Heimweh	11	6.1%
08 Veränderungen daheim	Bedenken, dass sich in Abwesenheit in der Heimat zu viel verändern könnte	Zuhause etwas verpassen, Veränderungen in der Heimat	9	5.0%
09 Versagensangst	Bedenken davor, dass man dem Anspruch an der Gastuniversität nicht gerecht wird	Angst davor, zu versagen	6	3.3%
10 Terrorismus	Bedenken bzgl. der politischen Situation	gefährliche Situation im Land	1	.6%
Gesamt			180	100.0%

Akademische Bedenken wurden 81- mal genannt, allen voran Bedenken bzgl. der Schwierigkeit und dem Niveau der Gastuniversität. Weitere häufige Bedenken betreffen vor allem die Anrechnung der Kurse an der Heimatuniversität sowie der Zeitverlust im Studium durch den Aufenthalt. 11 Feinkategorien stellen die akademischen Bedenken dar (Tabelle 25).

Tabelle 25: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 1: akademische Bedenken

Feinkategorie	Definition	Beispiel	Häufigkeit	Prozent
01 Probleme mit der Anrechnung	Bedenken bzgl. der Kursanrechnung nach der Rückkehr	Anrechnungsprobleme	19	23.5% ²
02 Zeitverlust im Studium	Bedenken darüber, dass man durch den Aufenthalt zu viel Zeit verliert	Zeitverlust, längere Studiendauer	18	22.2% ³
03 Schwierigkeit/ Niveau der Universität	Bedenken bzgl. dem anderen Niveau der Gastuniversität	Schwierigkeit der Uni, Kurse zu schwer	23	28.4% ¹
04 fehlender akad. Nutzen	Man sieht keinen akademischen Nutzen eines Aufenthaltes	kein Nutzen, Sinnhaftigkeit	5	6.2% ⁴
05 fehlende akad. Kenntnisse	Bedenken bzgl. dem eigenen Kenntnisstand des Faches	Wissenskenntnisse, Wissensstand zu gering	4	4.9% ⁵
06 Universitäts-system	Bedenken bzgl. dem anderen und neuen Universitätssystem	Notensystem, Zurechtfinden im Studiensystem	4	4.9% ⁵
07 geringe Lernbereitschaft	Bedenken über die eigene Motivation und Lernbereitschaft im Gastland	geringer Aufwand für's Studium als daheim	2	2.5%
08 Zweifel am Studium	Bedenken darüber, ob das Studium generell das Richtige ist	Zweifel am Studium an sich, richtiges Studium	4	4.9% ⁵
09 verpasste Informationen	Bedenken, wichtige Informationen zu verpassen	Infos über Abschlussprüfungen verpassen	2	2.5%
Gesamt			81	100.0%

Insgesamt wurden organisatorische Bedenken neun – mal genannt, die meisten Sinneinheiten betreffen die Wohnungssuche vor Ort. Eine Nennung bzgl. des Mietrechts, ansonsten wurden allgemeine organisatorische Bedenken ohne genauere Definition angegeben. Es ergaben sich dadurch drei Feinkategorien, wie Tabelle 26 zeigt.

Tabelle 26: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 1: organisatorische Bedenken

Feinkategorie	Definition	Beispiel	Häufigkeit	Prozent
01 rechtliche Fragen	Bedenken bzgl. der Rechte im jeweiligen Land	Mietrecht	1	11.1% ³
02 Wohnung	Bedenken bzgl. der Wohnungssuche und dem Aufwand	Wohnung finden, Wohnungssuche	5	55.6% ¹
03 allgemeine org. Bedenken	Nicht näher definierte Bedenken organisatorischer Art	organisatorische Bedenken	3	33.3% ²
Gesamt			9	100.0%

9.4.2 Kein Interesse an einem Aufenthalt (Gruppe 4)

Es wurde auch gefragt, welche Bedenken jene Studierende vor einem Aufenthalt haben, die, aus welchen Gründen auch immer, kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt zeigen bzw. keinen absolvieren können.

Der Kappa - Wert weist auch in diesem Fall in der Höhe von .967 eine sehr gute Interrater – Verrechnungssicherheit auf (Grouven et al., 2007).

Auch hier ergaben sich vier Grobkategorien mit persönlichen, akademischen und organisatorischen Bedenken sowie eine „Sonstiges“ Kategorie. Insgesamt gab es in dieser Gruppe 180 Sinneinheiten bei einem Stichprobenumfang von 170 Studierenden (Tabelle 27).

Tabelle 27: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 4: Grobkategorien

Grobkategorie	Häufigkeit	Prozent
persönliche Bedenken	142	78.9%
akademische Bedenken	28	15.6%
organisatorische Bedenken	3	1.7%
Sonstiges	7	3.9%
Gesamt	180	100.0%

Persönliche Bedenken wurden von den Studierenden 142- mal genannt, unterteilt in 12 Feinkategorien. Die meisten Sinneinheiten in dieser Gruppe gab es bzgl. finanzieller Bedenken, dicht gefolgt von der verbundenen Trennung von Familie und Freunden. (Tabelle 28).

Akademische Bedenken wurden in dieser Gruppe nur sehr wenige geäußert (28 Sinneinheiten), unterteilt in fünf Feinkategorien. Der Zeitverlust im Studium liegt hierbei an deutlicher erster Stelle, die Schwierigkeit bzw. das Niveau der Gastuniversität spielt keine wesentliche Rolle (Tabelle 29).

Tabelle 28: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 4: persönliche Bedenken

Feinkategorie	Definition	Beispiel	Häufigkeit	Prozent
01 Sprache	Sprache des Gastlandes wird nicht gut/ungenügend beherrscht	Sprachbarriere, Kommunikationsprobleme	10	7.0% ⁵
02 keine sozialen Kontakte	Bedenken bzgl. dem Finden neuer Kontakte und Schließen neuer Freundschaften	keinen sozialen Anschluss finden, niemanden kennen	5	3.5%
03 Finanzierung	Bedenken in finanzieller Hinsicht	Geld, Finanzen	34	23.9% ¹
04 fehlende Reife/ Autonomie	Bedenken bzgl. eigener Fähigkeiten, Reife und Autonomie	alleine sein, schaffe ich das	17	12.0% ³
05 Beziehung	Bedenken bzgl. dem/der PartnerIn während der Abwesenheit	Auswirkung auf Beziehung, hält Beziehung das aus	12	8.5% ⁴
06 Trennung von Familie/Freunden	Bedenken bzgl. der Trennung von Familie und Freunden	Trennung von Familie, von Freunden	32	22.5% ²
07 Heimweh	Das Vermissen des Heimatlandes mit all ihren Facetten	Heimweh	5	3.5%
08 berufliche Verpflichtung	Aufenthalt aufgrund berufl. Verpflichtung nicht möglich	Jobverlust	7	4.9%
09 Wohnungsverlust	Durch den Aufenthalt droht der Verlust der Wohnung bzw. Probleme mit der Finanzierung in der Zeit	Finanzierung der Wohnung daheim, Wohnungsverlust	7	4.9%
10 Kultur	Bedenken bzgl. einer neuen Kultur	fremde Kultur	2	1.4%
11 kein Interesse	Es besteht kein Interesse an einem Aufenthalt	Reisemuffel, zuhause am Schönsten	6	4.2%
12 Gesundheit	Bedenken bzgl. einem Krankheitsfall während des Aufenthaltes	gesundheitliche Bedenken	5	3.5%
Gesamt			142	100.0%

Tabelle 29: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 4: akademische Bedenken

Feinkategorie	Definition	Beispiel	Häufigkeit	Prozent
01 Probleme mit der Anrechnung	Bedenken bzgl. der Kursanrechnung nach der Rückkehr	Anerkennung von Leistungen	4	14.3% ²
02 Zeitverlust im Studium	Bedenken darüber, dass man durch den Aufenthalt zu viel Zeit verliert	auslaufendes Diplomstudium, Zeitverlust	18	64.3% ¹
03 Schwierigkeit/ Niveau der Universität	Bedenken bzgl. dem anderen Niveau der Gastuniversität	Prüfungen nicht schaffen	1	3.6% ⁴
04 kein akad. Nutzen	Man sieht keinen akademischen Nutzen eines Aufenthaltes	fehlender Nutzen	4	14.3% ²
05 verpasste Lehrinhalte	Bedenken darüber, Lehrinhalte aus diversen Gründen zu verpassen	verpassen von Lehrinhalten	1	3.6% ⁴
Gesamt			28	100.0%

Organisatorische Bedenken wurden nur drei genannt, alle in der Feinkategorie „zu viel Aufwand/Bürokratie“ (Tabelle 30).

Tabelle 30: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 4: organisatorische Bedenken

Feinkategorie	Definition	Beispiel	Häufigkeit	Prozent
01 zu viel Aufwand/ Bürokratie	Aufenthalt stellt einen zu großen organisatorischen Aufwand dar	zu faul, zu viel Bürokratie	3	100.0%
Gesamt			3	100.0%

Da einige Kategorien in den beiden Gruppen gleich waren, wurde anhand der Häufigkeiten mittels χ^2 - Test eine Verteilungsprüfung durchgeführt. Diese Prüfung ergibt sowohl bei den persönlichen (Tabelle 31) als auch den akademischen Bedenken (Tabelle 32) ein signifikantes Ergebnis. Bei den organisatorischen Bedenken gab es keine gleichen Kategorien, aus diesem Grund erfolgte keine Verteilungsprüfung anhand dieser Bedenken.

Bei den persönlichen Bedenken ist ersichtlich, dass es in beiden Gruppen signifikante Effekte in den Kategorien fehlende soziale Kontakte, Finanzierung und Trennung von Familie/Freunden gibt. zeigen.

Bei den akademischen Bedenken ist dies bei Zeitverlust im Studium und Schwierigkeit/Niveau der Universität der Fall. Vor allem im Hinblick auf die Schwierigkeit der Gastuniversität zeigt sich, dass große Unterschiede in den Gruppen vorhanden sind.

Tabelle 31: Verteilungsprüfung der Gruppen 1 und 4: persönliche Bedenken

		Gruppe 1	Gruppe 4	Gesamt
Sprache	Anzahl	25	10	35
	erwartete Anzahl	20.6	14.4	35.0
	Standardresiduum	1.0	-1.2	
fehlende soz. Kontakte	Anzahl	40	5	45
	erwartete Anzahl	26.5	18.5	45.0
	Standardresiduum	2.6	-3.1	
Finanzierung	Anzahl	16	34	50
	erwartete Anzahl	29.4	20.6	50.0
	Standardresiduum	-2.5	2.9	
fehlende Autonomie/Reife	Anzahl	35	17	52
	erwartete Anzahl	30.6	21.4	52.0
	Standardresiduum	.8	-1.0	
Beziehung	Anzahl	25	12	37
	erwartete Anzahl	21.7	15.3	37.0
	Standardresiduum	.7	-.8	
Trennung von Familie/Freunden	Anzahl	12	32	44
	erwartete Anzahl	25.9	18.1	44.0
	Standardresiduum	-2.7	3.3	
Heimweh	Anzahl	11	5	16
	erwartete Anzahl	9.4	6.6	16.0
	Standardresiduum	.5	-.6	
Gesamt	Anzahl	164	115	279
	erwartete Anzahl	164.0	115.0	279.0

Verteilungsprüfung mittels Chi² - Test: $\chi^2 = 55.372$, df = 6, p < .001

Tabelle 32: Verteilungsprüfung der Gruppen 1 und 4: akademische Bedenken

		Gruppe 1	Gruppe 4	Gesamt
Probleme mit der Anrechnung	Anzahl	19	4	23
	erwartete Anzahl	16.3	6.8	23.0
	Standardresiduum	.7	-1.1	
Zeitverlust im Studium	Anzahl	18	18	36
	erwartete Anzahl	25.4	10.6	36.0
	Standardresiduum	-1.5	2.3	
Schwierigkeit/ Niveau der Universität	Anzahl	23	1	24
	erwartete Anzahl	17.0	7.0	24.0
	Standardresiduum	1.5	-2.3	
fehlender akad. Nutzen	Anzahl	5	4	9
	erwartete Anzahl	6.4	2.6	9.0
	Standardresiduum	-.5	.8	
Gesamt	Anzahl	65	27	92
	erwartete Anzahl	65.0	27.0	92.0

Verteilungsprüfung mittels Chi² - Test: $\chi^2 = 17.320$, df = 3, p = .001

9.5 Zusammenhang der Persönlichkeit mit Anzahl der Bedenken

Zur Auswertung dieser Fragestellung wurde eine Korrelation nach Pearson herangezogen. Demnach wurde die Anzahl der Bedenken der Studierenden von Gruppe 1 und 4 mit den Persönlichkeitsmerkmalen der Big - Five korreliert.

9.5.1 Gruppe 1

Insgesamt haben von den 174 Studierenden dieser Gruppe 96 Personen Bedenken angegeben. Letztendlich ergibt sich dadurch eine Gesamtanzahl an Bedenken von 282 Sinneinheiten.

Es zeigt sich, dass nur *Offenheit für Erfahrung* eine signifikante Korrelation bzgl. der Anzahl der Bedenken hat ($r = .24$, $p = .18$). Also je mehr Bedenken, umso höher ist die Ausprägung in dem Persönlichkeitsmerkmal. Allerdings zeichnet sich bei *Extraversion* ein r von $-.19$ und ein Trend mit einem p von $.058$ ab, zudem ist ein negativer Zusammenhang

ersichtlich. Was darauf schließen lässt: je höher die Ausprägung in dem Merkmal Extraversion, umso weniger Bedenken werden geäußert (Tabelle 33).

Tabelle 33: Ergebnisdarstellung Korrelationsmatrix Gruppe 1: Anzahl der Bedenken x Persönlichkeit

		Anzahl Bedenken	Extra- version	Neurotizismus	Gewissen- haftigkeit	Offenheit für Erfahrung	Verträglich- keit
Anzahl Bedenken	Pearson - Korrelation	1	-.194	.092	-.090	.240	.052
	p (2-seitig)		.058	.374	.381	.018	.618
	N	96	96	96	96	96	96

9.5.2 Gruppe 4

In Gruppe 4 haben 78 Personen Bedenken geäußert, insgesamt gab es letztendlich 180 Nennungen. Tabelle 34 zeigt, dass es keinen signifikanten Effekt zwischen Anzahl der Bedenken und den Persönlichkeitsmerkmalen gibt. Lediglich bei dem Merkmal *Neurotizismus* besteht ein Trend ($p = .060$).

Tabelle 34: Ergebnisdarstellung Korrelationsmatrix Gruppe 4: Anzahl der Bedenken x Persönlichkeit

		Anzahl Bedenken	Extra- version	Neurotizismus	Gewissen- haftigkeit	Offenheit für Erfahrung	Verträglich- keit
Anzahl Bedenken	Pearson - Korrelation	1	-.149	.214	.098	.019	-.134
	p (2-seitig)		.193	.060	.393	.866	.242
	N	78	78	78	78	78	78

Zusätzlich wurden die Zusammenhänge auch getrennt nach persönlichen und akademischen Bedenken berechnet. Dies hat allerdings keine signifikanten Korrelationen ergeben, was auch durch die teilweise kleine Stichprobengröße bedingt sein kann. Trotzdem lassen die Korrelationen vermuten, dass Zusammenhänge für persönliche und akademische Bedenken zum Teil in unterschiedliche Richtungen gehen. Die Tabellen zu diesen Berechnungen sind im Anhang B (Tabellen 73 – 76) ersichtlich.

10 DISKUSSION

Ziel der Studie war es, Studierendenmobilität unter drei Aspekten genauer zu betrachten: Persönlichkeit, Selbstwirksamkeit und Bedenken. Es sollte untersucht werden, inwieweit die Persönlichkeit und die Selbstwirksamkeit eine Rolle bei der Entscheidung für oder gegen einen akademischen Auslandsaufenthalt haben, zudem wurden Bedenken von Studierenden erhoben, die bereits einen Aufenthalt absolviert haben als auch von jenen Studierenden, welche kein Interesse daran zeigen. Ein weiterer Punkt der Untersuchung war die subjektiv wahrgenommene Persönlichkeitsveränderung nach einem Auslandsaufenthalt.

Die TeilnehmerInnen der Studie waren alle zwischen 18 und 29 Jahren, was der Alterseingrenzung für „Emerging Adulthood“ nach Arnett (2000) bis 25 Jahren sowie der Erweiterung auf 29 Jahren von Buhl und Lanz (2007) entspricht. Die Stichprobe besteht sowohl aus österreichischen als auch deutschen Studierenden, welche allerdings alle an einer österreichischen Hochschule studieren.

Hinsichtlich des Einfluss einiger Persönlichkeitsmerkmale konnte die vorliegende Studie viele Ergebnisse aus früheren Untersuchungen bestätigen. So zeigten Bakalis und Joiner (2004), dass Extraversion und Offenheit für Erfahrung notwendige Voraussetzungen für einen akademischen Auslandsaufenthalt sind. Dies konnte auch in vorliegender Untersuchung bestätigt werden. Drei Persönlichkeitsmerkmale der Big - Five, Extraversion, Offenheit für Erfahrung und Gewissenhaftigkeit, zeigen einen signifikanten Unterschied. Somit spielen sie eine wesentliche Rolle bei der Entscheidung für oder gegen einen Aufenthalt. Extraversion und Offenheit für Erfahrung haben jeweils die geringsten Werte in Gruppe 4, welche kein Interesse an einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt haben. Im Merkmal Gewissenhaftigkeit weisen sie allerdings die höchsten Werte auf. Neurotizismus und Verträglichkeit scheinen laut dieser Studie hingegen keine wesentliche Rolle zu spielen, obwohl Verträglichkeit auch als ein wichtiger Faktor in der Literatur genannt wird (Huang et al., 2005). Neurotizismus scheint ein hinderliches Merkmal zu sein, was auch schon durch Payan et al. (2012) sowie durch Li et al. (2013) durch die ähnlichen Merkmale Angst vor Neuem und geringe Risikobereitschaft gezeigt wurde.

Betreffend subjektive Persönlichkeitsveränderung nach einem akademischen Auslandsaufenthalt konnten ebenfalls Ergebnisse früherer Studien bestätigt werden.

Vorrangig sind auf jeden Fall die positiven Veränderungen. Zudem wurden in dieser Studie viele Veränderungen außerhalb der Persönlichkeit genannt, weswegen auch eine zusätzliche Kategorie zur besseren Veranschaulichung gebildet wurde. Erhöhte Offenheit und Selbstständigkeit wurden am Häufigsten genannt, was sich, in Hinsicht auf Autonomie und Selbstständigkeit, mit der Untersuchung von Nash (1976) deckt. Allerdings wurde in jener Studie keine Erhöhung der Selbstsicherheit gezeigt, was in vorliegender Studie angegeben wurde. Des Weiteren wird mit einer Erhöhung der interkulturellen Kompetenz die Studie von Grey et al. (2002) bestätigt. Positive Persönlichkeitsentwicklung sowie Horizonterweiterung bilden in dieser Studie zwei wichtige Kategorien und wurden auch von Kehm (2005) als positive Veränderungen angegeben. Grey et al. (2002) konnten zudem zeigen, dass ein höheres Einfühlungsvermögen von Studierenden nach einem Aufenthalt gezeigt wird. Mit subjektiv erhöhter Toleranz wurde dies auch in vorliegender Untersuchung bestätigt. Insgesamt wurden 19 verschiedene Feinkategorien betreffend der positiven Veränderung gebildet was darauf hinweist, dass diese Art der Veränderung sehr vielfältig und weitläufig ist.

Zu negativen Veränderungen gibt es in der Literatur bisher keine Untersuchungen. Die Ergebnisse dieser Studie sollen daher aufzeigen, welche negativen Veränderungen nach einem akademischen Auslandsaufenthalt festgestellt werden. Vor allem ein akutes Fernweh wird von Studierenden sehr oft genannt. Dabei handelt es sich tatsächlich um den Wunsch, Österreich verlassen und in einem anderen Land leben zu wollen. Damit verbunden auch die Entwurzelung und Entfremdung bzgl. der Heimat. Es wird von hoher Einsamkeit und depressiver Verstimmung nach der Rückkehr berichtet. Studierende sind nach dem Aufenthalt unzufriedener mit ihrem Leben und fühlen sich teilweise nicht mehr wohl in ihrer Umgebung. Außerdem konnte gezeigt werden, dass eine geringere Stressresistenz vorhanden ist. Die Weltsicht wird kritischer und durch das eigene Erleben der Situation in einem fremden Land werden Berichterstattungen kritisch hinterfragt und dementsprechend nicht zweifelslos angenommen oder geglaubt.

Allgemeine Veränderungen zeigen sich in sprachlichen Veränderungen und/oder Verbesserungen sowie das Finden neuer Freunde. Gleichzeitig wird allerdings auch das Erkennen wahrer Freunde und somit der Verlust von anderen Freunden genannt. Aus akademischer Sicht zeigt sich, dass sich aus subjektiver Sicht der Studierenden durch den Aufenthalt eine Zeitverzögerung im Studium sowie Probleme mit der Kursanrechnung an

der Heimatuniversität ergeben haben. Weiter berichten die Studierenden dieser Studie von einem finanziellen Engpass nach der Rückkehr. Grey et al. (2002) zeigten in ihrer Studie, dass Studierende nach einem Auslandsaufenthalt wissen, was wirklich wichtig sei im Leben. Auch in vorliegender Studie wurde von einer erhöhten Lebensqualität und beruflichen Festigung nach dem Aufenthalt berichtet. Eine weitere positive Veränderung stellt erhöhte Dankbarkeit (in Hinblick auf das Leben oder die eigene Lebenssituation) dar, was auch im Einklang mit der Studie von Grey et al. (2002) steht. Generell betrachtet wurde eine allgemeine akademische Weiterentwicklung sehr oft in vorliegender Studie genannt, was darauf hinweisen könnte, dass ein akademischer Auslandsaufenthalt sowohl auf persönlicher als auch auf akademischer Ebene als wertvoll zu betrachten ist.

Hinsichtlich der Selbstwirksamkeit hat sich in vorliegender Studie gezeigt, dass diese keinen signifikanten Effekt bezogen auf die Gruppen hat. Da es in der Literatur noch keine Untersuchungen diesbezüglich gegeben hat, kann das Ergebnis dieser Studie nicht mit der Literatur verglichen werden.

Hinsichtlich der Bedenken der Studierenden vor einem Auslandsaufenthalt konnten einige Ergebnisse der Literatur auch in dieser Studie bestätigt werden. Zusätzlich wurden auch jene Studierenden zu ihren Bedenken befragt, welche kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt zeigen. Einleitend kann gesagt werden, dass persönliche Bedenken die größte Sorge von Studierenden darstellen. Fehlende soziale Kontakte bzw. der fehlende Anschluss im Gastland stehen hierbei an erster Stelle, was sich auch mit den Untersuchungen von King and Young (1994) bzw. mit Van der Meid (2003) deckt. Des Weiteren wird die eigene Autonomie und Reife angezweifelt, was die Ergebnisse von Naffziger et al. (2010) bestätigt. Bedenken hinsichtlich der Finanzierung zeigen sowohl diese Studie als auch jene von Naffziger et al. (2008). Auch die Trennung von der Familie, Freunden und/oder PartnerIn spielen eine wesentliche Rolle. Viele Studierende zeigen diesbezüglich große Bedenken, wie auch bei King and Young (1994) bzw. Van der Meid (2003) ersichtlich. Zudem konnte auch gezeigt werden, dass Studierende sprachliche Bedenken vor Antritt äußern, sei es hinsichtlich des Knüpfens neuer Kontakte oder dem Verständnis an der Universität, was die Ergebnisse von Wilkinson (1998) sowie Naffziger et al. (2008) bestätigen. Studierende äußern zudem Bedenken betreffend Veränderungen daheim während ihrer Abwesenheit. Viele fürchten, Zuhause etwas zu verpassen und den Anschluss zu verlieren.

Altbach und Knight (2007) konnten zeigen, dass die Angst vor Terroranschlägen immer weiter steigt. Mit einer Nennung zeigt sich eine eher geringe Angst diesbezüglich in der vorliegenden Studie.

Neben den persönlichen äußern die StudentInnen auch akademische Bedenken, allen voran die Schwierigkeit der Universität, Zeitverlust im Studium und Probleme mit der Anrechnung. Dies zeigen auch die Ergebnisse von Yanghong Li und Kaye (1998), Naffziger et al. (2008) oder Payan et al. (2012). Auch die Frage, ob ein akademischer Auslandsaufenthalt überhaupt in den Studienplan passt, stellt sich. Der fehlende akademische Nutzen wird hier ebenso genannt wie bei King und Young (1994). In vorliegender Studie werden zudem noch Bedenken hinsichtlich generell fehlender akademischer Kenntnisse sowie das Zurechtfinden im fremden Universitätssystem gezeigt. Viele Studierende fürchten auch, dass die Lernbereitschaft während des Aufenthalts geringer sein könnte als Zuhause.

Einige Studierende nennen auch organisatorische Bedenken wie die Wohnungssuche vor Ort oder generelle organisatorische Bedenken.

Interessanterweise äußern Studierende, welche bereits einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, keine kulturellen Bedenken wie Wilkinson (1998) zeigen konnte. Nur in Gruppe 4 wurden diese genannt, dies allerdings auch nur in sehr geringem Ausmaß. Überhaupt hat sich gezeigt, dass sich die beiden Gruppen in den Bedenken Sprache, fehlende soziale Kontakte, Finanzierung, fehlende Autonomie und Reife, Beziehung, Trennung von Familie/Freunden und Heimweh, einig sind. Berufliche Verpflichtung und somit die Angst eines Jobverlustes werden einzig in Gruppe 4 als Bedenken ebenso angegeben wie die Frage nach der Wohnung und der damit verbundenen Finanzierung während eines Aufenthaltes. Gruppe 1 zeigt in vorliegender Untersuchung diesbezüglich keine Bedenken. Zusätzlich nennen einige Studierende aus Gruppe 4 gesundheitliche Bedenken, genauer gesagt die Versorgung vor Ort bei einem Krankheitsfall. Auch diese Art der Bedenken wurde von Gruppe 1 nicht geäußert. Einige Studierende haben generell kein Interesse an einem akademischen Auslandsaufenthalt und somit keine weiteren Bedenken angegeben.

Zusätzlich wurde in dieser Studie noch erhoben, ob und inwieweit ein Zusammenhang zwischen der Persönlichkeit und der Anzahl der Bedenken besteht. Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem das Persönlichkeitsmerkmal Offenheit für Erfahrung bei Gruppe 1 mit mehr Bedenken assoziiert ist und bei dem Merkmal Extraversion ein Trend dazu

besteht, mit einem negativen Zusammenhang. Das bedeutet, je höher die Ausprägung des Merkmals, umso weniger Bedenken. Neurotizismus, Gewissenhaftigkeit und Verträglichkeit scheinen hingegen keinen Zusammenhang mit der Anzahl der Bedenken von Gruppe 1 zu haben. In Gruppe 4 spielen die Persönlichkeitsmerkmale dagegen keine Rolle was die Anzahl der Bedenken betrifft. Einzig bei Neurotizismus besteht ein Trend. Je neurotizistischer eine Person, umso mehr Bedenken.

Erfreulich ist, dass die vorliegende Studie auch neue Erkenntnisse aufzeigen konnte. Etwa negative Persönlichkeitsveränderungen nach einem akademischen Auslandsaufenthalt oder dass die Selbstwirksamkeit keine Rolle bei der Entscheidungsfindung zu spielen scheint. Bei den negativen Persönlichkeitsveränderungen wäre für zukünftige Forschung interessant, diese noch genauer und präziser zu erheben. Ebenso erzielte der Zusammenhang der Persönlichkeitsaspekte mit der Anzahl der geäußerten Bedenken keine Signifikanz, abgesehen von der Offenheit für Erfahrung in Gruppe 1. Dies wäre daher vielleicht ein Anreiz für weitere Forschung, um dieser Fragestellung eventuell noch genauer und tiefergehend nachgehen zu können.

Der größte Kritikpunkt und eventuell interessant für zukünftige Forschung zu diesem Thema ist jene Tatsache, dass bei der Frage nach der subjektiv wahrgenommenen Persönlichkeitsveränderung sehr viele Antworten gegeben wurden. Somit haben sich viele Feinkategorien bei allgemeinen Veränderungen ergeben und die Beantwortung der Frage nach der Persönlichkeit wurde etwas vernachlässigt. Aus diesem Grund wäre es sinnvoll noch deutlicher auf die Persönlichkeit hinzuweisen, eventuell anhand eines Beispiels bei der Angabe um zu präzisieren, was genau darunter zu verstehen ist.

11 ZUSAMMENFASSUNG

Vorliegende Untersuchung wurde im Rahmen eines Projektes mit dem Titel „Studierendenmobilität von emerging adults – ein Für und Wider“ gemeinsam mit den Kolleginnen Bartmann (in Vorbereitung) und Stöger (in Vorbereitung) durchgeführt

Der Entwicklungsbereich „Emerging Adulthood“ beschreibt nach Arnett (2007) den Übergang von der Adoleszenz in das Erwachsenenalter und reicht vom 18. bis zum 25. Lebensjahr. Buhl und Lanz (2007) haben diese Altersspanne bis zum 29. Lebensjahr

ausgedehnt. Die Lebensweise junger Heranwachsender hat sich in den letzten Jahren drastisch verändert: Hochzeit nicht vor 30 Jahren, verlängerte Studienzeiten und vieles mehr (Douglass, 2007). Nach Arnett (2000) ist diese Phase des Erwachsenwerdens geprägt von vielen Möglichkeiten und Veränderungen.

Viele emerging adults befinden sich in Ausbildung an einer Hochschule, dementsprechend wird ihnen die Möglichkeit eines akademischen Auslandsaufenthalts zuteil. Laut Heublein et al. (2007) steigt die Mobilität von Studierenden immer weiter an, gewinnt für die Studierenden selbst immer mehr an Bedeutung. Viele Arbeitgeber heutzutage halten Auslandssemester für die spätere Karriere als sehr wichtigen Teil der akademischen Laufbahn (Pyvis & Chapman, 2007). Diverse Austauschprogramme erfreuen sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit, vor allem in Hinsicht auf die Persönlichkeitsentwicklung können sie einen enormen Wert darstellen (Bakalis & Joiner, 2004).

Abgesehen von der Persönlichkeitsentwicklung spielen Persönlichkeitsaspekte an sich eine große Rolle bei der Wahl zu einem akademischen Auslandsaufenthalt. Es kann sowohl förderliche als auch hinderliche Persönlichkeitsmerkmale geben, welche Einfluss auf die Entscheidung nehmen (Kehm, 2005; Li et al., 2013).

Zudem werden vor Antritt immer wieder viele Bedenken seitens der Studierenden geäußert, z. B. bezogen auf Sprache oder Finanzierung (Wilkinson, 1998; Naffziger et al., 2008).

Ziel dieser Untersuchung war es, sich diesen Aspekten im Zusammenhang mit einem akademischen Auslandsaufenthalt zu widmen. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Studie war zum Einen die Persönlichkeit. Dabei wurde die Persönlichkeitsstruktur anhand der Big – Five von Studierenden näher betrachtet, welche bereits einen Aufenthalt absolviert haben, Interesse an einem Aufenthalt haben, vielleicht einen Aufenthalt durchführen wollen und welche kein Interesse daran zeigen. In diesem Zusammenhang wurde auch erhoben, welche subjektiv wahrgenommenen Veränderungen der Persönlichkeit die StudentInnen nach der Rückkehr feststellen konnten, sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht. Außerdem wurde geprüft, ob es einen Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und der Anzahl der Bedenken sowohl vor dem Antritt als auch bei jenen Studierenden, welche keinen akademischen Auslandsaufenthalt absolvieren möchten, gibt.

Den zweiten Bereich stellte die Selbstwirksamkeit dar, welche ebenfalls als ein Teil der Persönlichkeit betrachtet werden kann. Ihr Einfluss auf die Entscheidung eines Aufenthaltes sollte mittels vorliegender Studie geklärt werden.

Der dritte große Bereich stellten Bedenken vor einem Auslandsaufenthalt dar. Welche Bedenken hatten Studierende vor ihrem Antritt und welche Bedenken haben jene Studierenden, die keinen akademischen Auslandsaufenthalt absolvieren möchten.

Die Erhebung der Persönlichkeitsmerkmale erfolgte durch das NEO – Fünf – Faktoren – Inventar – 30 (NEO – FFI – 30; Körner et al., 2008). Die Selbstwirksamkeit wurde mittels Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (SWE; Schwarzer & Jerusalem, 1999) erhoben. Bezüglich den Bedenken und der subjektiven Persönlichkeitsveränderung wurden offene Fragen gestellt.

Die Datenerhebung erfolgte mittels Online – Fragebogen durch die Online – Plattform SosciSurvey von Mitte März bis Mitte Mai 2015. Die endgültige Stichprobengröße umfasst 613 Personen, davon sind 57.9% der TeilnehmerInnen weiblich und 42.1% männlich.

Bei der Frage nach der Persönlichkeit der Studierenden zeigen sich signifikante Effekte in den Merkmalen Offenheit für Erfahrung, Extraversion und Gewissenhaftigkeit, was sich von den Merkmalen Verträglichkeit und Neurotizismus unterscheidet, welche keinen signifikanten Effekt aufweisen. Studierende, welche kein Interesse an einem Auslandsaufenthalt haben, unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Merkmalsausprägungen in den drei Persönlichkeitsmerkmalen wesentlich von den anderen drei Gruppen. Die Ausprägungen der Merkmale sind bei Extraversion und Offenheit für Erfahrung geringer als in den anderen drei Gruppen, während sie im Merkmal Gewissenhaftigkeit die höchsten Werte aufweisen. Außerdem spielt das Alter eine Rolle in den Merkmalen Extraversion und Neurotizismus. Je älter die TeilnehmerInnen, umso geringer die Ausprägungen.

Bei der subjektiv wahrgenommenen Persönlichkeitsveränderung wurde eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) durchgeführt. Es ist ersichtlich, dass vor allem positive Veränderungen (z.B. selbstständiger, selbstbewusster oder eine erhöhte interkulturelle Kompetenz) nach einem Aufenthalt wahrgenommen werden, allerdings wurden auch einige negative Veränderungen (z.B. erhöhte Unzufriedenheit, Einsamkeit oder Entwurzelung nach der Rückkehr) genannt. Abgesehen von der Persönlichkeit

wurden zudem noch weitere Veränderungen wie verbesserte Sprachkenntnisse oder Zeitverlust im Studium angegeben.

Betreffend Selbstwirksamkeit konnte kein signifikantes Ergebnis gezeigt werden. Laut vorliegender Studie spielt diese keine Rolle bei der Entscheidungsfindung für oder gegen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt.

Hinsichtlich der Bedenken von Studierenden konnte gezeigt werden, dass in erster Linie persönliche Bedenken (z.B. Trennung von der Familie und von Freunden) im Vordergrund stehen, sowohl in der Gruppe der bereits absolvierten Aufenthalte als auch bei den Studierenden, die kein Interesse daran zeigen. Des Weiteren wurden akademische (z.B. Zeitverlust im Studium oder Probleme mit der Anrechnung) und organisatorische Bedenken (z.B. Wohnungssuche) geäußert.

Was die Persönlichkeit und die Anzahl der Bedenken betrifft, konnte nur in der Gruppe der bereits absolvierten eine positive Korrelation mit dem Merkmal Offenheit für Erfahrung nachgewiesen werden. Ein negativer tendenzieller Zusammenhang zeigt sich bei dem Merkmal Extraversion. Je extravertierter die Person, umso weniger Bedenken. Bei der Gruppe ohne Interesse zeigt sich lediglich ein Trend in dem Merkmal Neurotizismus.

12 LITERATURVERZEICHNIS

- Altbach, P. G. & Knight, J. (2007). The internationalization of higher education: Motivations and realities. *Journal of Studies in International Education*, 11, 290-305.
- Amelang, M. & Bartussek, D. (2001). *Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung*. Stuttgart: Kohlhammer
- Asendorpf, J. B. (2007). *Psychologie der Persönlichkeit*. Heidelberg: Springer.
- Arnett, J. J. (2000). Emerging adulthood: A theory of development from the late teens through the twenties. *American Psychologist*, 55, 469-480.
- Arnett, J. J. (2001). Conceptions of the transitions to adulthood: Perspectives from adolescents through midlife. *Journal of Adult Development*, 8, 133 – 143.
- Arnett, J. J. (2005). The developmental context of substance use in emerging adulthood. *Journal of Drug Issues*, 35, 235 – 254.
- Arnett, J. J. (2007). Emerging adulthood: What is it, and what is it good for? *Child Development Perspectives*, 1, 68-73.
- Arnett, J. J. (2010). Oh grow up! Generational grumbling and the new life stage of emerging adulthood – commentary on Trzesniewski & Donnellan. *Perspectives on Psychological Science*, 5, 89-92.
- Arnett, J. J. & Taber, S. (1994). Adolescence terminable and interminable - When does adolescence end? *Journal of Youth and Adolescence*, 23, 517-537.
- Arnett, J. J. & Tanner, J. L. (Eds.). (2006). *Emerging adults in America: Coming of age in the 21st century*. (pp. 1-25). Washington, DC: American Psychological Association.
- Arnett, J. J., Zukauskienė, R. & Sugimura, K. (2014). The new life stage of emerging adulthood at ages 18-29 years: Implications for mental health. *Lancet Psychiatry*, 1, 569-76.
- Badstübner, T. & Ecke, P. (2009). Student expectations, motivations, target language use, and perceived learning progress in a summer study abroad program in Germany. *Die Unterrichtspraxis/Teaching German*, 42, 41-49.
- Bakalis, S. & Joiner, T. A. (2004). Participation in tertiary study abroad programs: the role of personality. *The International Journal of Educational Management*, 18, 286-291.
- Bandura, A. (1986). *Social foundations of thought and action: A social cognitive theory*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice – Hall.
- Bandura, A. (1988). Self – efficacy conception of anxiety. *Anxiety Research*, 1, 77-98.

- Bartmann, S. (2015). *Studierendenmobilität von Emerging Adults unter der Betrachtung unterschiedlicher Aspekte der Identität*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Wien.
- Borkenau, P. & Ostendorf, F. (1993). *NEO – Fünf – Faktoren Inventar (NEO – FFI)*. Göttingen: Hogrefe.
- Buhl, H.M. & Lanz, M. (2007). Emerging adulthood in europe. Common traits and variability across five european countries. *Journal of Adolescent Research*, 22, 439-443.
- Caligiuri, P. M. (2000). Selecting expatriates for personality characteristics: A moderating effect of personality on the relationship between host national contact and cross-cultural adjustment. *Management International Review*, 40, 61-80.
- Douglass, C. B. (2007). From duty to desire: Emerging adulthood in europe and its consequences. *Society for Research in Child Development*, 1, 101-108.
- Eysenck, H. J. (1970). *The structure of human personality*. London: Methuen.
- Grey, K. S., Murdock, G. K. & Stebbins, C. D. (2002). Assessing study abroad's effect on an international mission. *Change: The Magazine of Higher Learning*, 34, 44-51.
- Grouven, U., Bender, R., Ziegler, A. & Lange, S. (2007). Der Kappa – Koeffizient. *Deutsche Medizinische Wochenschrift*, 132, 65 – 68.
- Heublein, U., Hutzsch, C. & Lörz, M. (2008). Auslandsmobilität deutscher Studierender: Ausmass, Motive und Gründe des Desinteresses. *Bildung und Erziehung*, 61, 437-450.
- Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J. & Sommer, D. (2007). *Internationale Mobilität im Studium. Studienbezogene Aufenthalte deutscher Studierender in anderen Ländern*. Hannover: HIS Hochschul – Informations – System GmbH.
- Hinz, A., Schumacher, J., Albani, G., Schmid, G. & Brähler, E. (2006). Bevölkerungsrepräsentative Normierung der Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung. *Diagnostica*, 52, 26 – 32.
- Horwitz, E. K., Horwitz, M. B. & Cope, J. (1986). Foreign language classroom anxiety. *The Modern Language Journal*, 70, 125-132.
- Huang, T., Chi, S. & Lawler, J. J. (2005). The relationship between expatriates personality traits and their adjustment to international assignments. *The International Journal of Human Resource Management*, 16, 1656-1670.
- Kehm, B. M. (2005). The contribution of international student mobility to human development and global understanding. *US-China Education Review*, 2, 18-24.
- King, L. J. & Young, J. A. (1994). Study abroad: Education for the 21st century. *Die Unterrichtspraxis/Teaching German*, 27, 77-87.

- Körner, A., Drapeau, M., Albani, C., Geyer, M., Schmutzer, G. & Brähler E. (2008). Deutsche Normierung des NEO-Fünf-Faktoren Inventars (NEO-FFI). *Zeitschrift für Medizinische Psychologie*, 17, 133-144.
- Körner, A., Geyer, M., Roth, M., Drapeau, M., Schmutzer, G., Albani, C., Schumann, S. & Brähler, E. (2008). Persönlichkeitsdiagnostik mit dem NEO-Fünf-Faktoren-Inventar: Die 30-Item-Kurzversion (NEO-FFI-30). *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie*, 58, 238-245.
- Lang, F. R. & Lüdtke, O. (2005). Der Big Five-Ansatz der Persönlichkeitsforschung: Instrumente und Vorgehen. *Persönlichkeit: eine vergessene Größe der empirischen Sozialforschung*, 29-39.
- Laux, L. (2003). *Persönlichkeitspsychologie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Li, M., Olson, J. E. & Hanson Frieze, I. (2013). Students` study abroad plans: The influence of motivational and personality factors. *Frontiers: the Interdisciplinary Journal of Study Abroad*, 23, 73-89.
- Lunn, J. (2008). Global perspectives in higher education: Taking the agenda forward in the United Kingdom. *Journal of Studies in International Education*, 12, 231-254.
- Mayring, P. (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Basel: Beltz
- Miao, S. Y. & Harris, R. (2012). Learning and personality on study tours abroad. *Research in Post-Compulsory Education*, 17, 435-452.
- Naffziger, D. W., Bott, J. P. & Mueller, C. B. (2008). Factors influencing study abroad decisions among college of business students. *International Business: Research, Teaching and Practice*, 2, 39-52.
- Naffziger, D. W., Bott, J. P. & Mueller, C. B. (2010). Study abroad: Validating the factor analysis of student choices. *International Business: Research, Teaching and Practice*, 4, 72-81.
- Nash, D. (1976). The personal consequences of a year of study abroad. *The Journal of Higher Education*, 47, 191-203.
- Österreichischer Austauschdienst. (2014). Erasmus in Österreich: Statistischer Überblick. Zugriff am 06.08.2015 unter http://www.lebenslangeslernen.at/fileadmin/lhl/dateien/lebenslanges_lernen_pdf_word_xls/erasmus/erasmus_allgemein/statistiken/era-statistik_aktuell.pdf
- Payan, J. M., Svensson, G. & Hogevoold, N. M. (2012). The effect of attributes of study abroad and risk aversion on the future likelihood to study abroad: A study of U.S. and Norwegian undergraduate marketing students. *Journal of Advancement of Marketing Education*, 20, 70-81.

- Pyvis, D. & Chapman, A. (2007). Why university students choose an international education: A case study in malaysia. *International Journal of Educational Development*, 27, 235-246.
- Salisbury, M. H., Paulsen, M. B. & Pascarella, E. T. (2010). To see the world or stay at home: Applying an integrated student choice model to explore the gender gap in the intent to study abroad. *Research in Higher Education*, 51, 615-640.
- Schumacher, J., Klaiber, A. & Brähler, E. (2001). Bevölkerungsrepräsentative Normierung der Skala zur allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung (Manuskriptfassung vom 29.03. 2001). Leipzig: Universität Leipzig. Zugriff am 19.05.2015. Verfügbar unter: http://userpage.fu-berlin.de/~health/swe_norm.pdf
- Schwartz, S. J., Côté, J. E. & Arnett, J. J. (2005). Identity and agency in emerging adulthood: Two developmental routes in the individualization process. *Youth & Society*, 37, 201-229.
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (Hrsg.) (1999). *Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen*. Berlin: Freie Universität Berlin.
- Schwarzer, R. (2000). *Streß, Angst und Handlungsregulation*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schwarzer, R. & Jerusalem, M. (2002). Das Konzept der Selbstwirksamkeit. In M. Jerusalem & D. Hopf (Hrsg.), *Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen* (S. 28-53). Weinheim: Beltz.
- Souto-Otero, M., Huisman, J., Beerkens, M., de Wit, H. & Vujic, S. (2013). Barriers to international student mobility: Evidence from the erasmus program. *Educational Researcher*, 42, 70-77.
- Stöger, E. (in Vorbereitung). *Mobilität von Studierenden unter der Betrachtung verschiedener Motive*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Wien.
- Stroud, A. H. (2010). Who plans (not) to study abroad? An examination of US student intent. *Journal of Studies in International Education*, 20, 1-18.
- Teichler, U. (1996). Student mobility in the framework of Erasmus: Findings of an evaluation study. *European Journal of Education*, 31, 153-179.
- Teichler, U. (2004). Temporary study abroad: The life of erasmus students. *European Journal of Education*, 39, 395-408.
- Universität Wien. (2014). University of Vienna. International Report 2014. Zugriff am 12.09.2015 unter http://international.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/international/UNI_Report_2014.pdf

- Universität Wien (2015). University of Vienna. International Report 2015. Zugriff am 12.09.2015 unter https://international.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/forschungsservice/International_Report/2015_International_Report.pdf.
- Van Der Meid, J. S. (2003). Asian americans: Factors influencing the decision to study abroad. *Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad*, 9, 71-110.
- Wilkinson, S. (1998). Study abroad from the participants' perspective: A challenge to common beliefs. *Foreign Language Annals*, 31, 23-39.
- Yanghong Li R. & Kaye, M. (1998). Understanding overseas students' concerns and problems. *Journal of Higher Education Policy and Management*, 20, 41-50.
- Zimmermann, J. & Neyer, F. J. (2013). Do we become a different person when hitting the road? Personality development of sojourners. *Journal of Personality and Social Psychology*, 105, 515-530.

ANHANG A – TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Gruppenaufteilung der 672 TeilnehmerInnen	28
Tabelle 2: Stichprobenbeschreibung: Auslandsaufenthalt Gruppen	29
Tabelle 3: Stichprobenbeschreibung: Geschlecht.....	29
Tabelle 4: Stichprobenbeschreibung: Alter	30
Tabelle 5: Stichprobenbeschreibung: Staatsangehörigkeit.....	31
Tabelle 6: Stichprobenbeschreibung: Wohnsituation.....	32
Tabelle 7: Stichprobenbeschreibung: Beziehungsstatus.....	33
Tabelle 8: Stichprobenbeschreibung: Ausbildung der Mutter.....	34
Tabelle 9: Stichprobenbeschreibung: Ausbildung des Vaters	35
Tabelle 10: Stichprobenbeschreibung: Studiencurriculum	37
Tabelle 11: Stichprobenbeschreibung: Finanzielle Situation	38
Tabelle 12: Statistische Kennwerte	44
Tabelle 13: Ergebnis der multivariaten Kovarianzanalyse: Multivariate Analyse.....	45
Tabelle 14: Ergebnis der multivariaten Kovarianzanalyse - Signifikanzberechnung der Zwischensubjekteffekte (abhängige Variable): Persönlichkeit – Kovariate: Alter	46
Tabelle 15: Deskriptive Statistik der multivariaten Kovarianzanalyse: Persönlichkeit	47
Tabelle 16: Ergebnisdarstellung Kontraste	48
Tabelle 17: Ergebnisdarstellung subjektive Persönlichkeitsveränderung: Grobkategorien	49
Tabelle 18: Ergebnisdarstellung subjektive Persönlichkeitsveränderung: positive Veränderungen.....	51
Tabelle 19: Ergebnisdarstellung subjektive Persönlichkeitsveränderung: negative Veränderungen.....	52
Tabelle 20: Ergebnisdarstellung subjektive Persönlichkeitsveränderung: weitere Veränderungen.....	53
Tabelle 21: Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse: Selbstwirksamkeit	54

Tabelle 22: Deskriptive Statistik: einfaktorielle Varianzanalyse: Selbstwirksamkeit.....	54
Tabelle 23: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 1: Grobkategorien.....	55
Tabelle 24: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 1: persönliche Bedenken.....	56
Tabelle 25: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 1: akademische Bedenken	57
Tabelle 26: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 1: organisatorische Bedenken.....	58
Tabelle 27: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 4: Grobkategorien.....	58
Tabelle 28: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 4: persönliche Bedenken.....	60
Tabelle 29: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 4: akademische Bedenken	61
Tabelle 30: Ergebnisdarstellung Bedenken Gruppe 4: organisatorische Bedenken.....	61
Tabelle 31: Verteilungsprüfung der Gruppen 1 und 4: persönliche Bedenken	62
Tabelle 32: Verteilungsprüfung der Gruppen 1 und 4: akademische Bedenken.....	63
Tabelle 33: Ergebnisdarstellung Korrelationsmatrix Gruppe 1: Anzahl der Bedenken x Persönlichkeit	64
Tabelle 34: Ergebnisdarstellung Korrelationsmatrix Gruppe 4: Anzahl der Bedenken x Persönlichkeit	64
Tabelle 35: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Geschlecht ..	82
Tabelle 36: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Umzug	82
Tabelle 37: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Wohnsituation	83
Tabelle 38: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Beziehungsstatus	84
Tabelle 39: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Ausbildung der Mutter	85
Tabelle 40: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Ausbildung des Vaters.....	86
Tabelle 41: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Finanzielle Situation.....	87

Tabelle 42: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Staatsangehörigkeit.....	87
Tabelle 43: Prüfung auf Altersunterschiede "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei" ...	88
Tabelle 44: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Geschlecht	88
Tabelle 45: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Umzug	89
Tabelle 46: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Wohnsituation.....	90
Tabelle 47: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Beziehungsstatus	91
Tabelle 48: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Ausbildung der Mutter	92
Tabelle 49: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Ausbildung des Vaters.....	93
Tabelle 50: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Finanzielle Situation.....	94
Tabelle 51: Prüfung auf Altersunterschiede "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor"	95
Tabelle 52: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Geschlecht ..	95
Tabelle 53: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Umzug	96
Tabelle 54: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Wohnsituation	97
Tabelle 55: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Beziehungsstatus	98
Tabelle 56: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Ausbildung der Mutter	99

Tabelle 57: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Ausbildung des Vaters.....	100
Tabelle 58: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Finanzielle Situation.....	101
Tabelle 59: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Staatsangehörigkeit.....	101
Tabelle 60: Prüfung auf Altersunterschiede "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein" .	102
Tabelle 61: Post - Hoc Test Alter: ja, bereits absolviert - ja, Interesse	102
Tabelle 62: Post - Hoc Test Alter: ja, bereits absolviert - vielleicht	103
Tabelle 63: Post - Hoc Test Alter: ja, bereits absolviert - nein, kein Interesse	103
Tabelle 64: Post - Hoc Test Alter: ja, Interesse - vielleicht.....	104
Tabelle 65: Post - Hoc Test Alter: ja, Interesse - nein, kein Interesse.....	104
Tabelle 66: Post - Hoc Test Alter: vielleicht - nein, kein Interesse.....	105
Tabelle 67: Skalenwerte: Neurotizismus.....	105
Tabelle 68: Skalenwerte: Extraversion.....	105
Tabelle 69: Skalenwerte: Offenheit für Erfahrung.....	106
Tabelle 70: Skalenwerte: Verträglichkeit	106
Tabelle 71: Skalenwerte: Gewissenhaftigkeit	106
Tabelle 72: Skalenwerte: SWE.....	107
Tabelle 73: Korrelationsmatrix persönliche Bedenken x Anzahl der Bedenken Gruppe 1	107
Tabelle 74: Korrelationsmatrix akademische Bedenken x Anzahl der Bedenken Gruppe 1	107
Tabelle 75: Korrelationsmatrix persönliche Bedenken x Anzahl der Bedenken Gruppe 4	108
Tabelle 76: Korrelationsmatrix akademische Bedenken x Anzahl der Bedenken Gruppe 4	108

ANHANG B – TABELLEN

Tabelle 35: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Geschlecht

			Aufenthalt absolviert		
			ja	ja, bin gerade dabei	Gesamt
Geschlecht	weiblich	Anzahl	107	29	136
		Erwartete Anzahl	112.2	23.8	136.0
		% in Geschlecht	78.7%	21.3%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	61.5%	78.4%	64.5%
		Standardresiduum	-.5	1.1	
	männlich	Anzahl	67	8	75
		Erwartete Anzahl	61.8	13.2	75.0
		% in Geschlecht	89.3%	10.7%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	38.5%	21.6%	35.5%
		Standardresiduum	.7	-1.4	
Gesamtsumme		Anzahl	174	37	211
		Erwartete Anzahl	174.0	37.0	211.0
		% in Geschlecht	82.5%	17.5%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 3.797$, df = 1, p = .051					

Tabelle 36: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Umzug

			Aufenthalt absolviert		
			ja	ja, bin gerade dabei	Gesamt
Umzug	ja	Anzahl	74	11	85
		Erwartete Anzahl	73.8	11.2	85.0
		% in Umzug	87.1%	12.9%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	59.2%	57.9%	59.0%
		Standardresiduum	.0	-.1	
	nein	Anzahl	51	8	59
		Erwartete Anzahl	51.2	7.8	59.0
		% in Umzug	86.4%	13.6%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	40.8%	42.1%	41.0%
		Standardresiduum	.0	.1	
Gesamtsumme		Anzahl	125	19	144
		Erwartete Anzahl	125.0	19.0	144.0
		% in Umzug	86.8%	13.2%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 0.12$, df = 1, p = .914					

Tabelle 37: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Wohnsituation

			Aufenthalt absolviert		
			ja	ja, bin gerade dabei	Gesamt
Wohnsituation	bei meinen Eltern	Anzahl	27	5	32
		Erwartete Anzahl	26.3	5.7	32.0
		% in Wohnsituation	84.4%	15.6%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	16.0%	13.5%	15.5%
		Standardresiduum	.1	-.3	
	alleine	Anzahl	31	6	37
		Erwartete Anzahl	30.4	6.6	37.0
		% in Wohnsituation	83.8%	16.2%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	18.3%	16.2%	18.0%
		Standardresiduum	.1	-.3	
	in einem Studentenheim	Anzahl	10	4	14
		Erwartete Anzahl	11.5	2.5	14.0
		% in Wohnsituation	71.4%	28.6%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	43.2%	10.8%	6.8%
		Standardresiduum	-.4	.9	
	in einer Wohngemeinschaft	Anzahl	73	18	91
		Erwartete Anzahl	74.7	16.3	91.0
		% in Wohnsituation	80.2%	19.8%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	43.2%	48.6%	44.2%
		Standardresiduum	-.2	.4	
	gemeinsam mit Partner/in	Anzahl	28	4	32
		Erwartete Anzahl	26.3	5.7	32.0
		% in Wohnsituation	87.5%	12.5%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	16.6%	10.8%	15.5%
		Standardresiduum	.3	-.7	
Gesamtsumme		Anzahl	169	37	206
		Erwartete Anzahl	169.0	37.0	206.0
		% in Wohnsituation	82.0%	18.0%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 2.117$, df = 4, p = .741					

Tabelle 38: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Beziehungsstatus

			Aufenthalt absolviert		
			ja	ja, bin gerade dabei	Gesamt
Beziehungsstatus	Single	Anzahl	77	15	92
		Erwartete Anzahl	75.7	16.3	92.0
		% in Beziehungsstatus	83.7%	16.3%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	44.8%	40.5%	44.0%
		Standardresiduum	.1	-.3	
	in einer Beziehung	Anzahl	95	22	117
		Erwartete Anzahl	96.3	20.7	117.0
		% in Beziehungsstatus	81.2%	18.8%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	55.2%	59.5%	56%
		Standardresiduum	-.1	.3	
Gesamtsumme		Anzahl	172	37	209
		Erwartete Anzahl	17.,0	37.0	209.0
		% in Geschlecht	82.3%	17.7%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = .221$, df = 1, p = .638					

Tabelle 39: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Ausbildung der Mutter

			Aufenthalt absolviert		
			ja	ja, bin gerade dabei	Gesamt
Ausbildung Mutter	Pflichtschule	Anzahl	10	0	10
		Erwartete Anzahl	8.3	1.7	10.0
		% in Ausbildung Mutter	100.0%	0.0%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	5.8%	0.0%	4.8%
		Standardresiduum	.6	-1.3	
	Lehre/ Berufsschule	Anzahl	29	6	35
		Erwartete Anzahl	29.1	5.9	35.0
		% in Ausbildung Mutter	82.9%	17.1%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	16.9%	17.1%	16.9%
		Standardresiduum	.0	.0	
	Fachschule/BMS	Anzahl	25	0	25
		Erwartete Anzahl	20.8	4.2	25.0
		% in Ausbildung Mutter	100.0%	0.0%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	14.5%	0.0%	12.1%
		Standardresiduum	.9	-2.1	
	Matura/Abitur	Anzahl	32	7	39
		Erwartete Anzahl	32.4	6.6	39.0
		% in Ausbildung Mutter	82.1%	17.9%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	18.6%	20.0%	18.8%
		Standardresiduum	-.1	.2	
	Akademie/ Kolleg	Anzahl	17	7	24
		Erwartete Anzahl	19.9	4.1	24.0
		% in Ausbildung Mutter	70.8%	29.2%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	9.9%	20.0%	11.6%
		Standardresiduum	-.7	1.5	
	FH/ Universitätsstudium	Anzahl	59	15	74
		Erwartete Anzahl	61.5	12.5	74.0
		% in Ausbildung Mutter	79.7%	20.3%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	34.3%	42.9%	35.7%
		Standardresiduum	-.3	.7	
Gesamtsumme		Anzahl	172	35	207
		Erwartete Anzahl	172.0	35.0	207.0
		% in Ausbildung Mutter	83.1%	42.9%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 10.316$, df = 5, p = .067					

Tabelle 40: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Ausbildung des Vaters

			Aufenthalt absolviert		
			ja	ja, bin gerade dabei	Gesamt
Ausbildung Vater	Pflichtschule	Anzahl	10	1	11
		Erwartete Anzahl	9.1	1.9	11.0
		% in Ausbildung Vater	90.9%	9.1%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	5.8%	2.7%	5.3%
		Standardresiduum	.3	-.7	
	Lehre/ Berufsschule	Anzahl	42	9	51
		Erwartete Anzahl	42.0	9.0	51.0
		% in Ausbildung Vater	82.4%	17.6%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	24.4%	24.3%	24.4%
		Standardresiduum	.0	.0	
	Fachschule/BMS	Anzahl	9	2	11
		Erwartete Anzahl	9.1	1.9	11.0
		% in Ausbildung Vater	81.8%	18.2%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	5.2%	5.4%	5.3%
		Standardresiduum	.0	.0	
	Matura/Abitur	Anzahl	17	11	28
		Erwartete Anzahl	23.0	5.0	28.0
		% in Ausbildung Vater	60.7%	39.3%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	9.9%	29.7%	13.4%
		Standardresiduum	-1.3	2.7	
	Akademie/ Kolleg	Anzahl	11	1	12
		Erwartete Anzahl	9.9	2.1	12.0
		% in Ausbildung Vater	91.7%	8.3%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	6.4%	2.7%	5.7%
		Standardresiduum	.4	-.8	
	FH/ Universitätsstudium	Anzahl	83	13	96
		Erwartete Anzahl	79.0	17.0	96.0
		% in Ausbildung Vater	86.5%	13.5%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	48.3%	35.1%	45.9%
		Standardresiduum	.4	-1.0	
Gesamtsumme		Anzahl	172	37	209
		Erwartete Anzahl	172.0	37.0	209.0
		% in Ausbildung Vater	82.3%	17.7%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 11.378$, df = 5, p = .044					

Tabelle 41: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Finanzielle Situation

			Aufenthalt absolviert		
			ja	ja, bin gerade dabei	Gesamt
finanzielle Situation	Ich komme selbst für meine Lebenserhaltungskosten auf	Anzahl	24	3	27
		Erwartete Anzahl	22.2	4.8	27.0
		% in fin. Situation	88.9%	11.1%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	14.1%	8.1%	13.0%
		Standardresiduum	.4	-.8	
	Ich komme für den Großteil meiner Lebenserhaltungskosten selbst auf, erhalte aber noch finanzielle Unterstützung	Anzahl	45	3	48
		Erwartete Anzahl	39.4	8.6	48.0
		% in fin. Situation	93.8%	6.3%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	26.5%	8.1%	23.2%
		Standardresiduum	.9	-1.9	
	Ich bin zu einem Großteil finanziell abhängig von meinen Eltern, Institutionen oder anderen, verdiene aber auch selbst	Anzahl	75	20	95
		Erwartete Anzahl	78.0	17.0	95.0
		% in fin. Situation	78.9%	21.1%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	44.1%	54.1%	45.9%
		Standardresiduum	-.3	.7	
	Ich werde völlig von Eltern, Institutionen oder anderen unterstützt	Anzahl	26	11	37
		Erwartete Anzahl	30.4	6.6	37.0
		% in fin. Situation	70.3%	29.7%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	15.3%	29.7%	17.9%
		Standardresiduum	-.8	1.7	
Gesamtsumme		Anzahl	170	37	207
		Erwartete Anzahl	170.0	37.0	207.0
		% in fin. Situation	82.1%	17.9%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 9.456$, df = 3, p = .024					

Tabelle 42: Verteilungsprüfung "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei": Staatsangehörigkeit

			Aufenthalt absolviert		
			ja	ja, bin gerade dabei	Gesamt
Staatsangehörigkeit Österreich		Anzahl	125	19	144
		Erwartete Anzahl	121.5	22.5	144.0
		% in Beziehungsstatus	86.8%	13.2%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	79.6%	65.5%	77.4%
		Standardresiduum	.3	-.7	
Deutschland		Anzahl	32	10	42
		Erwartete Anzahl	35.5	6.5	42.0
		% in Beziehungsstatus	76.2%	23.8%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	20.4%	34.5%	22.6%
		Standardresiduum	-.6	1.3	
Gesamtsumme		Anzahl	157	29	186.0
		Erwartete Anzahl	157.0	29.0	186.0
		% in Geschlecht	84.4%	15.6%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 2.784$, df = 1, p = .095					

Tabelle 43: Prüfung auf Altersunterschiede "ja, bereits absolviert" - "ja, gerade dabei"

Aufenthalt absolviert		H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Alter	ja	174	112.59	19590.50
	ja, bin gerade dabei	37	75.01	2775.50
Gesamtsumme		211		

Alter	
Mann-Whitney-U-Test	2072.500
Wilcoxon -W	2775.500
U	-3.436
p	.001

Tabelle 44: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Geschlecht

		Aufenthalt geplant			
		Ja, ich befinde mich bereits in der Planung	ja, habe ich vor	Gesamt	
Geschlecht	weiblich	Anzahl	22	52	74
		Erwartete Anzahl	16.7	57.3	74.0
		% in Geschlecht	29.7%	70.3%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	71.0%	49.1%	54.0%
		Standardresiduum	1.3	-.7	
	männlich	Anzahl	9	54	63
		Erwartete Anzahl	14.3	48.7	63.0
		% in Geschlecht	14.3%	85,7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	29.0%	50.9%	46.0%
		Standardresiduum	-1.4	.8	
Gesamtsumme		Anzahl	31	106	137
		Erwartete Anzahl	31.0	106.0	137.0
		% in Geschlecht	22.6%	77.4%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 4.636$, df = 1, p = .031					

Tabelle 45: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Umzug

		Aufenthalt geplant		
		Ja, ich befinde mich bereits in der Planung	ja, habe ich vor	Gesamt
Umzug	ja	Anzahl	19	72
		Erwartete Anzahl	15.7	72.0
		% in Umzug	26.4%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	79.2%	65.5%
		Standardresiduum	.8	
	nein	Anzahl	5	38
		Erwartete Anzahl	8.3	38.0
		% in Umzug	13.2%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	20.8%	34.5%
		Standardresiduum	-1.1	
Gesamtsumme		Anzahl	24	110
		Erwartete Anzahl	24.0	110.0
		% in Umzug	21.8%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi ² -Test: $\chi^2 = 2.553$, df = 1, p = .110				

Tabelle 46: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Wohnsituation

		Aufenthalt absolviert			
		Ja, ich befinde mich bereits in der Planung	ja, habe ich vor	Gesamt	
Wohnsituation	bei meinen Eltern	Anzahl	5	22	27
		Erwartete Anzahl	6.2	20.8	27.0
		% in Wohnsituation	18.5%	81.5%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	16.1%	21.2%	20.0%
		Standardresiduum	-.5	.3	
	alleine	Anzahl	7	13	20
		Erwartete Anzahl	4.6	15.4	20.0
		% in Wohnsituation	35.0%	65.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	22.6%	12.5%	14.8%
		Standardresiduum	1.1	-.6	
	in einem Studentenheim	Anzahl	4	15	19
		Erwartete Anzahl	4.4	14.6	19.0
		% in Wohnsituation	21.1%	78.9%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	12.9%	14.4%	14.1%
		Standardresiduum	-.2	.1	
	in einer Wohngemeinschaft	Anzahl	12	49	61
		Erwartete Anzahl	14.0	47.0	61.0
		% in Wohnsituation	19.7%	80.3%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	38.7%	47.1%	45.2%
		Standardresiduum	-.5	.3	
	gemeinsam mit Partner/in	Anzahl	3	5	8
		Erwartete Anzahl	1.8	6.2	8.8
		% in Wohnsituation	37.5%	62.5%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	9.7%	4.8%	45.2%
		Standardresiduum	.9	-.5	
Gesamtsumme		Anzahl	31	104	135
		Erwartete Anzahl	31.0	104.0	135.0
		% in Wohnsituation	23.0%	77.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 3.308$, df = 4, p = .508					

Tabelle 47: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Beziehungsstatus

		Aufenthalt absolviert			
		Ja, ich befinde mich bereits in der Planung	ja, habe ich vor	Gesamt	
Beziehungsstatus	Single	Anzahl	11	72	83
		Erwartete Anzahl	18.8	64.2	83.0
		% in Beziehungsstatus	13.3%	86.7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	35.5%	67.9%	60.6%
		Standardresiduum	-1.8	1,0	
	in einer Beziehung	Anzahl	20	34	54
		Erwartete Anzahl	12.2	41.8	54.0
		% in Beziehungsstatus	37.0%	63.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	64.5%	32.1%	39.4%
		Standardresiduum	2.2	-1.2	
Gesamtsumme		Anzahl	31	106	137
		Erwartete Anzahl	31.0	106.0	137.0
		% in Geschlecht	22.6%	77.4%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 10.571$, df = 1, p = .001					

Tabelle 48: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Ausbildung der Mutter

		Aufenthalt geplant			
		Ja, ich befinde mich bereits in der Planung	ja, habe ich vor	Gesamt	
Ausbildung Mutter	Pflichtschule	Anzahl	0	10	10
		Erwartete Anzahl	2.3	7.7	10.0
		% in Ausbildung Mutter	0.0%	100.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	0.0%	9.4%	4.8%
		Standardresiduum	-1.5	.8	
	Lehre/ Berufsschule	Anzahl	7	23	30
		Erwartete Anzahl	6.8	23.2	30.0
		% in Ausbildung Mutter	23.3%	76.7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	22.6%	21.7%	21.9%
		Standardresiduum	.1	.0	
	Fachschule/BMS	Anzahl	3	12	15
		Erwartete Anzahl	3.4	11.6	15.0
		% in Ausbildung Mutter	20.0%	80.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	9.7%	11.3%	10.9%
		Standardresiduum	-.2	.1	
	Matura/Abitur	Anzahl	4	25	29
		Erwartete Anzahl	6.6	22.4	29.0
		% in Ausbildung Mutter	13.8%	86.2%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	12.9%	23.6%	21.2%
		Standardresiduum	-1.0	.5	
	Akademie/ Kolleg	Anzahl	5	4	9
		Erwartete Anzahl	2.0	7.0	9.0
		% in Ausbildung Mutter	55.6%	44.4%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	16.1%	3.8%	6.6%
		Standardresiduum	2.1	-1.1	
	FH/ Universitätsstudium	Anzahl	12	32	44
		Erwartete Anzahl	10.5	34.0	44.0
		% in Ausbildung Mutter	27.3%	72.7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	38.7%	30.2%	32.1%
		Standardresiduum	.6	-.4	
Gesamtsumme		Anzahl	31	106	137
		Erwartete Anzahl	31.0	106.0	137.0
		% in Ausbildung Mutter	22.6%	77.4%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 10.401$, df = 5, p = .065					

Tabelle 49: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Ausbildung des Vaters

		Aufenthalt geplant			
		Ja, ich befinde mich bereits in der Planung	ja, habe ich vor	Gesamt	
Ausbildung Vater	Pflichtschule	Anzahl	0	5	5
		Erwartete Anzahl	1.1	3.9	5.0
		% in Ausbildung Vater	0.0%	100.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	0.0%	4.7%	3.6%
		Standardresiduum	-1.1	.6	
	Lehre/ Berufsschule	Anzahl	9	28	37
		Erwartete Anzahl	8.4	28.6	37.0
		% in Ausbildung Vater	24.3%	75.7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	29.0%	26.4%	27.0%
		Standardresiduum	.2	-.1	
	Fachschule/BMS	Anzahl	2	12	14
		Erwartete Anzahl	3.2	10.8	14.0
		% in Ausbildung Vater	14.3%	85.7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	6.5%	11.3%	10.2%
		Standardresiduum	-.7	.4	
	Matura/Abitur	Anzahl	7	22	29
		Erwartete Anzahl	6.6	22.4	29.0
		% in Ausbildung Vater	24.1%	75.9%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	22.6%	20.8%	21.2%
		Standardresiduum	.2	-.1	
	Akademie/ Kolleg	Anzahl	1	6	7
		Erwartete Anzahl	1.6	5.4	7.0
		% in Ausbildung Vater	14.3%	85.7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	3.2%	5.7%	5.1%
		Standardresiduum	-.5	.3	
	FH/ Universitätsstudium	Anzahl	12	33	45
		Erwartete Anzahl	10.2	34.8	45.0
		% in Ausbildung Vater	26.7%	73.3%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	38.7%	31.1%	32.8%
		Standardresiduum	.6	-.3	
Gesamtsumme		Anzahl	31	106	137
		Erwartete Anzahl	31.0	106.0	137.0
		% in Ausbildung Vater	22.6%	77.4%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 2.815$, df = 5, p = .729					

Tabelle 50: Verteilungsprüfung "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor": Finanzielle Situation

			Aufenthalt geplant		
			Ja, ich befinde mich bereits in der Planung	ja, habe ich vor	Gesamt
finanzielle Situation	Ich komme selbst für meine Lebenserhaltungskosten auf	Anzahl	0	6	6
		Erwartete Anzahl	1.3	4.7	6.0
		% in fin. Situation	0.0%	100.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	0.0%	5.7%	4.4%
		Standardresiduum	-1.2	.6	
	Ich komme für den Großteil meiner Lebenserhaltungskosten selbst auf, erhalte aber noch finanzielle Unterstützung	Anzahl	4	14	18
		Erwartete Anzahl	4.0	14.0	18.0
		% in fin. Situation	22.2%	77.8%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	13.3%	13.2%	13.2%
		Standardresiduum	.0	.0	
	Ich bin zu einem Großteil finanziell abhängig von meinen Eltern, Institutionen oder anderen, verdiene aber auch selbst	Anzahl	13	49	62
		Erwartete Anzahl	13.7	48.3	62.0
		% in fin. Situation	21.0%	79.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	43.3%	46.2%	45.6%
		Standardresiduum	-.2	.1	
	Ich werde völlig von Eltern, Institutionen oder anderen unterstützt	Anzahl	13	37	50
		Erwartete Anzahl	11.0	39.0	50.0
		% in fin. Situation	26.0%	74.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	43.3%	34.9%	36.8%
		Standardresiduum	.6	-.3	
Gesamtsumme		Anzahl	30	106	136
		Erwartete Anzahl	30.0	106.0	136.0
		% in fin. Situation	22.1%	77.9%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi ² -Test: $\chi^2 = 2.193$, df = 3, p = .533					

Tabelle 51: Prüfung auf Altersunterschiede "ja, ich befinde mich bereits in der Planung" - "ja, habe ich vor"

	Aufenthalt absolviert	H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Alter	ja, befinde mich bereits in der Planung	31	80.03	2481.00
	ja, habe ich vor	106	65.77	6972.00
	Gesamtsumme	137		

Alter	
Mann-Whitney-U-Test	1301.000
Wilcoxon -W	6972.00
U	-1.788
p	.074

Tabelle 52: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Geschlecht

		Aufenthalt geplant			
		noch nicht darüber nachgedacht	nein	Gesamt	
Geschlecht	weiblich	Anzahl	4	102	106
		Erwartete Anzahl	12.1	93.9	106.0
		% in Geschlecht	3.8%	96.2%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	18.2%	60.0%	55.2%
		Standardresiduum	-2.3	.8	
	männlich	Anzahl	18	68	86
		Erwartete Anzahl	9.9	76.1	86.0
		% in Geschlecht	20.9%	79.1%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	81.8%	40.0%	44.8%
		Standardresiduum	2.6	-.9	
Gesamtsumme		Anzahl	22	170	192
		Erwartete Anzahl	22.0	170.0	192.0
		% in Geschlecht	11.5%	88.5%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 13.775$, df = 1, p <.001					

Tabelle 53: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Umzug

		Aufenthalt geplant			
		noch nicht darüber nachgedacht	nein	Gesamt	
Umzug	ja	Anzahl	8	60	68
		Erwartete Anzahl	8.3	59.7	68.0
		% in Umzug	11.8%	88.2%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	42.1%	44.1%	43.9%
		Standardresiduum	-.1	.0	
	nein	Anzahl	11	76	87
		Erwartete Anzahl	10.7	76.3	87.0
		% in Umzug	12.6%	87.4%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	57.9%	55.9%	56.1%
		Standardresiduum	.1	.0	
Gesamtsumme		Anzahl	19	136	155
		Erwartete Anzahl	19.0	136.0	155.0
		% in Umzug	12.3%	87.7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi ² -Test: $\chi^2 = .027$, df = 1, p = .868					

Tabelle 54: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Wohnsituation

		Aufenthalt geplant			
		noch nicht darüber nachgedacht	nein	Gesamt	
Wohnsituation	bei meinen Eltern	Anzahl	9	39	48
		Erwartete Anzahl	5.7	42.3	48.0
		% in Wohnsituation	18.8%	81.3%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	40.9%	23.8%	25.8%
		Standardresiduum	1.4	-.5	
	alleine	Anzahl	2	46	48
		Erwartete Anzahl	5.7	42.3	48.0
		% in Wohnsituation	4.2%	95.8%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	9.1%	28.0%	25.8%
		Standardresiduum	-1.5	.6	
	in einem Studentenheim	Anzahl	3	5	8
		Erwartete Anzahl	.9	7.1	8.0
		% in Wohnsituation	37.5%	62.5%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	13.6%	3.0%	4.3%
		Standardresiduum	2.1	-.8	
	in einer Wohngemeinschaft	Anzahl	6	32	38
		Erwartete Anzahl	4.5	33.5	38.0
		% in Wohnsituation	15.8%	84.2%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	27.3%	19.5%	20.4%
		Standardresiduum	.7	-.3	
	gemeinsam mit Partner/in	Anzahl	2	42	44
		Erwartete Anzahl	5.2	38.8	44.0
		% in Wohnsituation	4.5%	95.5%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	9.1%	25.6%	23.7%
		Standardresiduum	-1.4	.5	
Gesamtsumme		Anzahl	22	164	186
		Erwartete Anzahl	22.0	164.0	186.0
		% in Wohnsituation	11.8%	88.2%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 12.772$, df = 4, p = .012					

Tabelle 55: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Beziehungsstatus

		Aufenthalt geplant			
		noch nicht darüber nachgedacht	nein	Gesamt	
Beziehungsstatus	Single	Anzahl	14	66	80
		Erwartete Anzahl	9.4	70.6	80.0
		% in Beziehungsstatus	17.5%	82.5%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	63.6%	39.8%	42.6%
		Standardresiduum	1.5	-.6	
	in einer Beziehung	Anzahl	8	100	108
		Erwartete Anzahl	12.6	95.4	108.0
		% in Beziehungsstatus	7.4%	92.6%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	36.4%	60.2%	57.4%
		Standardresiduum	-1.3	.5	
Gesamtsumme		Anzahl	22	166	188
		Erwartete Anzahl	22.0	166.0	188.0
		% in Geschlecht	11.7%	88.3%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 4.531$, df = 1, p = .033					

Tabelle 56: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Ausbildung der Mutter

		Aufenthalt geplant			
		noch nicht darüber nachgedacht	nein	Gesamt	
Ausbildung Mutter	Pflichtschule	Anzahl	2	14	16
		Erwartete Anzahl	1.9	14.1	16.0
		% in Ausbildung Mutter	12.5%	87.5%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	9.1%	8.5%	8.6%
		Standardresiduum	.1	.0	
	Lehre/ Berufsschule	Anzahl	5	46	51
		Erwartete Anzahl	6.0	45.0	51.0
		% in Ausbildung Mutter	9.8%	90.2%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	22.7%	27.9%	27.3%
		Standardresiduum	-.4	.1	
	Fachschule/BMS	Anzahl	5	17	22
		Erwartete Anzahl	2.6	19.4	22.0
		% in Ausbildung Mutter	22.7%	77.3%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	22.7%	10.3%	11.8%
		Standardresiduum	1.5	-.5	
	Matura/Abitur	Anzahl	4	37	41
		Erwartete Anzahl	4.8	36.2	41.0
		% in Ausbildung Mutter	9.8%	90.2%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	18.2%	22.4%	21.9%
		Standardresiduum	-.4	.1	
	Akademie/ Kolleg	Anzahl	1	10	11
		Erwartete Anzahl	1.3	9.7	11.0
		% in Ausbildung Mutter	9.1%	90.9%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	4.5%	6.1%	5.9%
		Standardresiduum	-.3	.1	
	FH/ Universitätsstudium	Anzahl	5	41	46
		Erwartete Anzahl	5.4	40.6	46.0
		% in Ausbildung Mutter	10.9%	89.1%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	22.7%	24.8%	24.6%
		Standardresiduum	-.2	.1	
Gesamtsumme		Anzahl	22	165	187
		Erwartete Anzahl	22.0	165.0	187.0
		% in Ausbildung Mutter	11.8%	88.2%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 3.015$, df = 5, p = .698					

Tabelle 57: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Ausbildung des Vaters

			Aufenthalt absolviert		
			noch nicht darüber nachgedacht	nein	Gesamt
Ausbildung Vater	Pflichtschule	Anzahl	1	9	10
		Erwartete Anzahl	1.2	8.8	10.0
		% in Ausbildung Vater	10.0%	90.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	4.5%	5.4%	5.3%
		Standardresiduum	-.2	.1	
	Lehre/ Berufsschule	Anzahl	8	63	71
		Erwartete Anzahl	8.3	62.7	71.0
		% in Ausbildung Vater	11.3%	88.7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	36.4%	37.7%	37.6%
		Standardresiduum	-.1	.0	
	Fachschule/BMS	Anzahl	2	13	15
		Erwartete Anzahl	1.7	13.3	15.0
		% in Ausbildung Vater	13.3%	86.7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	9.1%	7.8%	7.9%
		Standardresiduum	.2	-.1	
	Matura/Abitur	Anzahl	2	35	37
		Erwartete Anzahl	4.3	32.7	37.0
		% in Ausbildung Vater	5.4%	94.6%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	9.1%	21.0%	19.6%
		Standardresiduum	-1.1	.4	
	Akademie/ Kolleg	Anzahl	2	5	7
		Erwartete Anzahl	.8	6.2	7.0
		% in Ausbildung Vater	28.6%	71.4%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	9.1%	3.0%	3.7%
		Standardresiduum	1.3	-.5	
	FH/ Universitätsstudium	Anzahl	7	42	49
		Erwartete Anzahl	5.7	43.3	49.0
		% in Ausbildung Vater	14.3%	85.7%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	31.8%	25.1%	25.9%
		Standardresiduum	.5	-.2	
Gesamtsumme		Anzahl	22	167	189
		Erwartete Anzahl	22.0	167.0	189.0
		% in Ausbildung Vater	11.6%	88.4%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 3.760$, df = 5, p = .584					

Tabelle 58: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Finanzielle Situation

		Aufenthalt geplant			
		noch nicht darüber nachgedacht	nein	Gesamt	
finanzielle Situation	Ich komme selbst für meine Lebenserhaltungs- kosten auf	Anzahl	0	28	28
		Erwartete Anzahl	3.3	24.7	28.0
		% in fin. Situation	0.0%	100.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	0.0%	16.8%	14.8%
		Standardresiduum	-1.8	.7	
	Ich komme für den Großteil meiner Lebens- erhaltungskosten selbst auf, erhalte aber noch finanzielle Unterstützung	Anzahl	4	41	45
		Erwartete Anzahl	5.2	39.8	45.0
		% in fin. Situation	8.9%	91.1%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	18.2%	24.6%	23.8%
		Standardresiduum	-.5	.2	
	Ich bin zu einem Großteil finanziell abhängig von meinen Eltern, Institutionen oder anderen, verdiene aber auch selbst	Anzahl	12	64	76
		Erwartete Anzahl	8.8	67.2	76.0
		% in fin. Situation	15.8%	84.2%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	54.5%	38.3%	40.2%
		Standardresiduum	1.1	-.4	
	Ich werde völlig von Eltern, Institutionen oder anderen unterstützt	Anzahl	6	34	40
		Erwartete Anzahl	4.7	35.3	40.0
		% in fin. Situation	15.0%	85.0%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	27.3%	20.4%	21.2%
		Standardresiduum	.6	-.2	
Gesamtsumme		Anzahl	22	167	189
		Erwartete Anzahl	22.0	167.0	189.0
		% in fin. Situation	11.6%	88.4%	100.0%
		% in Aufenthalt geplant	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 5.731$, df = 3, p = .125					

Tabelle 59: Verteilungsprüfung "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein": Staatsangehörigkeit

		Aufenthalt geplant			
		Noch nicht darüber nachgedacht	nein	Gesamt	
Staatsangehörigkeit	Österreich	Anzahl	19	136	155
		Erwartete Anzahl	16.3	138.7	155.0
		% in Beziehungsstatus	12.3%	87.7%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	100.0%	84.0%	85.6%
		Standardresiduum	.7	-.2	
	Deutschland	Anzahl	0	26	26
		Erwartete Anzahl	2.7	23.3	26.0
		% in Beziehungsstatus	0.0%	100.0%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	0.0%	16.0%	14.4%
		Standardresiduum	-1.7	.6	
Gesamtsumme		Anzahl	19	162	181
		Erwartete Anzahl	19.0	162.0	181.0
		% in Geschlecht	10.5%	89,5%	100.0%
		% in Aufenthalt absolviert	100.0%	100.0%	100.0%
Verteilungsprüfung mittels Chi² -Test: $\chi^2 = 3.561$, df = 1, p = .059					

Tabelle 60: Prüfung auf Altersunterschiede "noch nicht darüber nachgedacht" - "nein"

Aufenthalt absolviert		H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Alter	Noch nicht darüber nachgedacht	22	50.82	1118.00
	nein	170	102.41	17410.00
Gesamtsumme		192		

Alter	
Mann-Whitney-U-Test	865.000
Wilcoxon – W	1118.000
U	-4.124
p	<.001

Tabelle 61: Post - Hoc Test Alter: ja, bereits absolviert - ja, Interesse

Aufenthalt absolviert		H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Alter	ja, bereits absolviert	174	204.21	35532.00
	ja, Interesse	137	94.77	12984.00
Gesamtsumme		311		

Alter	
Mann-Whitney-U-Test	3531.000
Wilcoxon -W	12984.000
U	-10.733
p	<.001

Tabelle 62: Post - Hoc Test Alter: ja, bereits absolviert - vielleicht

	Aufenthalt absolviert	H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Alter	ja, bereits absolviert	174	191.16	33262.00
	vielleicht	132	103.86	13709.00
	Gesamtsumme	306		
Alter				
Mann-Whitney-U-Test			4931.000	
Wilcoxon -W			13709.000	
U			-8.610	
p			<.001	

Tabelle 63: Post - Hoc Test Alter: ja, bereits absolviert - nein, kein Interesse

	Aufenthalt absolviert	H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Alter	ja, bereits absolviert	174	187.85	32686.00
	nein, kein Interesse	170	156.79	26654.00
	Gesamtsumme	311		
Alter				
Mann-Whitney-U-Test			12119.000	
Wilcoxon -W			26654.000	
U			-2.920	
p			.004	

Tabelle 64: Post - Hoc Test Alter: ja, Interesse - vielleicht

	Aufenthalt absolviert	H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Alter	ja, Interesse	137	128.93	17663.50
	vielleicht	132	141.30	18651.50
	Gesamtsumme	269		

Alter	
Mann-Whitney-U-Test	8210.500
Wilcoxon -W	17663.500
U	-1.320
p	.187

Tabelle 65: Post - Hoc Test Alter: ja, Interesse - nein, kein Interesse

	Aufenthalt absolviert	H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Alter	ja, Interesse	137	112.07	15354.00
	nein, kein Interesse	170	187.79	31924.00
	Gesamtsumme	307		

Alter	
Mann-Whitney-U-Test	5901.000
Wilcoxon -W	15354.000
U	-7.485
p	<.001

Tabelle 66: Post - Hoc Test Alter: vielleicht - nein, kein Interesse

Aufenthalt absolviert		H	Mittlerer Rang	Summe der Ränge
Alter	vielleicht	132	119.51	15775.00
	nein, kein Interesse	170	176.34	29978.00
	Gesamtsumme	302		

Alter	
Mann-Whitney-U-Test	6997.000
Wilcoxon -W	15775.000
U	-5.646
p	<.001

Tabelle 67: Skalenwerte: Neurotizismus

Item Nr.	Iteminhalt	M	SD	Trennschärfe
6	Ich fühle mich anderen oft unterlegen.	2.71	1.06	.57
11	Wenn ich unter starkem Stress stehe, fühle ich mich manchmal, als ob ich zusammenbräche.	2.80	1.27	.60
21	Ich fühle mich oft angespannt und nervös.	3.05	1.10	.60
26	Manchmal fühle ich mich völlig wertlos.	2.42	1.26	.66
41	Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht.	2.49	1.13	.64
51	Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst.	2.54	1.23	.65

Interne Konsistenz der Skala $\alpha = .84$, N = 669, M = 2.67, SD = .055

Tabelle 68: Skalenwerte: Extraversion

Item Nr.	Iteminhalt	M	SD	Trennschärfe
2	Ich habe gerne viele Leute um mich herum.	3.38	.97	.49
7	Ich bin leicht zum Lachen zu bringen.	3.88	.90	.40
22	Ich bin gerne im Zentrum des Geschehens.	2.72	1.15	.42
32	Ich habe oft das Gefühl, vor Energie überzuschäumen.	2.93	1.05	.50
37	Ich bin ein fröhlicher, gutgelaunter Mensch.	3.85	.90	.54
52	Ich bin ein sehr aktiver Mensch.	3.45	.95	.51

Interne Konsistenz der Skala $\alpha = .74$, N = 666, M = 3.37, SD = .222

Tabelle 69: Skalenwerte: Offenheit für Erfahrung

Item Nr.	Iteminhalt	M	SD	Trennschärfe
8	Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.	3.80	1.15	.53
13	Mich begeistern Motive, die ich in der Kunst und in der Natur finde.	3.45	1.15	.49
23	Poesie beeindruckt mich wenig oder gar nicht.	3.16	1.31	.50
43	Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.	3.43	1.28	.51
48	Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit zu spekulieren.	3.99	1.09	.51
58	Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien oder abstrakten Ideen zu spielen.	3.58	1.18	.46

Interne Konsistenz der Skala $\alpha = .76$, N = 666, M = 3.57, SD = .087

Tabelle 70: Skalenwerte: Verträglichkeit

Item Nr.	Iteminhalt	M	SD	Trennschärfe
9	Ich bekomme häufiger Streit mit meiner Familie und meinen Kollegen.	1.95	.94	.27
14	Manche Leute halten mich für selbstsüchtig und selbstgefällig.	2.20	1.10	.55
24	Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch.	2.94	1.08	.37
39	Manche Leute halten mich für kalt und berechnend.	2.22	1.18	.45
49	Ich versuche stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln.	1.87	.085	.35
59	Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls auch bereit, Menschen zu manipulieren.	2.40	1.23	.48

Interne Konsistenz der Skala $\alpha = .68$, N = 670, M = 2.27, SD = .149

Tabelle 71: Skalenwerte: Gewissenhaftigkeit

Item Nr.	Iteminhalt	M	SD	Trennschärfe
5	Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber.	3.50	1.06	.52
10	Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, sodass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.	3.37	1.19	.58
20	Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen.	4.19	.78	.53
40	Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen.	4.36	.72	.47
50	Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt.	3.81	.92	.64
55	Ich werde wohl niemals fähig sein, Ordnung in mein Leben zu bringen.	3.93	1.04	.52

Interne Konsistenz der Skala $\alpha = .78$, N = 669, M = 3.86, SD = .147

Tabelle 72: Skalenwerte: SWE

Item Nr.	Iteminhalt	M	SD	Trennschärfe
1	Wenn sich Widerstände auftun, finde ich Mittel und Wege, mich durchzusetzen.	3.05	.60	.47
2	Die Lösung schwieriger Probleme gelingt mir immer, wenn ich mich darum bemühe.	3.22	.54	.43
3	Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Absichten und Ziele zu verwirklichen.	2.80	.70	.40
4	In unerwarteten Situationen weiß ich immer, wie ich mich verhalten soll.	2.54	.75	.50
5	Auch bei überraschenden Ereignissen glaube ich, dass ich gut mit ihnen zurechtkommen kann.	2.91	.67	.57
6	Schwierigkeiten sehe ich gelassen entgegen, weil ich meinen Fähigkeiten immer vertrauen kann.	2.77	.77	.62
7	Was auch immer passiert, ich werde schon klarkommen.	3.25	.70	.50
8	Für jedes Problem kann ich eine Lösung finden.	3.04	.71	.53
9	Wenn eine neue Sache auf mich zukommt, weiß ich, wie ich damit umgehen kann.	2.78	.64	.58
10	Wenn ein Problem auftaucht, kann ich es aus eigener Kraft meistern.	3.04	.53	.49

Interne Konsistenz der Skala $\alpha = .82$, N = 662, M = 2.94, SD = .050

Tabelle 73: Korrelationsmatrix persönliche Bedenken x Anzahl der Bedenken Gruppe 1

		persönliche Bedenken	Extra- version	Neurotizismus	Gewissen- haftigkeit	Offenheit für Erfahrung	Verträglich- keit
persönliche Bedenken	Pearson - Korrelation	1	-.087	.111	.051	.146	.118
	p (2-seitig)		.441	.323	.648	.194	.296
	N	81	81	81	81	81	81

Tabelle 74: Korrelationsmatrix akademische Bedenken x Anzahl der Bedenken Gruppe 1

		akademische Bedenken	Extra- version	Neurotizismus	Gewissen- haftigkeit	Offenheit für Erfahrung	Verträglich- keit
akademische Bedenken	Pearson - Korrelation	1	-.196	-.083	.113	.068	-.227
	p (2-seitig)		.147	.541	.405	.618	.092
	N	56	56	56	56	56	56

Tabelle 75: Korrelationsmatrix persönliche Bedenken x Anzahl der Bedenken Gruppe 4

		persönliche Bedenken	Extra- version	Neurotizismus	Gewissen- haftigkeit	Offenheit für Erfahrung	Verträglich- keit
persönliche Bedenken	Pearson - Korrelation	1	-.117	.188	.096	-.056	.043
	p (2-seitig)		.349	.130	.442	.653	.730
	N	66	66	66	66	66	66

Tabelle 76: Korrelationsmatrix akademische Bedenken x Anzahl der Bedenken Gruppe 4

		akademische Bedenken	Extra- version	Neurotizismus	Gewissen- haftigkeit	Offenheit für Erfahrung	Verträglich- keit
akademische Bedenken	Pearson - Korrelation	1	.186	-.191	-.037	.112	-.154
	p (2-seitig)		.420	.406	.874	.630	.506
	N	21	21	21	21	21	21

ANHANG C – ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Stichprobenbeschreibung: Studienrichtungen	36
---	----

ANHANG D - FRAGEBOGEN



0% ausgefüllt

Lieber Teilnehmer, liebe Teilnehmerin!

Im Rahmen unserer Diplomarbeit an der Fakultät für Psychologie an der Universität Wien führen wir eine Studie zum Thema „Mobilität im Studium“ bei Studierenden **zwischen 18 und 29 Jahren** durch. Diese Studie richtet sich an 3 Gruppen von Studierenden: mit bereits absolviertem studienbezogenen Auslandsaufenthalt, keinem Auslandsaufenthalt und Interesse an einem Auslandsaufenthalt.

Bei den gestellten Fragen geht es rein um Ihre persönliche Meinung, richtige oder falsche Antworten gibt es nicht.

Diese Studie dient nur wissenschaftlichen Zwecken, Ihre Angaben werden anonym erfasst und vertraulich behandelt. Bitte nehmen Sie sich die Zeit, um den gesamten Fragebogen auszufüllen und lassen Sie keine Frage aus. Der Fragebogen wird etwa 10 - 15 Minuten in Anspruch nehmen.

Falls Sie Fragen oder Anmerkungen zu der Studie haben, können Sie uns jederzeit eine Nachricht an folgende Adresse schicken: studierendenmobilitaet@gmail.com

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Eva Stöger
Sandra Strini
Susanne Bartmann

Weiter

[Eva Stöger](#), [Sandra Strini](#), [Susanne Bartmann](#), Fakultät für Psychologie, Universität Wien – 2015

1. Bitte geben Sie Ihr Alter in Jahren an:

Ich bin Jahre alt

2. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:

☐ weiblich

☐ männlich

3. Bitte geben Sie Ihre Staatsangehörigkeit an:

☐ Österreich

☐ Deutschland

☐ Sonstiges

1. Mussten Sie für Ihren derzeitigen Studienort innerhalb Österreichs umziehen?

☐ ja

☐ nein

1. Wie groß ist die Entfernung von Ihrem aktuellen Studienort zu Ihrem Heimatort, den Sie für das Studium verlassen haben?

☐ < 100 km

☐ 100 – 200 km

☐ 300 – 400 km

☐ 400 – 500 km

☐ > 500 km

1. Bitte geben Sie Ihre derzeitige Wohnsituation an:

Ich wohne den Großteil des Jahres

☐ bei meinen Eltern

☐ alleine

☐ in einem Studentenheim

☐ in einer Wohngemeinschaft

☐ gemeinsam mit Partner/in

☐ Sonstiges:

2. Bitte geben Sie Ihren derzeitigen Beziehungsstatus an:

☐ Single

☐ in einer Beziehung

☐ verheiratet/ in einer eingetragenen Partnerschaft

1. Bitte geben Sie die ungefähre Dauer der Beziehung in Monaten an:

 Monate

1. Haben Sie Kinder?

☐ ja, Anzahl:

☐ nein

2. Bitte nennen Sie die höchste abgeschlossene Ausbildung Ihrer Mutter:

☐ Pflichtschule

☐ Lehre/Berufsschule

☐ Fachschule/BMS

☐ Matura/Abitur

☐ Akademie/Kolleg

☐ FH/Universitätsstudium

☐ Sonstige

3. Bitte nennen Sie die höchste abgeschlossene Ausbildung Ihres Vaters:

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre/Berufsschule
- ☐ Fachschule/BMS
- ☐ Matura/Abitur
- ☐ Akademie/Kolleg
- ☐ FH/Universitätsstudium
- ☐ Sonstige

1. Bitte nennen Sie Ihre Studienrichtung:

2. Bitte nennen Sie Ihr derzeitiges Studiencurriculum:

- ☐ Bachelor
- ☐ Master
- ☐ Diplom
- ☐ Doktorat
- ☐ Sonstiges:

3. In welchem Semester befinden Sie sich derzeit?

4. Bitte geben Sie Ihre derzeitige finanzielle Situation an:

- ☐ Ich komme selbst für meine Lebenserhaltungskosten auf
- ☐ Ich komme für den Großteil meiner Lebenserhaltungskosten selbst auf, erhalte aber noch finanzielle Unterstützung von Eltern, Institutionen oder anderen
- ☐ Ich bin zu einem Großteil finanziell abhängig von meinen Eltern, Institutionen oder anderen, verdiene aber auch selbst dazu
- ☐ Ich werde völlig von Eltern, Institutionen oder anderen unterstützt
- ☐ Sonstiges:

5. Wie viele gute/ nahe FreundInnen haben Sie?

6. Fühlen Sie sich erwachsen?

☐ ja

☐ nein

☐ teilweise

7. Wie sehr fühlen Sie sich als erwachsene Person?

Angabe in Prozent



1. Haben Sie bereits einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt (z.B. Erasmus) absolviert?

☐ ja

☐ ja, bin gerade dabei

☐ nein

1. Haben Sie die Absicht, einen Auslandsaufenthalt im Rahmen Ihres Studiums zu absolvieren?

☐ ja, ich befinde mich bereits in der Planung

☐ ja, habe ich vor

☐ vielleicht

☐ ich habe noch nicht darüber nachgedacht

☐ nein

1. In welchem Semester haben Sie diesen Aufenthalt absolviert?

	Semester
--	-------------------------------

2. Bezogen auf Ihre Person: gab es positive und/oder negative Veränderungen bzw. Auswirkungen nach Ihrem Auslandsaufenthalt?

☐ ja, positiv ODER negativ

☐ ja, positiv UND negativ

☐ nein

1. Bitte nennen Sie die von Ihnen festgestellten Veränderungen (je nachdem, ob positiv und/oder negativ):

positive
Veränderung(en)

--

negative
Veränderung(en)

--

1. Welche Gründe haben Sie dazu bewegt bzw. welche Gründe bewegen Sie, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren?

--

1. Haben bzw. hatten Sie vor Ihrem Auslandsaufenthalt Befürchtungen, Bedenken oder Zweifel persönlicher oder studienbezogener Art?

☐ ja

☐ nein

1. Bitte nennen Sie Ihre Bedenken und Befürchtungen vor einem Auslandsaufenthalt (auch beide Arten möglich):

persönliche
Bedenken/Zweifel



studienbezogene
Bedenken/Zweifel



1. Was waren bzw. sind Ihre Beweggründe, um sich gegen einen Auslandsaufenthalt zu entscheiden?



2. Hatten Sie Bedenken, Befürchtungen oder Zweifel, welche Sie von einem Auslandsaufenthalt abgehalten haben?

☐ ja

☒ nein

1. Bitte nennen Sie Ihre Bedenken, Befürchtungen und/oder Zweifel, welche Sie von einem Auslandsaufenthalt abgehalten haben:



1. Was müsste Ihrer Meinung nach verändert werden, damit sich mehr Studierende für einen Auslandsaufenthalt entscheiden?

1. Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen sorgfältig durch und geben Sie dann an, wie sehr Sie den einzelnen Aussagen zustimmen!

	stimme gar nicht zu	stimme nicht zu	stimme wenig zu	stimme etwas zu	stimme zu	stimme sehr zu
Ich habe mich schon entschieden, welchen Beruf ich (später) ausüben will.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich nehme an, dass ich meine politischen Prinzipien und Ideale nicht ändern werde.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe darüber nachgedacht, meine Religion zu wechseln und mich daher mit verschiedenen Religionen /spirituellen Richtungen beschäftigt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es hat noch nie einen Grund gegeben, meine Werte zu überdenken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich weiß ganz genau, welche Art von Freund/Freundin der/die Richtige für mich ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Vorstellungen bezüglich typischer Männer- und Frauenrollen haben sich im Laufe des Älterwerdens nicht verändert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich werde immer dieselbe politische Partei wählen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Ich habe fixe Ansichten über die Rolle, die ich in meiner Familie habe.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mehrfach mit Personen darüber geredet, wie man sich in einer Partnerschaft verhalten sollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe ausführlich über verschiedene politische Ansichten nachgedacht.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe niemals darüber nachgedacht, welche Freunde für mich am besten sind.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Werte werden sich in der Zukunft wahrscheinlich noch verändern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich mit anderen Menschen über Religion/Spiritualität rede, dann vertrete ich klar meine Meinung.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich weiß nicht genau, wie der/die PartnerIn sein sollte, die am besten zu mir passt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe noch nie darüber nachgedacht, welche Bedeutung meine Familie für mich hat.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Was Religion/Spiritualität anbelangt, wird sich meine Einstellung zukünftig wahrscheinlich noch verändern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe klare Vorstellungen davon, wie sich Männer und Frauen verhalten sollten.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mich über verschiedene Berufsfelder informiert, um das beste für mich zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe verschiedene Erfahrungen gemacht, die mich dazu brachten, meine Einstellungen bezüglich Männer- und Frauenrollen zu verändern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe über viele verschiedene Wertvorstellungen nachgedacht, um die Besten für mich zu finden.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich glaube, dass das, was ich in einem Freund/einer Freundin suche, in der Zukunft etwas Anderes sein könnte als jetzt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Ich habe darüber nachgedacht, welche Art von Partnerschaft für mich die Richtige ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Meine beruflichen Ziele werde ich wahrscheinlich nicht verändern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe viele verschiedene Möglichkeiten, welchen Platz ich in der Struktur meiner Familie einnehme, abgewogen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Meine Vorstellungen über Männer- und Frauenrollen werden sich niemals ändern.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe meine politischen Überzeugungen niemals in Frage gestellt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe viele Erfahrungen gemacht, die mich dazu brachten das, was bei einem Freund/einer Freundin für mich wichtig ist, zu überdenken.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe mit einigen Menschen, die andere Einstellungen hatten als ich, über Religion diskutiert.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin mir nicht sicher, ob meine Werte die Richtigen für mich sind.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe meine beruflichen Ziele niemals in Frage gestellt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist wahrscheinlich, dass ich meine Familie in der Zukunft mehr oder auch weniger schätzen werde, als ich das jetzt tue.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe fixe Vorstellungen davon, wie eine Partnerschaft aussehen sollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

1. Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Beschreibung Ihrer Person. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie diesen Aussagen zustimmen. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten, da es sich hierbei um Ihre persönliche Einschätzung handelt.

	starke Ablehnung	Ablehnung	neutral	Zustimmung	starke Zustimmung
Ich habe gerne viele Leute um mich herum.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich anderen oft unterlegen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin leicht zum Lachen zu bringen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bekomme häufiger Streit mit meiner Familie und meinen Kollegen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich unter starkem Stress stehe, fühle ich mich manchmal, als ob ich zusammenbräche.	☐	☐	☐	☐	☐
Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und in der Natur finde.	☐	☐	☐	☐	☐
Manche Leute halten mich für selbstsüchtig und selbstgefällig.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich oft angespannt und nervös.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin gerne im Zentrum des Geschehens.	☐	☐	☐	☐	☐
Poesie beeindruckt mich wenig oder gar nicht.	☐	☐	☐	☐	☐
Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch.	☐	☐	☐	☐	☐
Manchmal fühle ich mich völlig wertlos.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe oft das Gefühl, vor Energie überzuschäumen.	☐	☐	☐	☐	☐

Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch.	☐	☐	☐	☐	☐
Manche Leute halten mich für kalt und berechnend.	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen.	☐	☐	☐	☐	☐
Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht.	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit zu spekulieren.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versuche stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich bin ein sehr aktiver Mensch.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich werde wohl niemals fähig sein, Ordnung in mein Leben zu bringen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien und abstrakten Ideen zu spielen.	☐	☐	☐	☐	☐
Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren.	☐	☐	☐	☐	☐

1. Abschließend folgen nun Fragen darüber, inwieweit Sie sich einschätzen, Situationen erfolgreich meistern zu können. Auch hierbei gilt, dass es eine Selbsteinschätzung darstellt und es somit keine richtigen oder falschen Antworten gibt.

	stimmt nicht	stimmt kaum	stimmt eher	stimmt genau
Wenn sich Widerstände auftun, finde ich Mittel und Wege, mich durchzusetzen.	☐	☐	☐	☐
Die Lösung schwieriger Probleme gelingt mir immer, wenn ich mich darum bemühe.	☐	☐	☐	☐
Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Absichten und Ziele zu verwirklichen.	☐	☐	☐	☐
In unerwarteten Situationen weiß ich immer, wie ich mich verhalten soll.	☐	☐	☐	☐
Auch bei überraschenden Ereignissen glaube ich, dass ich gut mit Ihnen zurechtkommen kann.	☐	☐	☐	☐
Schwierigkeiten sehe ich gelassen entgegen, weil ich meinen Fähigkeiten vertrauen kann.	☐	☐	☐	☐
Was auch immer passiert, ich werde schon klarkommen.	☐	☐	☐	☐
Für jedes Problem kann ich eine Lösung finden.	☐	☐	☐	☐
Wenn eine neue Sache auf mich zukommt, weiß ich, wie ich damit umgehen kann.	☐	☐	☐	☐
Wenn ein Problem auftaucht, kann ich es aus eigener Kraft meistern.	☐	☐	☐	☐

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

ANHANG E – ABSTRACT DEUTSCH

Die vorliegende Studie hat sich mit dem Thema „Mobilität von Studierenden“ unter den Aspekten „Persönlichkeit, Selbstwirksamkeit und Bedenken“ beschäftigt. Die Entwicklungsphase „Emerging Adulthood“ diente hierbei als Hintergrund, laut Arnett (2000) umfasst diese Personen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, mit Erweiterung durch Buhl und Lanz (2007) auf 29 Jahre. Die Arbeit ist Teil eines Projekts mit den Kolleginnen Bartmann und Stöger, welche sich mit den Schwerpunkten „unterschiedlich Identitätsaspekte“ (Bartmann, 2015) und „verschiedenen Motiven“ (Stöger, in Vorbereitung) beschäftigt haben.

Der Online - Fragebogen wurde von 672 Personen vollständig ausgefüllt, wobei für die vorliegende Untersuchung eine Stichprobe von 613 Personen (356 Frauen, 257 Männer) verwendet wurde. Die Persönlichkeitsstruktur wurde durch den NEO – FFI – 30 (Körner et al., 2008) erfragt, die Selbstwirksamkeit durch den Fragebogen Allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung von Schwarzer und Jerusalem (1999).

Die Ergebnisse bzgl. Persönlichkeit und Auslandsaufenthalt zeigen, dass vor allem die Merkmale Extraversion, Offenheit für Erfahrung und Gewissenhaftigkeit signifikante Gruppenunterschiede aufweisen, außerdem fließt das Alter in die Persönlichkeitsmerkmale Extraversion und Neurotizismus mit ein. Bei der Anzahl der Bedenken zeigt sich, dass Studierende mit bereits absolviertem Aufenthalt eine signifikante Korrelation der Anzahl der Bedenken mit Offenheit für Erfahrung aufweisen sowie eine tendenzielle Korrelation mit Extraversion vorliegt. Bei der Gruppe Studierende, welche kein Interesse daran zeigen, scheint Neurotizismus einen tendenziellen Zusammenhang mit der Anzahl der Bedenken zu haben.

Zur subjektiven Persönlichkeitsveränderung ist zu sagen, dass positive Veränderungen wie erhöhte Selbstständigkeit im Vordergrund stehen, die negativen (z.B. Fernweh) laut dieser Studie nicht so sehr. Des Weiteren wurden sehr viele weitere Veränderungen (z.B. neue Freunde) nach einem akademischen Auslandsaufenthalt genannt.

Die Selbstwirksamkeit weist laut vorliegender Studie keine signifikanten Unterschiede in den Gruppen auf.

Bei den Bedenken zeigt sich, dass vorrangig persönliche Bedenken wie fehlende soziale Kontakte vor Ort oder die Trennung von der Familie geäußert wurden, gefolgt von akademischen Bedenken wie z.B. ein Zeitverlust durch den Aufenthalt. Organisatorische Bedenken hingegen kommen sehr selten vor.

ANHANG F – ABSTRACT ENGLISCH

The present study is about student mobility with its aspects of personality, concerns and self – efficacy within “Emerging Adulthood”, the period of development of individuals between 18 to 25 years (Arnett, 2000), with enlargement to 29 years (Buhl & Lanz, 2007). This study is part of a project with the colleagues Bartmann and Stöger, who have dealt with other main topics of student mobility: “different aspects of identity” (Bartmann, in preparation) and “different motives” (Stöger, in preparation).

The online – questionnaire was filled by 672 people completely, for this study a check of 613 students (356 females, 257 males) was used. The structure of personality was asked by the NEO – FFI – 30 (Körner et al., 2008), self – efficacy by the questionnaire of Schwarzer und Jerusalem (1999), Allgemeiner Selbstwirksamkeitsfragebogen.

The results regarding personality and a study abroad experience indicate that the characteristics of personality Extraversion, Openness to experience and Conscientiousness play an important role; moreover the age is important in extraversion and neuroticism. Students with an already finished stay abroad show a significant correlation with openness to experience and numbers of concerns as well as a trend between number and extraversion. Only within the group of students, who are not interested in study abroad, Neuroticism seems to have a tendential influence.

The results about the subjectively perceived personality change indicate, that positive changes, like raised independency, are in centre of attention, in contrast to negative changes, for example wanderlust. In addition to these results, a lot of general changes were called after an academic study abroad, for example finding new friends.

Self – efficacy shows no significant differences in the groups according to the present study.

Regarding the concerns, personal concerns like not having any social contacts while studying abroad or the separation of the family seem to be on top of students’ doubts and concerns, followed by academic concerns like extended study time due to the stay. However, organizational concerns seem to be very seldom.

LEBENS LAUF

PERSÖNLICHE DATEN

NAME: Sandra Strini

GEBURTSTAG: 25.01.1987

GEBURTSORT: Wien

NATIONALITÄT: Österreich

AUSBILDUNG

Seit 10/2005: Diplomstudium Psychologie (Universität Wien)

2001 – 2005: BORG 23, Abschluss mit Matura Juni 2005

1997 – 2001: BRG 23

1993 – 1997: Volksschule Wien 23

BERUFSERFHRUNG

04/2008 – 12/2009: Sobotka GmbH (Allgemeine Bürotätigkeiten mit Schwerpunkt Kundenbetreuung)

04/2010 – laufend Citroen Österreich (Assistentin Kundendienst)

PRAKTIKA

07/2013 – 08/2013 Psychosoziales Betreuungszentrum Mauer (Pflichtpraktikum)